

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertrauf: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Vertrauf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgebolt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Sonnabend, 27. August 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonelleile aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 M.-Pfa., aus dem übrigen Deutschland 23 M.-Pfa., Stellengesuche o. Arbeitnehmer 15 M.-Pfa., Heiratsgesuche, Beilagen- und Lotterien-Anzeig. 25 M.-Pfa., Im Anschl. an den Schriftteil (Nett. 98 mm br.) 120 M.-Pfa.

Englisch-französische Räumungsaussprache.

Keine Verständigung vor Genf.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

tt. Paris, 26. August.

Die Hoffnungen, daß es vor dem Zusammentritt des Völkerbundsrates noch zu einer Verständigung zwischen England, Frankreich und Belgien kommen werde, sind heute völlig geschwunden. Gestern Abend hat in London die hier mit größter Spannung erwartete Sitzung des englischen Kabinettsrates getagt. Wenn auch eine amtliche Mitteilung Englands noch nicht vorliegt, so genügt das, was der halbamtliche Londoner Telegraph über das Ergebnis der Sitzung mitteilt, vollkommen, um alle solche Hoffnungen zu zerstören. Danach wird die Haltung Großbritanniens weiterhin von drei Haupterwägungen geleitet sein:

1. daß die Verminderung der Truppenzahl wesentlich (worunter England 10 000 Mann versteht) sein soll,
2. daß sie im Verhältnis zu der Zahl der im Rheinland anwesenden britischen und französischen Truppen erfolgen soll und
3. daß die Frage der französischen Sicherheit eine besondere Frage ist, deren Verknüpfung mit der Frage der Truppenverminderung im Rheinland weder durch den Versailler Vertrag noch durch den Locarno-Pakt gerechtfertigt ist.

Das ist eine ziemlich deutliche Absage an die französische Auffassung. England läßt weder die von de Jouvenel auf der Interparlamentarischen Union ausgegebene Forderung aller Poincaristen, daß vor einer Truppenverminderung die Sicherheit Polens von England und Italien verbürgt werden müsse, noch den dieser Tage vom Pariser Temps vorgebrachten Einwand, daß die Sicherheit Frankreichs eine starke Rheinlandbesatzung erheische, gelten. Schon die Londoner Times hatten diesen Einwand zurückgewiesen. „Die französische Ansicht, daß das Besatzungsheer eine Gewähr gegen einen möglichen Angriff Deutschlands bildet, steht, so sagt das Blatt, vollkommen im Gegensatz zu dem Zweck des Rheinlandheeres, wie ihn der Versailler Vertrag bestimmt. Die davon ganz getrennte Frage der französischen Sicherheit wurde in Locarno geregelt. Es ist kein Teil der Locarnovereinbarung und tatsächlich weit vom Locarno-Geist entfernt, daß Verteidigungsgruppen auf dem Gebiet eines Nachbarn aufrechterhalten werden.“ England hat aber auch die Annahme Frankreichs abgelehnt, seinerseits so viel Mann zurückzuziehen, daß die „wesentliche“ Ersicherung für Deutschland eintritt, weil dann das Rheinlandheer in jedem Sinne ein fast rein französisches Heer würde.

Die Entscheidung des Londoner Ministerrats wird von einem Teil der Pariser Presse mit ziemlicher Bellemung aufgenommen. Man ist sich klar bewußt, daß Stresemann in Genf auf Grund der vor nun bald zwei Jahren gemachten Versprechungen eine merkliche Herabsetzung der Besatzungsgruppen fordern wird, und befürchtet, daß, wenn es nicht in letzter Minute doch noch

zu einer Einigung zwischen London und Paris kommt, Briand in Genf von Chamberlain und Stresemann gemeinsam in die Zange genommen werden wird. Einige Blätter sprechen sogar die Vermutung aus, daß es Chamberlain darauf direkt angelegt habe. Die — bis vor acht Tagen auch noch von Briand genährte — Hoffnung, daß vor dem Zusammentritt des Völkerbundsrates, also bis spätestens Anfang September, die Verständigung erzielt werden würde, ist heute, wie gesagt, so gut wie begeben.

Die Staatsregierung gegen die Hotels.

Zur Wahrung der nationalen Würde.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 26. August.

Der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns hat gestern an alle preussischen Staatsminister folgendes Schreiben gerichtet:

Am Verfassungstage haben die Hotels Kaiserhof Bristol, Continental (die sogenannte Hotelbetriebsgesellschaft), das Hotel Esplanade und das Hotel Adlon trotz der Aufforderung, die Reichsflagge an diesem Tage zu zeigen, nicht gesflaggt. Bei dem Hotel Adlon ist diese Tatsache um so mehr ins Auge gefallen, als das genannte Hotel am 4. Juli, dem amerikanischen Nationalfeiertag, die amerikanische Flagge gehißt hat. Die genannten Hotels haben auch an ihrem Beschluß, die Reichsflagge nicht aufzuziehen, trotz der Vorstellung, die das Auswärtige Amt bei ihnen erhoben hat, festgehalten. Der Kaiserhof hat sogar, als er zu Ehren der Anwesenheit des New Yorker Bürgermeisters die amerikanische Flagge gehißt hat, ausdrücklich das gleichzeitige Aufziehen der deutschen Reichsflagge abgelehnt.

Ich halte es für dringend erforderlich, daß die republikanisch-preussische Regierung dieser Stellung gegenüber dem heutigen Staat damit beantwortet, daß die Herren Staatsminister weder selbst zu Veranlassungen in den genannten Hotels einlauden, noch sich an solchen Veranlassungen beteiligen, die in diesen Hotels stattfinden. Ich bitte auch die Herren Staatsminister eine Anordnung dahin zu erlassen, daß für die ihnen unterstellten Beamten in ihrer Eigenschaft als Behördenvertreter das gleiche gilt. Es bedarf einer so durchgreifenden Maßnahme um der Öffentlichkeit zu zeigen, daß die republikanische Regierung nicht gewillt ist die Mißachtung der bestehenden Staatsform zu dulden.“

Der preussische Ministerpräsident hat dieses Schreiben gleichzeitig dem Reichskanzler zur Kenntnis gebracht und an ihn die Bitte gerichtet, daß sich auch die Reichsregierung des preussischen Vorgehens anschließen möge.

Keine Rheinlandräumung ohne Ost-Locarno.

Jouvenel gegen Briand.

Deutschlands Recht auf Räumung.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

tt. Paris, 26. August.

Die Anstrengungen der Poincaristen, die Verständigungspolitik Briands zu sabotieren, werden mit altem Nachdruck fortgesetzt. Nach den Dekreten von Dinant ist nunmehr die in Paris tagende Versammlung der Interparlamentarischen Union, also einer Vereinigung von Parlamentariern aller Länder zur Förderung des Schiedsgerichtsgedankens, zu einem

neuen Vorstoß ausgenutzt worden. Poincaré selbst hatte sich als verantwortlicher Staatsleiter in seiner Begrüßungsansprache alle Mühe gegeben, eine friedliche Miene aufzusetzen. Dafür wurde der bisherige Vertreter Frankreichs im Völkerbundsrat, Senator Henri de Jouvenel, vorgeschickt, um durch Vorwürfe gegen Deutschland Herrn Briand Knüttel zwischen die Beine zu werfen. Die Deutschen sind ihm darauf heute die Antwort nicht schuldig geblieben.

Nach Poincaré hatte zunächst der deutsche Reichstagspräsident Löbe gesprochen. Löbe ging bei seinen Ausführungen von der Umstellung der Reparationsfrage aus der Atmosphäre der Sanktionen und Gewaltmaßnahmen auf die der friedlichen, wirtschaftlichen und schiedsgerichtlichen Verständigung. Die Welt hat diese Wendung als Anfang einer versöhnlichen Lösung der noch ausstehenden Streitfragen begrüßt. Heute sieht man, wenn nicht einen Rückschlag, so doch einen Stillstand dieser Entwicklung. Die Gründe für diesen Stillstand sind einmal das Wühlen in alten Wunden und das Hervorwühlen früherer Sünden sowie die Heimlichkeit der Diplomatie und die militärischen Vorbereitungen, die das Mißtrauen wecken. Es geht in unseren Tagen um den großen Zug freiwilligen Entgegenkommens, der bezwingt und überwältigt, der durch Offenheit und Ehrlichkeit und Vertrauen die Völker zur Nachahmung zwingt. Als solchen würde ich es ansehen, wenn Frankreich zu Deutschland sagte, vom 1. Januar 1928 steht kein französischer Soldat mehr auf deutschem Boden oder wenn Deutschland zu Frankreich sagen würde, wir erklären offen, daß wir auf jede Vermehrung unserer Heeresstärke verzichten, weil ja die deutsche Abrüstung der Anfang der allgemeinen Abrüstung sein soll. Einen solchen Schritt würde ich sehen darin, wenn England oder Amerika trotz des Scheiterns der Abrüstungsverhandlungen von sich aus erklärten: „Wir werden unsere Rüstungen um 20 Prozent vermindern“, und dadurch ein weitbin leuchtendes Beispiel gäben. Wir rufen nach dem Staatsmann, der einen solchen kühnen Schritt wagt, auch gegenüber dem Mißtrauen bei seinem eigenen Volke.

Dann kam de Jouvenel zum Worte. Er wandte sich heftig gegen die Aufrollung der Frage der Schuld Frankreichs am Weltkrieg und die Reichstagsveröffentlichungen über die belgische Neutralität. Derartige Untersuchungen würden nur die internationalen Beziehungen zwischen den Staaten verschlechtern. Erst eine spätere Generation würde mit der Objektivität eines Richters urteilen können. Die jetzige Generation sei noch zu jung, um in Ruhe die Kriegsergebnisse zu beurteilen. Wir dürfen hier nur die Verantwortlichkeit in Gemeinschaft mit dem Frieden beurteilen. Um das Friedenswerk zu fördern, müssen wir die wirtschaftlichen Fragen vor die territorialen Fragen stellen, sonst kommt es eines Tages zu einem Konflikt. Man muß die Solidarität des Friedens organisieren, wenn nicht eines Tages die schreckliche Solidarität des Krieges kommen soll. Löbe sagte heute, er habe den Eindruck, daß man zurückhaltend mit dem Frieden sei. Das ist darauf zurückzuführen, daß zwei Europa geschaffen wurden: Ein Westeuropa, in dem der territoriale Status quo durch die Großmächte gerantert ist und ein Osteuropa, in dem die Unterschriften zweier Großmächte, nämlich England und Italien als Bürgen fehlen. Deutschland habe auch das Abkommen mit Rußland getroffen in dem Augenblick, in dem es in den Völkerbund eingetreten sei und Artikel 15 des Völkerbundsstatutes gebe Deutschland die Möglichkeit, falls Rußland gegen irgend jemand aggressiv vorgehen sollte, durch sein einfaches Vetorecht die Einmütigkeit, die für eine Aktion des Völkerbundes notwendig sei, zu verhindern. Löbe sagte ferner, räumt das Rheinland am 1. Januar 1928; aber die militärische Rheinlandbesetzung ist die einzige Garantie für den Frieden und für die Stabilität in Osteuropa, solange hinter der Fassade von Locarno sich noch etwas anderes verbirgt als das Bestreben des Völkerbundes, zu einer einheitlicheren, ganz Europa umfassenden Politik. Lebhafter Widerspruch innerhalb der deutschen Delegation. Was würde von der deutsch-französischen Freundschaft übrig bleiben, wenn die Franzosen das Rheinland räumen würden, im Laufe von zwei oder drei Jahren die Daweszahlungen nicht innegehalten werden, und die Franzosen ihren neuen deutschen Freund im Kampf mit ihren früheren Verbündeten wissen müßten? (Jouvenel meint augenscheinlich Polen.) Wenn man lange Zeit Gegner gewesen ist, muß man sich langsam auf den Weg der Freundschaft begeben, anstatt durch Ueberstürzung einen neuen Bruch herbeizuführen. Frankreich will den Frieden, aber es will seinen Frieden nicht trennen von dem Frieden der anderen. Ein Europa, ein Friede, das ist unser Grundsatz.

Die Ausführungen Jouvenels, die von Beifallstürmen auf den Bänken der Polen unterbrochen wurden, wurden von den deutschen Parlamentariern mit lebhaftem Groll! Groll! und mit den Worten: „Unerhört!“ begleitet.

In der Freitagssitzung gab die deutsche Vertretung durch den Reichstagsabgeordneten Professor Schücking eine Erklärung ab. Darin heißt es, daß die deutsche Gruppe nochmals das Wort ergreifen müsse, da gewisse Ausführungen des Jouvenels starkes Befremden bei ihr erregten. Sie sei der Ansicht, daß durch diese Ausführungen dem Ziel der internationalen Verständigung nicht gedient hätten. Die Äußerungen de Jouvenels über die Stellung des deutschen Reichstagsausschusses zur belgischen Neutralität beruhten auf einem tatsächlichen Irrtum. Seine Auffassung, daß die Richter für eine Beurteilung der Kriegsschuldfrage noch nicht geboren seien, könnte man sich anschließen, wenn man nicht vor der historischen Tatsache stünde, daß in der Vergangenheit Richter der anderen Partei ein Urteil gegen Deutschland gesprochen hätten. Durch den Vorwurf der alleinigen Kriegsschuld fühle sich das ganze deutsche Volk in seiner Ehre getroffen.

Die beiden Einwände de Jouvenels gegen den Wert des Locarno-Vertrages seien nicht stichhaltig, denn Deutschland habe sich mit Recht angestrengt, seiner völligen Abrüstung bemüht, aus einem Kriege, der auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundsatzung geführt wurde, herauszubleiben und der Berliner Vertrag mit Rußland enthalte nichts, was den in Locarno und Genf übernommenen Verpflichtungen widerspräche.

Besonders befremdlich sei die Tatsache, daß de Jouvenel seine Ausführungen gegen die deutsche Politik zum Anlaß genommen habe, um die Fortdauer der Rheinlandbesetzung zu begründen und diese als einzige wirksame Friedensgarantie nach Osten hinzustellen. Deutschland sei der Ansicht, daß der Versailler Vertrag es berechtige, die Räumung des Rheinlandes zu fordern und daß der Locarno-Vertrag und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund für die Gegenseite die Verpflichtung begründet, Deutschland von der Last der fremden Militärherrschaft zu befreien.

Die deutsche Delegation bekennt sich aus vollem Herzen zu dem Grundsatz des Rechtes anstatt der Gewalt und erhofft von der Verwirklichung dieses Grundsatzes die endgültige Versöhnung des deutschen und des französischen Volkes und damit eine dauernde Befriedung Europas.

Militärische Eisenbahnlinie Metz-Paris.

tt. Paris, 26. August. (Draht.) Zwischen Paris und Metz wurde eine neue Eisenbahnlinie angelegt, die einen ausgesprochen militärischen Charakter trägt. Die Strecke zweigt in Léronville von der Linie Paris-Nancy-Strasbourg ab und führt über St. Mihiel und Biancourt nach Novéant, wo sie auf das elsaß-lothringische Bahnnetz übergeht. Zwischen Novéant und Metz werden vier Geleise gelegt werden. Dieser Bahnbau ist wohl der Auftakt zur Verwirklichung der französischen Befestigungspläne.

Die Gehorsamsverweigerung im französischen Herr.

tt. Paris, 26. August. (Draht.) Das Kriegsgericht in Rouen hat einen Sergeanten zu einem Jahr Gefängnis, einen Unteroffizier zu 18 Monaten Gefängnis und zwei Soldaten zu zehn bzw. fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Sie waren angeklagt, sich während ihres Aufenthalts in einem Reservistenlager der Gehorsamsverweigerung, der Beleidigung und der Aufreizung von Militärpersonen zum Ungehorsam schuldig gemacht zu haben.

Verhaftung tschechischer Generale.

Tschechische Faschisten hatten in Prag einen Einbruch in die Villa eines hohen Beamten des Kriegsministeriums veranlaßt, um Aktien zu stehlen, durch die der faschistische ehemalige General Sajda schwer belastet wurde. Der Diebstahl glückte, die Prager Polizei hat aber jetzt acht Faschistenführer verhaftet, unter ihnen den General Ronopasek der tschechoslowakischen Armee. Der ehemalige General Sajda, dessen Degradation dieser Tage vom Disziplinaraußschuß bestätigt wurde, und General Gibiš wurden unter Polizeiaufsicht gestellt. Die Prager Presse wendet sich mit größter Schärfe gegen den faschistischen Verbrecher und verlangt energisches Einschreiten des Innenministeriums. Einige Blätter fordern die Auflösung der Faschistenpartei. Die Leitung der Faschistenorganisation befreit jede Beteiligung der Partei an dem Einbruchsdiebstahl.

Brander über die deutsche Luftschiffahrt.

X London, 26. August. (Draht.) Der Direktor der britischen Zivilluftfahrt, Brander, der die wichtigsten deutschen Flughäfen und Flugzeugfabriken besichtigt, gab dem Berliner Berichterstatter der Morningpost eine begeisterte Schilderung seiner Eindrücke. Er sagte, die ganze deutsche Nation sei patriotisch an dem Flugwesen interessiert. Über ganz Deutschland sei ein Netz von Fluglinien ausgebreitet und besonders rühmte er den Sommerdienst zu den Seebädern. Er sprach seine Befriedigung über das freundschaftliche Zusammenwirken der deutschen und englischen Fluggesellschaften aus.

Deutsche Kolonien in Afrika?

Von Colin Rok.

Die Frage eines deutschen Vertreters in der Mandatskommission des Völkerbundes ist akut. Und schon drehen sich auch die öffentlichen Erörterungen um ein eventuelles deutsches Mandat. Fragen künftiger deutscher Kolonialpolitik werden besprochen. Da ist es wohl zweckmäßig, einem Mann das Wort zu geben, der mit offenen Augen die Welt gesehen hat. Colin Rok hat seine Erlebnisse und Erfahrungen in einem überaus fesselnd geschriebenen Buch niedergelegt. „Die erwachende Sphinx“ (Leipzig, K. A. Brochhaus-Verlag). Dieses Buch enthält Schilderungen einer Reise durch Afrika vom Cap bis Kairo, und dabei kommt Colin Rok selbstverständlich auch auf die Möglichkeiten und Aussichten einer erneuten deutschen Kolonialpolitik in Afrika zu sprechen. Auch wer dem Urteil des Verfassers nicht immer folgen kann, findet doch eine Aufzeichnung der Probleme, mit denen auseinanderzusetzen sich durchaus lohnt. Colin Rok schreibt u. a.:

Im größten Teil Afrikas sind Deutsche wieder als Farmer und Kaufleute tätig. In den Kreisen unserer Ueberseefahrer und Ueberseefarmer ist der Drang nach draußen so stark, daß sie wieder fortziehen, sobald sich nur halbwegs eine Möglichkeit dazu bot. Dieser Drang läßt sich auch durch keine politische Einstellung mindern. Ein großer Prozentsatz Deutscher wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten nach Uebersee gehen, und die Unterbringung dieser teilweise sehr tüchtigen und weitblickenden Leute ist zunächst eine viel wichtigere kolonialpolitische Aufgabe als die Erlangung der politischen Oberhoheit in bestimmten überseeischen Gebieten.

So verlockend der Gedanke auch sein mag, auf afrikanischem Boden wieder die deutsche Flagge zu hissen — trotz aller Gefährdungen, die dafür sprechen, sollte man doch zuerst die Bilanz einer zukünftigen Kolonialpolitik ziehen.

Ich will vorausschicken, daß ich die Wiedergewinnung von Kolonien für Deutschland keineswegs für aussichtslos halte. Freilich müssen wir uns darüber klar sein, daß kriegerische Eroberung zunächst, und noch auf lange hinaus, nicht in Betracht kommt. Also bleibt nur der Verhandlungsweg, das heißt die Frage, wieviel man uns für Kolonien abfordern, und wieviel wir dafür ohne Ueberbelastung zahlen können. Je mehr wir uns nach Kolonialbesitz drängen und je ungeduldiger wir uns zeigen, desto höher wird der Preis sein. Diese Tatsache sollten gerade jene nicht außer Acht lassen, die jeden gern als Vaterlandsverräter brandmarken, der ihre Begeisterung für eine Kolonie um jeden Preis nicht so ohne weiteres teilt.

Ich habe schon vor Jahren in Indien und Ostasien aus Gesprächen mit Engländern die Ueberzeugung gewonnen, daß zum mindesten in England weite Kreise Deutschland ganz gern wieder in der Nähe der Kolonialmächte sähen. Natürlich möchte man ein Geschäft machen und Deutschland möglichst wenig möglichst teuer verkaufen, wobei der Preis vor allem in einer gemeinsamen Front gegen Rußland zu bestehen hätte. Diese Ansicht habe ich in anderen Teilen der Welt bestätigt gefunden, und ich habe den Eindruck gewonnen, England tut es auch billiger, ja, unter Umständen bekommen wir die Kolonien ganz umsonst und erhalten noch etwas dazu.

Ich möchte vorausschicken, daß ich alles andere als ein Kolonialgegner bin, und gerade ich empfinde die „kolonialen Sentiments“ vielleicht noch stärker als ein anderer. Wenn man, wie ich, den größten Teil seines Lebens auf Reisen und in Uebersee zubringt, dann hat man wohl stärker als ein anderer, der immer daheim sitzt, das ganz persönliche Bedürfnis, an irgendeinem Balkenstrand unter der eigenen Flagge zu weilen und nicht überall Gast sein zu müssen. Doch dieses Gefühl hat bei mir noch niemals die klare, kalte Erkenntnis überwuchern können, daß Kolonialpolitik mehr sein muß als eine nationale Spielerei, und daß eine neue koloniale Betätigung für uns nur unter klarer Erkenntnis des Für und Wider und nur im großen Rahmen in Frage kommen kann.

Haben wir wieder Kolonien, so sind wir auch wieder in alle weltpolitischen Händel verwickelt und haben unsere einzigartige Stellung verloren, die wir jetzt als einzige Großmacht ohne Kolonien den farbigen Völkern gegenüber besitzen. Ich sage nun nicht, daß diese Stellung ein großes, wertvolles Kolonialreich aufwäge, aber wertvoller als ein paar arme, unbedeutende Kolonien ist sie jedenfalls. Kolonien lassen sich ja heute nicht mehr imperialistisch absperrern, und unter Umständen hat der Staat, der die politische Macht in einer Kolonie besitzt, lediglich die Kosten und die Kosten, während ein neutrales Volk wirtschaftlich den Rahm abschöpft. In Ostafrika liegt beispielsweise der ganze Kleinhandel in indischen Händen. Aus nationalem Gegensatz wird jeder indische Kaufmann lieber bei einem fremden Lieferanten beziehen als bei einem englischen. Sind wir wieder Kolonialmacht in Ostafrika, dann müssen wir uns mit der schwierigen indischen Frage herumschlagen und den Indern entweder Gleichberechtigung und politisch-wirtschaftlichen Einfluß einräumen, oder uns darauf gefaßt machen, daß zur Abwechslung wir von ihnen boykottiert werden.

Das ist nur eine der unzähligen Schwierigkeiten, die sich für uns ergeben, wenn wir wieder unsere Flagge in Afrika hissen, und zwar eine Frage von geringerer Bedeutung. Klar muß man sich jedoch über das Folgende sein: Afrika ist der einzige Kontinent,

in dem Europa noch Kolonialpolitik treiben kann, und auch hier wird es für eine lange Epoche nur dann möglich sein, wenn Afrika als gemein-sames Interessengebiet aller europäischen Mächte angesehen wird, und wenn man sich vor allem auf eine gemeinsame Haltung den Eingeborenen gegenüber einigt. Das Ideal wäre, Afrika zu einer gemeinsamen Kolonie eines künftigen Paneuropas zu machen. Die Tatsache, daß sich dieses Ideal in absehbarer Zukunft nicht verwirklichen läßt, hindert jedoch nicht, in dieser Richtung zu arbeiten. Versäßer Vertrag und Völkerbund geben da gewisse Möglichkeiten: in den kolonialen Mandaten. Deutschland sollte auf Grund seiner kolonialen Verdienste und Fähigkeiten, vor allem in der Eingeborenenbehandlung, hier zunächst in der weltpolitischen Diskussion und Publizistik eine führende Rolle übernehmen: Afrika als gemein-sames Mandat von ganz Europa, eine gemein-same Eingeborenenpolitik, die bei aller Wahrung der Rechte der Eingeborenen die Interessen des überbevölkerten, rohstoffarmen Europa in den Vordergrund stellt. Aus weltpolitischen Erwägungen heraus muß Afrika von vornherein gegen Asien wie gegen Amerika scharf abgegrenzt werden. Wenn Europa die amerikanische Monroe doktrin anerkennt, wenn es das erwachende Asien räumt, so muß es dafür von beiden Kontinenten freie Hand in Afrika verlangen, weil es sonst einfach in seinem Menschenüberfluß erstickt.

Italien und Deutschlands Kolonialforderungen.

Rom, 26. August. (Draht.)

Das Journal Italia wendet sich in einem Leitartikel gegen das von französischen Blättern verbreitete Gerücht, daß Deutschland und Italien sich auf dem Völkerbunde gegenseitige Kolonialmandate zu verschaffen versuchen würden. Es sei, sagt das Blatt, nicht anzunehmen, daß Deutschland gleich die Frage der Mandate im Völkerbund anschnitten werde, da es andere, dringendere Fragen, so z. B. die Danziger Frage zu lösen habe. Deutschland lege im Augenblick viel daran, offene Türen zu den Kolonien zu finden, damit es diese zunächst wirtschaftlich und dann langsam politisch durchdringen könne, ohne zugleich politischen Alarm zu schlagen und eine Revision der Mandatverträge herauf zu beschwören. Eine Parallele zwischen Deutschland und Italien sei auch deswegen nicht gegeben, weil Italien auf jeden Fall gegenüber allen anderen Staaten auch der ehemaligen Verbündeten das Vorrecht auf ein freiverwendendes Kolonialmandat haben müsse, gestützt auf den § 13 des Londoner Vertrages. Bezüglich der kolonialen Kompensationen sei zu bemerken, daß Deutschland immer noch reicher an Rohstoffen und Brennstoffen sei als Italien.

Zaleski erkrankt?

△ Warschau, 26. August. (Draht.) Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist der Außenminister Zaleski so schwer erkrankt, daß er voraussichtlich an der Genfer Ratstagung nicht teilnehmen kann. Doch werden hier angesichts der Entwidlung der englisch-französischen Räumungsaussprache Zweifel laut, ob Zaleskis Krankheit nicht lediglich die Möglichkeit schaffen soll, unbequemen Entscheidungen in Genf aus dem Wege zu gehen.

Wann tritt der Reichstag zusammen?

In den letzten Tagen waren verschiedenlich Gerüchte verbreitet, daß der Reichstag möglicherweise nicht, wie geplant, Ende September, sondern erst im Oktober zusammentreten werde. Die mögliche Verschiebung des Termins wurde damit begründet, daß der Reichsrat wahrscheinlich nicht rechtzeitig mit seinen Beratungen über das Schulgesetz fertig werden würde. Wie von der Reichsregierung hierzu erklärt wird, ist nicht beabsichtigt, den Entwurf des Schulgesetzes dem Reichstag später, als vorgesehen, zuzuleiten. Von Preußen wird betont, daß von einer Schuld Preußens bei einer etwaigen Verschiebung der Reichstagsberatungen über das Schulgesetz nicht gesprochen werden könne, da sich Preußen für die Beratung des dem Reichsrat erst am 8. August zugeleiteten Entwurfes einen Termin bis zum 20. September ausbedungen habe. Aus Reichstagskreisen verlautet andererseits, daß schon wegen der Frage der Beamtenbefoldung, die bis zum 1. Oktober erledigt sein muß, eine Verschiebung des Termins für den Zusammentritt des Reichstages kaum in Frage kommen dürfte.

Die Beamtenbefoldungsreform fertiggestellt.

Die sogenannte große Befoldungsreform, die das Reichsfinanzministerium schon seit langer Zeit beschäftigte und die von den Reichs- und Staatsbeamten bereits seit vielen Monaten auf das Dringlichste gefordert wird, ist jetzt fertiggestellt. Reichsfinanzminister Köhler hat in Marienbad in mehrwöchiger Konferenz mit den beteiligten Ministerialbeamten, die ihn dort aufgesucht haben, den Entwurf endgültig festgestellt. Augenblicklich wird er mit den Regierungspartnern durchgeprochen, deren Referenten ebenfalls nach Marienbad gefahren sind. Der Entwurf

soll hierauf dem Reichsrat zugeleitet werden, so daß er im September dem Reichstag vorliegen kann. Die Besoldungsreform will namentlich die unteren Gehaltsklassen verbessern. Die großen Beamtenverbände sind bisher noch nicht zu dem Entwurf gehört worden.

Eine interessante Enthüllung.

Wie die Rechtsregierung kam.

Ueber die innerpolitischen Vorgänge beim Zustandekommen der letzten Reichsregierung macht der dem Zentrum angehörende Dr. Heinrich Teipel in der „Frk. Ztg.“ beachtenswerte Ausführungen. Er schreibt u. a.:

„Nach den Weihnachtsferien ist mit den Sozialdemokraten nicht mehr ernstlich verhandelt worden, ungeachtet der Tatsache, daß sie ihre Verhandlungsbereitschaft und ihren Willen, sich an der Regierung zu beteiligen, deutlich bekundeten. Die Art und Weise, wie die Dinge laufen sollten, war eben um die Mitte des Januar von Reichsarbeitsminister Brauns bereits festgelegt. Mitte Januar hatte er mit dem Herrn Reichspräsidenten eine Unterredung, nach deren Beendigung er sich zum Reichskanzler Marx dem Sinne nach folgendermaßen geäußert hat: „Die Sache ist jetzt so gut wie abgemacht. Die Regierung mit den Deutschnationalen kommt.“ Das war zu einer Zeit, in der sich die Zentrumsfraktion nach rechts noch äußerst spröde zeigte und ihren Mut, ihre schlechte parlamentarische Situation zu überwinden, durch fortwährende papierene Beschlüsse zu steigern suchte. Aber schon alle Verhandlungen, die damals folgten, waren lediglich Schein oder gingen nur noch um Personen. Die Sache war im Geheimen perfekt. Die berühmte „Zwangslage“ hat man sich selbst geschaffen, und dem Herrn Reichsarbeitsminister tut man kein Unrecht an, wenn man ihn als den Vater der Regierung der Rechten ansieht.“

So Dr. Teipel. Wir haben keine Veranlassung, an der Richtigkeit des Gespräches zwischen dem Reichsarbeitsminister und dem Reichskanzler zu zweifeln. Umso weniger, als der Reichsarbeitsminister bis zur Stunde zu den auffeherregenden Mitteilungen sich in Schweigen hüllt.

Die kommunistischen Ausschreitungen in Hamburg.

Verbot aller Kundgebungen.

Der Polizeipräsident in Hamburg hat alle Demonstrationen der kommunistischen Partei unter freiem Himmel bis auf weiteres verboten und der Senat hat auf Grund des Ausnahmezustandsartikels der Verfassung auch einige in geschlossenen Sälen geplante kommunistische Kundgebungen verboten. Nach Angaben von kommunistischer Seite, denen allerdings eine amtliche Bestätigung noch fehlt, ist bei den Zusammenstößen auch ein Arbeiter getötet worden. Ein anderer soll durch Bauchschuß schwer verletzt sein; ferner sollen 20 bis 30 Demonstranten leichte Verletzungen davongetragen haben. Das Organ der sozialistischen Arbeiterschaft, das „Hamburger Echo“, schreibt mit Recht, die kommunistische Partei sei an dieser Schändung der Menschheit schuld, die mit der Ermordung des Hamburger Polizisten begangen worden sei. Der berechtigte Protest gegen das amerikanische Justizverbrechen liegt bei den Kommunisten in unreinen Händen, da ja die von ihnen verteidigte und verherrlichte bolschewistische Justiz selbst so blutbestreut sei, daß sie das Recht verwirrt habe, über andere zu richten.

Auflösung der irischen Nationalversammlung.

London, 26. August. (Draht.) Der Generalgouverneur des irischen Freistaates hat auf Anraten der irischen Regierung die Dubliner Nationalversammlung aufgelöst. Die Ursache der Parlamentsauflösung ist in dem kürzlich erfolgten Eintritt der irischen Republikaner in das Parlament zu suchen, wodurch die Stellung der Regierung schwer erschüttert worden war.

Aufbahrung der Leichen Saccos und Vanzettis.

Washington, 26. August. (Draht.) Die Leichen Saccos und Vanzettis wurden in eine Kapelle im Zentrum des Italienviertels von Boston überführt, wo sie bis zum Sonntag aufgebahrt werden sollen. 30 Polizeibeamte überwachten den Transport der Leichen.

Deutsches Reich.

Im Berliner Hotel-Flaggenkrieg läßt das Auswärtige Amt mitteilen, daß es seinerseits nicht in der Lage ist, deutschen Hotels Vorschriften über die Beslagung zu machen. Es habe aber in einem Sonderfall unverbindlich telephonisch ein Hotel darauf aufmerksam gemacht, daß es einen international nicht erwünschten Eindruck gemacht hat, daß dieses Hotel an einem ausländischen Feiertage nicht auch die Reichsflagge gezeigt hat.

Der Amerikanische Klub in Berlin gab Donnerstagabend zu Ehren des Oberbürgermeisters von New York im Hotel Kaiserhof ein Essen, an dem wegen der bekannten Flaggenaffäre

jedoch der Berliner Oberbürgermeister nicht teilnahm. Oberbürgermeister Waller dankte für den freundlichen Empfang und verbreitete sich dann über die deutsch-amerikanischen Beziehungen. Er betonte, daß sich die beiden Völker über die Mißverständnisse der Vergangenheit hinweg die Hände zur Zusammenarbeit und zur Freundschaft reichen müßten. Obwohl der amerikanische Klub als Veranstalter der Festlichkeit bei der Direktion des Hotels „Kaiserhof“ um die Fißung der deutschen Reichsflagge neben dem amerikanischen Sternenbanner ersucht hatte, wurde vom Hotel „Kaiserhof“ nur die amerikanische Flagge gezeigt.

Der deutsch-französische Handelsvertrag wurde vom Reichsrat angenommen. Gegen den Vertrag stimmte nur Hessen und zwar mit Rücksicht auf seinen Weinbau. Die nächste Vollsitzung des Reichsrats wird erst Mitte September stattfinden.

In der deutschen Völkerverbundsdelegation wird zum ersten Mal die Deutschnationale Volkspartei vertreten sein. Als ihr Vertreter wurde der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Soehsch bestimmt. Ein anderes Mitglied der Rechten, die Abgeordnete Frau Lang-Brumann von der Bayerischen Volkspartei, befindet sich unter den Sachverständigen. Die Sozialdemokraten und Demokraten sind durch die Delegierten Dr. Breitscheid und Graf Bernstorff vertreten. Die deutsche Delegation bietet also ein Bild, das unseren Gegnern jeden Vorwand nimmt, Deutschland wegen der Haltung einzelner großer Parteien als unsicheren Kantontisten in Völkerverbundsfragen hinzustellen.

Der Polizeichef von Sofia verschwunden. In der bulgarischen Hauptstadt war vor einigen Tagen der Chef der politischen Polizei auf offener Straße von unbekannten Leuten überfallen und durch einen Revolverbeschuß schwer verletzt worden. Man brachte ihn ins Spital. Jetzt haben plötzlich Unbekannte das Spital überfallen und nach Unschädlichmachung der überwachenden Detektive den Polizeichef sowie dessen Frau im Auto entführt. Von den Tätern und von den Entführten fehlt jede Spur. Es geht das Gerücht, der Polizeichef sei von seinen eigenen Freunden entführt worden. Er sollte sich wegen verschiedener amtlicher Unkorrektheiten verantworten, und man nimmt an, daß die in die Angelegenheit mitverwickelten Freunde des Polizeichefs mit der Entführung die Spuren der eigenen Vergehen verwischen wollen.

Die zaristischen Generale Amenekow und Denissow sind nun doch erschossen worden. Nachdem das Todesurteil des Sowjetgerichts vorläufig nicht vollstreckt worden war, hatte man allgemein mit einer Begnadigung gerechnet.



Durch die im Jahre 1918 begonnene auf 3 bis 4 Jahrzehnte berechnete großartige Trockenlegungsarbeit im Zuidersee wird Holland seinen landwirtschaftlichen Boden um ein Zehntel vermehren. Die Gesamtkosten werden auf 454 Millionen Gulden geschätzt. Ein 30 km. langer Damm soll die frühere Insel Bliedingen mit der friesischen Küste verbinden und den Zuidersee abschließen. Es bleibt nur noch das ungefähr 145 000 ha umfassende IJsselmeer, der Ausfluß der IJssel, an dessen Seiten sich die vier großen Trockenlegungsgebiete, sogenannte Polder, oder 225 000 ha neues und dereinst fruchtbares Ackerland ausdehnen werden. Zurzeit wird bereits probeweise ein kleiner Landstreifen vom Seewasser befreit, um zu untersuchen, wie lange die „Entsalzung des Bodens“ in Anspruch nimmt.

Aus Stadt und Provinz.

Die Einführung der „Halb-Uhr“ in Schlesien.

Die Einführung der 24-Stunden-Zeit durch die Eisenbahn- und Postverwaltung ist von den meisten Kindern unserer Zeit als etwas Neues angesehen worden. An die Halbuhr hatte man sich so schön gewöhnt, daß jeder Mensch bis zum halb-erwachsenen Kinde bei Nennung einer Stundenzahl eine feste Zeitvorstellung hatte, ganz gleich, ob es Tag oder Nacht war. Jetzt müssen die meisten Menschen erst ein Rechenerempel lösen, wenn sie z. B. hören oder lesen: „Um 23,11 Uhr...“. Dieses Exempel ist zwar sehr einfach: „23 weniger 12 = 11,11 Uhr abends“; aber jetzt erst hat der Rechner die sichere Vorstellung, in welcher Tageszeit er lebt. Aber dieser Zustand wird nicht lange dauern. Wenn wir uns nur daran gewöhnen, bei jeder Gelegenheit nach der neuen Zeit zu zählen, dann wird man sich sehr schnell auch an die neue Stundenzählung gewöhnt haben. Sonst wären wir schwerfälliger, als unsere Ur-Urgroßväter, die in ganz früher Zeit nichts anders gewohnt waren, als die 24 Stunden eines Tages von Sonnenuntergang zu Sonnenuntergang fortlaufend zu zählen. Erst um 1835 ging man dazu über, die Stundenzählung von 1 bis 12, beginnend um Mitternacht und zur Mittagszeit, einzuführen. Wir lesen über die Einführung der 12-Stunden-Zeit in der „Geschichte Schlesiens“ von Grünhagen:

Wie von der Kanzel herab die bedeutsameren Ereignisse des Familienlebens zugleich verkündet und geweiht wurden, so durften ebenso wohl neue Einrichtungen der Stadt von dieser Stelle herab angekündigt und daneben auch gewürdigt werden. So ward dann auch die epochemachende Veränderung der Uhr von der Kanzel zuerst besprochen. Es handelt sich dabei darum, die althergebrachte sogenannte ganze Uhr, welche nach italienischer Sitte die 24 Stunden eines Tages von einem Sonnenuntergang bis zum andern fortlaufend zählte, gegen den halben Zeiger oder die halbe Uhr zu vertauschen, welche nach der uns allein geläufigen Weise von Mitternacht bis Mittag 12 Stunden zählt, um dann denselben Kreis noch einmal zu wiederholen. Diese Änderung war im westlichen Deutschland schon im 15. Jahrhundert vielfach vorgenommen worden, und auch in Breslau wußte man um diese Zeit davon. Hier ward, wie uns berichtet wird, zuerst 1535 am Rathaus ein kleines Rümlein mit einer halben Uhr aufgerichtet, doch scheint die Neueinrichtung damals noch wenig Anklang gefunden zu haben, und wir erfahren, daß die Uhr bald wieder in Unordnung geriet, ohne daß sich jemand um sie kümmerte. Allmählich erhoben sich allerdings Stimmen, welche geltend machten, daß der ganze Zeiger infolge der wechselnden Zeit des Sonnenunterganges „bei dem Kirchenregiment und den Schulen Unordnung herbeiführe“, und so wurde dann für Breslau 1580 durch ein Ratsdekret die halbe Uhr eingeführt; einige schlesische Städte wie Goldberg, Liegnitz, Glatz waren hier bereits vorgegangen, doch die ansehnlichen Städte der Fürstentümer Schweidnitz-Nauer haben sich erst in den Jahren 1593 bis 1595 zu der Neuerung bequemt.“

So saßen denn damals die biederen Leute in der Kirche und lauschten den Worten des Geistlichen, rechneten an den Fingern nach, wie man die Stunden zählen solle und schüttelten die Köpfe darüber, daß man um Mitternacht mit 1 zu zählen beginnen und zur Mittagszeit noch einmal, während bisher vom Sonnenaufgang an gezählt wurde und zwar bis zum neuen Sonnenaufgang 24 Stunden hindurch. Sie schüttelten die Köpfe über die Neuerer, die das gute Alte nicht mehr achten wollten und immer Neues erfanden. Sie hatten es unbedingt schwieriger, sich in die neue Stundenzählung einzufinden, wie die Kinder unserer aufgeklärten Zeit, die keine Veränderung des Beginnes der Stundenzählung zu überlaufen, sondern nur statt zweimal bis 12 einmal bis 24 zu zählen haben. Auch in unserer Zeit schütteln viele Leute die Köpfe über die ewigen Neuerungen und dabei ist die 24-Stunden-Zeit eine ganz alte Einrichtung.

* (Stadttheater Hirschberg.) Die letzten Gastspiele des Kurtheaters Bad Warmbrunn bringen am Dienstag, den 30. August, das Lustspiel „Die Glase und der Bubitopf“ und am Donnerstag, den 8. September, die Operette „Jugend im Mai“, Leo Fall's letztes Werk. Vorverkauf bei Möhle.

* (Das Hausbergkonzert.) das für heute, Freitag abend, angesagt war, ist wegen ungünstigen Wetters auf nächste Woche verschoben worden.

* (Kein Betrug.) Im Mai veröffentlichten wir eine uns von amtlicher Seite zugegangene Warnung vor Kurt und Walter Meyer aus Schreiberhau, die sich angeblich unter der Vorpiegung, sie seien Eigentümer des Fremdenheimes Hochstein in Mittel-Schreiberhau in Hirschberg und im Löwenberger Kreise Kredite zu verschaffen versucht hätten. Wie uns jetzt die beiden damals Beschuldigten mitteilen, ist von der Staatsanwaltschaft in Hirschberg das gegen sie eingeleitete Ermittlungsverfahren wegen Betruges eingestellt worden, weil kein Beweis für das Vorliegen einer strafbaren Handlung erbracht wurde.

* (Logischwindler?) In einem Gasthause in Seidorf logierte sich am 14. Juni ein Mann ein, der sich als Kaufmann Dr. jur. Richard Heil aus Berlin, geboren den 19. Juni 1896, ausgab und in das Fremdenbuch eintrug. Ausweispapiere hat er dabei nicht vorgezeigt. Er erklärte, von Dr. Rinsfeldt von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin-Cöpenick zur Erholung nach Seidorf geschickt zu sein. In der ersten Zeit erhielt der Fremde alle zehn Tage Geldsendungen, von denen er Kost und Logis regelmäßig bezahlte. Später erhielt er weniger Geld und er bezahlte auch nicht mehr seine Logischulden. Am Mittwoch fuhr er mit dem Postkraftwagen ab, angeblich nach Hirschberg. Von dort sandte er ein Telegramm, daß er telephonisch abberufen worden sei. Seine unbezahlte Logischuld beträgt 185 Mark. Es muß angenommen werden, daß sich der Fremde unter falschem Namen angemeldet hat und vielleicht versucht, auch in anderen Orten ähnliche Betrügereien zu verüben. Der angebliche Heil ist schlank, etwa 1,70 bis 1,75 Meter groß, hat schwarzes Haar, schwarze Augen und aufgeworfene Lippen. Er war bekleidet mit einem braunen Jackettanzug, gelben Nieder-schulzen mit Korksohlen und dunkelgrauem Hut. In seinem Besitz befand sich ein grünlicher Fischhautregenmantel. Offenbar war der Fremde ein sehr intelligenter Mensch, der besonders in Rechtsachen sehr gut Bescheid wußte. Er hat auch hier verschiedene Parteien in Zivilprozessen vertreten.

* (Zwei Flieger-Werbetage) veranstaltet der Bund Deutscher Flieger am Sonntag und Sonntag in Bad Flinsberg. Auf dem für Sonntag 8 Uhr angesetzten Begrüßungsabend im Kurhaus wird Ingenieur Andresen-Hirschberg einen Vortrag über das Segelflugwesen im Hies- und Riesengebirge halten. Am Sonntag wird u. a. gegen 12 Uhr mittags ein Segelflug vom hohen Felskamm an der Seufzuberbaude durch Ingenieur Andresen auf der „Buckbraun“ stattfinden gehen. Für nachmittags ist ein Korso für Kraftfahrzeuge um den Ehrenpreis des Reichsgrafen Schaffgotsch und abends ein Festball mit Preisverteilung im Hotel Rübzahl vorgesehen.

* (Moderne Briefkästen.) Der Deutsche Städte-tag hat sich in einem Schreiben an das Reichspostministerium mit einer Anregung für die einheitliche Gestaltung des Stadtbildes gewandt. Bei der Durchführung großer Siedlungsbauten ist von den Mit-gliedsstädten wiederholt unangenehm bemerkt worden, daß die Briefkästen der Reichspostverwaltung mit der allgemein erstrebten neuzeitlichen Gestaltung des Stadtbildes nicht übereinstimmen. Da der in seiner Form verhältnismäßig ruhig wirkende Land-briefkasten wegen seines geringen Fassungsvermögens nicht aus-reicht, findet in Preußen der allgemein übliche städtische Brief-kasten Verwendung, der aus einer Zeit geschmacklich anderer Ein-stellung stammt. Im Interesse einer einheitlichen Gestaltung des modernen Stadtbildes wird angeregt, die alten, nicht mehr zeit-gemäßen Kästen durch ein neues Modell zu ersetzen, das sich der neuzeitlichen Formgebung anpaßt.

* (Löst Rückfahrkarten im voraus.) Im Inter-esse des reisenden Publikums und einer glatten Abwicklung des Verkehrs liegt es, wenn möglichst beim Lösen der Fahrkarte für die Einfahrt auch gleichzeitig die Rückfahrkarte gelöst wird. Hier-durch wird in vielen Fällen vor Eintritt der Heimreise, beson-ders an verkehrsreichen Tagen (Ausflugsverkehr) an den Bahn-schaltern das große Gedränge vermieden. Leider macht das Pub-likum von dieser Einrichtung immer noch zu wenig Gebrauch, weshalb sich dieser Hinweis wohl mehr empfehlen dürfte. Auf Verlangen der Reisenden werden Fahrkarten für einfache Fahrt jederzeit auch in umgekehrter Richtung (von der Zielstation nach der Ausgabe-Station der Karte) ausgegeben. Solche Karten können auch zur Rückfahrt von einer anderen als der Zielstation für eine andere Zugattung und über einen anderen Weg zur Einfahrt gelöst werden.

* (Schonprämien für seltene Raubvögel.) Unsere Raubvögel sind wegen ihrer Seltenheit zum größten Teile Naturdenkmäler geworden, so daß das Gesetz sich ihrer angenom-men hat. Die stetige Verminderung läßt sich auf mehrere Ur-sachen zurückführen. Einerseits werden sie aus Unkenntnis oder Schieflust getötet, wie auch nach dem sogenannten Nützlichkeit-prinzip, andererseits trägt die Kultivierung der Landschaft dazu bei, ihre Bestände zu lichten. Nach den verschiedensten Gesetzen sind fast alle Raubvögel geschützt. Darüber hinaus will der Bund für Vogelschutz in Stuttgart durch Schonprämien in Höhe bis zu 25 Mark die Schutzgesetze unterstützen. Jeder, durch dessen För-

derung die Brut von nachstehend genannten Raubvögeln bis zum völligen Ausfliegen hochkommt, erhält nach der behördlichen Bestätigung eine Belohnung, die nach der Seltenheit des Vogels bestimmt wird. Geschützt sind: Adler, Uhu, Wanderfalk, Baumfalk, Wespenbussard, Korn- und Wiesenweihe, Waldohreule, Milane und Sumpfohreule.

* **Bad Warmbrunn, 26. August.** (Der Ball an der elektrischen Leitung.) Ballspielende Kinder hatten Donnerstag im elektrischen Ortsnetz einen Kurzschluß verursacht, so daß die Stromzufuhr auf einige Stunden unterbrochen war.

z. **Bad Warmbrunn, 26. Aug.** (Brückenausbesserung. — Jugendherberge.) Die von der Mühlschraube zur Zadenau führende hölzerne Verbindungsbrücke, die infolge ihrer starken Verwitterung sehr in Mitleidenschaft gezogen war, ist wieder instandgesetzt worden. — Die Jugendherberge „Landhaus“ feiert am 26. d. Mts. ihr einjähriges Bestehen. Der Besuch derselben war namentlich während der Ferienzeit der denkbar beste.

* **Wabershäuser, 26. August.** (Das Hotel „Tumpfschütte“) das in Bau noch nicht ganz fertiggestellt ist, erwarb in der Zwangsversteigerung die Firma Kumpelt & Meierhoff in Dirschberg für 32 000 Mark. Gegen 40 000 Mark Hypotheken sind ausgefallen.

e. **Steinseifen, 26. August.** (Motorradsturz.) Fahrradhändler Erich Appelt stürzte mit seinem Motorrad, brach das Schlüsselbein und trug eine schwere Kopf- und Knieverletzung davon. Der Mitfahrer Alfred Kahl verletzte sich ebenfalls.

z. **Ludwigsdorf, 26. August.** (Das hiesige Kirchlein.) ein altes Baudenkmäl, wird nun neu gedeckt und damit vor weiterem Verfall geschützt. Dem Charakter des Bauwerks entsprechend sind als Bedachung wieder Schindeln gewählt worden.

z. **Falkenhain, 26. August.** (Die Ausbesserung des katholischen Schulhauses,) die fast die ganzen großen Ferien in Anspruch nahm, ist nun bald beendet. Das Klassenzimmer ist unter anderem mit drei neuen, vierteiligen Fenstern versehen worden.

s. **Mauer, 26. August.** (Besitzwechsel.) Gasthofbesitzer Gustav Partsch hat am Sonntag das Bäckergrundstück an der Brücke (Pächter und Verwalter Reinhold Schmidt) von dem bisherigen Besitzer Anders in Lahn durch Kauf übernommen. — Fleischermeister Jäkel, der die Zieglerische Fleischerei in Pacht hat, beabsichtigt, diese Pachtung in nächster Zeit aufzugeben und eine eigene Fleischerei in Merzdorf, Kreis Vollenhain, zu übernehmen.

z. **Spiller, 26. August.** (Schwerer Unglücksfall.) Der Arbeiter Wilhelm Eger von hier, welcher beim Schachtmeister Schier in Mauer beschäftigt war, ist während der Arbeit eine hohe Stein- oder Zementtreppe heruntergestürzt und hat außer schweren inneren Verletzungen einen Anbruch des Rückgrats erlitten. Auch der Kopf ist erheblich in Mitleidenschaft gekommen. Der Verunglückte wurde dem St. Johannes-Krankenhaus in Liebenthal überführt.

u. **Greiffenstein-Reudorf, 26. August.** (Der Typhus) wurde hier in der Familie des Schuhmachermeisters Fischer durch den Kreisarzt festgestellt.

z. **Ullersdorf-Liebenthal, 26. August.** (Eine interessante Schornstein-Instandsetzung.) Löst zurzeit viele Neugierige an. Dort werden gegenwärtig umfangreiche Reparaturen an dem im Sommer durch Blitzschlag erheblich beschädigten 46 Meter hohen Schornstein der Ziegelei-Werke der Firma Gustav Kern und Sohn ausgeführt. In schwindelnder Höhe hängt ein großes Kumpelgerüst mit langen Drahtseilen, das verhältnismäßig schnell in jede beliebige Höhe und Lage gebracht werden kann. Die schwierigen und äußerst gefährlichen Erneuerungsarbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen.

ml. **Wittgendorf, 26. August.** (In der Gemeindevertretung) wurde anstelle des nach dem Rheinlande verzogenen Revisors der Gemeindefassenrechnung der Verghauer Gustav Winkler gewählt. Es wurden sechs Fürsorgeunterstützungssachen vorgelegt und erledigt, ferner eine Kommission gewählt, welche in Zukunft die Unterstützungssachen zu bearbeiten und der Gemeindevertretung darüber zu berichten hat. Das Protokoll über die außerordentliche Revision der Gemeindefasse kam zur Vorlage. Hiernach schloß die Gemeindefasse am 26. Juli cr. mit einer Einnahme von 14 044,12 Mark, einer Ausgabe von 13 754,74 Mark und einem Bestande von 289,38 Mark ab. An rückständigen Steuern aus dem Vorjahre war noch ein Betrag von 470 Mark zu verzeichnen. Die Revision hat ergeben, daß Gemeinderichter Meier sein Amt mit besonderer Sorgfalt verwaltet. Die Höhe der Getränkesteuer wird bei allen drei hiesigen Gastwirtschaften gleichgestellt auf 22 Pfennig für den Tag. Die Akten über den Gemeindehausbau von 1925 wurden vorgelegt, und der frühere Gemeindevorsteher Schmidt erläuterte Einnahme und Ausgabe einschließlich der Nachtragskosten, die 2017 Mark betrugen. Es ergab sich, daß zum Bau ein Zuschuß aus der Gemeindefasse geleistet worden ist. Zu Ausstellungen war kein Anlaß gegeben. Auch die Abschlußrechnung über den Gemeindehausbau von 1926 wurde vorgelegt. Sie ist bereits von der Baukommission geprüft und richtig befunden worden. Zum Schluß wurde zur Sprache gebracht, daß der

Weg nach dem Bahnhofe durch Aufschütten von Steinen in einen Zustand verbessert worden ist, der jeder Beschreibung spottet und im Finstern lebensgefährlich ist. Die Abstellung dieses Uebelstandes wurde beschlossen.

dr. **Rothenbach, 26. August.** (Unglücksfall.) In einem unbewachten Augenblick stürzte das fast zweijährige Söhnchen des Verghauer Langer in einen Topf mit siedender Milch. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach zweitägigem qualvollem Schmerzenslager verstarb. Der Unfall ist umso tragischer, als sich der Vater des Kindes im Lazarett befindet und auch die Mutter krank darniederliegt.

f. **Sernsdorf Stadt, 26. August.** (Abkühlung.) Nach einem heftigen Tag ging ein junger Mann in angelegter Stimmung „Fenstergucken“, um sich in der Mitternachtsstunde nach dem Befinden einiger junger Damen zu erkundigen, verfehlte aber in der stockfinsternen Nacht den Steg und stürzte in den Teich, aus dem er sich nur mit Mühe herausarbeiten konnte. Die plötzliche Abkühlung machte den jungen Mann sofort wieder nüchtern — große Freude ob des Vorfalls herrschte bei denen, denen der Besuch gelte sollte.

z. **Marlissa, 26. August.** (Gausängertag.) Am 3. und 4. September versammeln sich die Sänger vom Gau Görlitz (Niederschlesischer Sängerbund) zum Gausängertage in Marlissa. Der Gau Görlitz umfaßt 59 Vereine mit 1950 Sängern. Er erstreckt sich von der Landesgrenze über die Linie Flinsberg-Greifensee und reicht bis Rothenburg-Soyerswerda. Die eigentliche Gausagung am Sonntag nachmittag um 4 Uhr im „Adler“ ist wichtig, da es sich hier um die Frage der Errichtung des „Großbundes Schlesien“ handelt. Am gleichen Sonntag findet die Weihe der neuen Fahne des Gesangsvereins „Liedertafel“-Marlissa statt.

* **Ober-Wiesa, 26. August.** (Ortsjubiläum.) Am nächsten Montag, den 29. d. Mts., werden es 40 Jahre sein, daß der hiesige Geistliche, Pastor Domke, damals aus Ebersdorf bei Sprottau kommend, hier in unsere Gemeinde seinen Einzug hielt und seit dem die vier Jahrzehnte hindurch ihr treu gedient hat. Zur Feier des Tages haben die kirchlichen Körperschaften für Sonntag, den 28. August, einen Festgottesdienst und für den Abend einen Familienabend im Kirchstreichsam bei Hoffmann in Ober-Wiesa vorbereitet.

dr. **Waldenburg, 26. August.** (Die Aufnahme einer Obligationsanleihe) in Höhe von 5 Millionen Mark beschloß eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung. Diese Anleihe dient der Ablösung bereits vorher genehmigter Anleihen und sie stellt eine Erleichterung der städtischen Finanzen durch den billigeren Zinsfuß dar. Die auf diese Anleihe hereingenommenen Gelder werden für die bereits im Werden befindlichen Schulbauten, für Wohnungs- und Straßenbauten Verwendung finden.

dr. **Waldenburg, 26. August.** (Falsche Dreimarstücke) tauchen im Industriegebiet wieder in größerer Zahl auf. Die Fälschungen sind verhältnismäßig geschickt gefertigt, doch ist die Randinschrift unleserlich und teilweise gar nicht vorhanden. Die falschen Dreimarstücke bestehen anscheinend aus einer Kupferlegierung und sind nur schwach verfilbert.

dr. **Gottesberg, 26. August.** (Kircheneinbruch.) Wiederum wurde die evangelische Kirche durch Einbrecher heimgesucht. Mit einem Glaserdiamant zerschritten die Täter ein Fenster auf der Nordseite der Kirche. Gewalttätig wurde dann die nach der Sakristei führende Tür geöffnet. Die Diebe muhten jedoch ohne irgendwelche Beute abziehen, da die Opferkästen stets abends gesichert und auch die Abendmahlgeräte und sonstige Kostbarkeiten über Nacht nicht mehr in der Kirche aufbewahrt werden. Bisher fehlt von den Tätern jede Spur.

hy. **Liegnitz, 26. August.** (Gasvergiftete Bäume.) Auf der hiesigen Baumgartenstraße zeigte sich in diesem Jahr ein Absterben zahlreicher z. T. haushoher Robinien (*Robinia pseudacacia*). Als man die ersten drei Bäume fällte, zeigte sich das Mark total grün verfärbt. Das Zeichen einer vollständigen Gasvergiftung. Am Donnerstag muhten wiederum 7 Robinien der Art und der Größe zum Opfer fallen; weitere, die nur noch ein spärliches Blätterdach tragen, werden folgen müssen. Ueber die Art und Weise der Gasvergiftung besteht noch im einzelnen noch keine Klarheit.

hy. **Liegnitz, 26. August.** (Das Liegnitzer „Schieckhaus“.) Der wichtigste Punkt der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung war der Antrag auf Genehmigung der Ausschreibungsbedingungen über die Verpachtung des Schieckhauses, das zum mindesten allen auswärtigen Gugalibefuchern bekannt geworden ist, aber schon von jeher als bekannt gelten konnte. In der Debatte kam auch wieder die Frage eines Stadthallenneubaus, wie er Liegnitz seit Jahren brennend fehlt, zur Sprache. Seine Ausführung wird vorläufig noch an der enormen Kostenfrage scheitern. Dagegen muß das Schieckhaus auf jeden Fall modernisiert werden. Man will hier an dieser marantischen Stelle der Stadt einen neuzeitlichen Restaurationsbetrieb aufziehen, in dessen Räumen sich jeder Gast völlig wohlfühlen soll. Ueber seinen Charakter sind bindende Beschlüsse noch keineswegs gefaßt. Wie der Oberbürgermeister ausführte, wird bei den Renovationsarbeiten auf mit einem Kostenaufwand von 50- bis 60 000 Mark gerechnet werden können.

* **Liegnitz, 26. August.** (Staatssekretär Dr. Abegg auf der Gogaki.) Am Donnerstag besuchte Staatssekretär Dr. Abegg in Begleitung des Reichskunstwartes Dr. Redtlob die Ausstellung. An der Besichtigung, die unter Führung von Oberbürgermeister Charbonnier und dem geschäftsführenden Vorsitzenden Stadtrat Dr. Elzner stattfand, nahmen die Regierungspräsidenten Dr. Boeschel-Liegnitz und Kaenide-Breslau weiterhin teil.

Bunzlau, 26. August. (Die Sparkasse der Stadt und des Kreises Bunzlau) — die Kreissparkasse und die städtische Sparkasse wurden am 1. Januar 1923 miteinander vereinigt — hat in den zwei letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Am 31. Dezember 1926 balanzierten Aktiva und Passiva mit je 3 898 161 Mark. Zu Beginn des Jahres 1926 betrugen die Einlagen 771 624 Mark, Ende 1926 dagegen 1 659 233 Mark, sie hatten sich also verdoppelt; inzwischen haben sie sich auf 2 150 000 Mark erhöht. Die Depositen-, Kontokorrent- und Giroeinzahlungen betragen zurzeit rund 2 Millionen Mark. Für Wohnungsneubau wurden von der Sparkasse 440 000 Mark Hypotheken zu 6 v. H. gewährt.

* **Schweidnitz, 26. August.** (Feuer in der Artilleriekaserne.) In der Nacht zu Donnerstag wurde die Feuerwehrr zu einem Brande in der neuen Artilleriekaserne, Untere Volkstrasse, alarmiert. Bei Eintreffen der ersten Fahrzeuge fand sie den Dachstuhl im linken Seitenflügel in Flammen vor und griff das Feuer an. In den an der rückwärtigen Seite im Dachgeschoß befindlichen Kasernenstuben riefen 4 Soldaten in 2 Stuben um Hilfe. Da diese erst gerettet werden mußten, hatte das Feuer eine größere Ausdehnung angenommen, sodaß das ganze Dachgeschoß des linken Flügels mit seinem Inhalt ausbrannte, während der Dachstuhl selbst erhalten blieb. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt.

dr. **Schweidnitz, 26. August.** (Wasser und Gurgelsalat.) Die vielgerühmte Unstille, auf den Genuß von rohen Früchten Getränke einzunehmen, hat hier wieder ein Todesopfer gefordert. Eine Kochfrau trank unmittelbar nach dem Genuß von Gurgelsalat Wasser. Es trat eine Darmverschlingung ein, an deren Folgen die Frau unter furchtbaren Schmerzen verstorben ist.

es. **Glatz, 26. August.** (Aus Neue in den Tod.) Der 17 Jahre alte Fleischerlehrling Bernhard Scholz aus Neufallenhain hatte für seinen Meister einlassierte Gelder in Höhe von 1000 Mark veruntreut und nach Aufdeckung der Unterschlagung seine Lehrstelle verlassen. Er kehrte jedoch heimlich zu seinen Eltern zurück und wurde sogar von dem Fleischer wieder eingestellt. Die Straßpredigt seines Vaters und seines Meisters nahm sich der junge Mann so zu Herzen, daß er sich noch am gleichen Tage an einem Kirschbaum erhängte.

hy. **Kauer, 26. August.** (Zimmer wieder der Schießprügel.) Der zehnjährige Sohn einer Kriegervitwe weifte bei seinem jüngeren Freunde, der ihm eine geladene Pistole zeigte. Neugierig machte sich der Junge an der Schußwaffe zu schaffen, als plötzlich ein Schuß frachte und ihm in die Bauchhöhle drang.

op. **Mimisch, 26. August.** (Ein absonderliches Ungeheuer) spielte sich auf dem Böhmerland in Jordanmühl ab und forderte dort ein blühendes Menschenleben. Während der Drescharbeiten fiel es auf, daß der Sohn des Besitzers, der hinausgegangen war, um den Motor zur Dreschmaschine einzuschalten, zu lange ausblieb. Als man nachsah, fand man den jungen Mann an dem Schalter stehen und zwar — aufrecht stehend als Leiche. Er war in dem Moment, als er einschalten wollte vom Starkstrom getroffen und auf der Stelle getötet worden. Auch die Personen, die ihn anfaßten, erhielten durch den Körper des Getöteten den elektrischen Strom zu fühlen und konnten nur mit Mühe den Getöteten zurückziehen.

op. **Batschkau, 26. August.** (Im Kaltboot von Batschkau bis Stettin.) Eine weite Reise im Kaltboot unternahmen zwei junge Leute aus Münsterberg. Sie brachten ein von ihnen selbst angefertigtes Kaltboot hier bis an die Meise und traten von da in diesem Boot die Reise bis Stettin an. Sie legten die gegen 500 Kilometer weite Wasserstrecke auf der Meise und der Oder in 5½ Tagen zurück, wobei sie von früh bis abends ununterbrochen abwechselnd ruderten, während sie abends an geeigneten Stellen am Ufer landeten und dort in Decken gehüllt mit dem Boot nächtigten. Die Rückfahrt in die Heimat unternahmen die rührenden Segler mit der Bahn.

hy. **Lüben, 26. August.** (Der Breslauer Witwen-Mörder gefaßt?) Hier wurde ein 37-jähriger Landstreicher unter dem Verdacht des Mordes an der Witwe Leja in Breslau verhaftet. Die Ermittlungen werden ergeben müssen, ob der Verdacht begründet ist.

w. **Reichenbach D.-L., 26. August.** (Ein Autounglück) trug sich am Donnerstag nachmittags in der sechsten Stunde auf der Straße zwischen Reichenbach und Delsch zu. Ein von Breslau kommendes Auto, das einen Lastwagen überholen wollte, stieß mit einem entgegenkommenden Motorradfahrer zusammen. Der Autofahrer hatte zwar, als er den Motorradfahrer bemerkte, sofort versucht, auszuweichen, wobei er gegen einen Baum fuhr, doch kreiste er noch die entgegenkommende Maschine und brachte den Fahrer zu Fall. Der Motorradfahrer erlitt Kopfverletzungen und wurde ins Krankenhaus gefahren. Der Autoführer wurde durch die Splitter der zertrümmerten Schutzscheibe verletzt.

Ministerbesuch und Oberlandesgericht Beuthen.

sp. **Breslau, 26. August.** Zu den Meldungen, daß die Reise des preussischen Justizministers nach Breslau, Oppeln und Beuthen mit der Frage des Oberlandesgerichts Beuthen zusammenhängt, teilt Oberlandesgerichtspräsident Dr. Witte mit, daß diese Vermutung nicht zutrifft. Der Minister hat sich in dieser Beziehung sogar ausdrücklich geäußert. Die Reise des Ministers nach Schlesien galt vielmehr lediglich einer Besichtigung und des Kennenlernens der Beamenschaft. Weitergehende Zwecke hatte sie nicht.

Aus dem böhmischen Grenzgebiet.

* **Friedland, 26. August.** Am Sonntagabend nachmittag war der auf der Strecke Friedland-Saindorf-Bad Liebowitz verkehrende Autobus unterwegs, um Ausflügler vom Wittigshaus abzuholen. Als der vom Besitzer Josef Bretschneider selbst gesteuerte, in ganz mäßigem Tempo talaufwärts fahrende große Personenwagen eben die Brücke beim Gasthause Preißler in Weichbach passiert hatte, versagte plötzlich die Steuerung. Der Autobus wich nach links ab, durchbrach das eiserne Straßengeländer und stürzte die 2½ Meter hohe Ufermauer hinab mit lautem Krach in das steinige Bett der Wittig. Es war ein Glück, daß außer dem Besitzer nur noch dessen Sohn und der Chauffeur im Wagen saßen und daß alle drei — abgesehen von Schnittwunden an den Händen, die Herr Bretschneider durch Glasplitter erlitt — unversehrt blieben. Auch der Autobus ist mit geringeren Beschädigungen davongekommen, als bei seinem Gewichte (3600 Kilo) und der Tiefe des Sturzes zu befürchten war.

Kunst und Wissenschaft.

Kampf um das Schlesische Landesorchester.

Zwischen Orchestermitgliedern und Leitung der „Gemeinnützigen Gesellschaft Schlesisches Landesorchester in Breslau“ ist ein schwerer Konflikt ausgebrochen. Das Orchester des jetzt noch bestehenden Orchestervereins wurde vor Jahren von der G. m. b. H., die sich aus dem Provinzialverband Niederschlesien, einer Anzahl Stadt- und Kreis-Kommunalverbänden sowie konzertgebender Vereine Schlesiens zusammensetzt, übernommen. Es ist durch mühevolle Arbeit, gebilligt von allen Parteien und unterstützt von den zuständigen Ministerien des Reiches, zu einem wichtigen Kulturfaktor des Ostens geworden, was schon daraus erhellt, daß 1926 allein gegen 600 Konzerte mit deutscher Musik gegeben wurden, darunter zahlreiche in den abgetrennten Gebieten. Der Streitpunkt ist: der Tarifvertrag des Deutschen Musikerverbandes, der, wie fast überall, den Anstellungsbedingungen auch der Breslauer Musiker zu Grunde liegt, läuft noch bis 30. April 1928, die örtlichen Anstellungsverträge laufen nur bis 30. September 1927. Die neue Geschäftsführung hat nun bei der Neuordnung der örtlichen Verträge zur Bedingung der Anstellung gemacht, daß der noch geltende Tarifvertrag bereits abgeändert in die Anstellung aufgenommen und dann nach dem 30. April 1928 dementsprechend überhaupt geändert werden soll. Es dürfte der Geschäftsführung eines einzelnen Orchesters unmöglich sein, viele Monate vor Ablauf des allgemeinen Tarifvertrages eine örtliche Änderung desselben durchzubringen, die dann später für ganz Deutschland Geltung bekommen soll. Das Breslauer Orchester hätte nun aus dem Deutschen Musikerverbande austreten müssen. Wer aber diesen Verband kennt, der in seiner Art wohl die geschlossenste Gewerkschaft Deutschlands ist, mußte wissen, daß das nicht geschehen würde. So wurde das Orchester in corpore gekündigt. Die Leitung der G. m. b. H. sucht bis 15. September 1927 im Inlande und merkwürdigerweise auch im Auslande Musiker, um Hals über Kopf ein neues Orchester aufzustellen. Dies muß schon künstlerisch als vergebliches Beginnen angesehen werden, denn ein Orchester stampft man nicht aus dem Boden. Der Deutsche Musikerverband hat die Sperre über das Landesorchester verhängt, die internationale Musikerunion hat sich mit ihm solidarisch erklärt. So steht Breslau und die Provinz Schlesien einen Monat vor Beginn der Saison vor völlig ungelärten Verhältnissen. Man darf aber wohl erwarten, daß man sich bewußt wird, welch ein Kulturwerk zu niemandes Nutzen, aber zu aller Schaden, nicht zum wenigsten zum Schaden des Deutschtums man hier sinn- und nutzlos zu zerschlagen im Begriffe ist.

× **Hans Bachwitz.** In Leipzig starb der Verfasser vieler oft gespielter Schwanke, Dr. Hans Bachwitz. Von seinen unterhaltenden Stücken hatten die Pöffen „Die blonden Mädels vom Lindenhof“, „Liebe und Trompetenblasen“, „Noshiwara“, „Das Fräulein ohne Namen“ stärkere Erfolge. Auch verschiedene Berliner Theater haben seine harmlosen, aber amüsanten kleinen Werke oft gespielt. Hans Bachwitz, der als Rechtsanwalt in Leipzig lebte, ist 45 Jahre alt geworden.

× **Schaljapins russischer Besitz beschlagnahmt.** Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, veröffentlicht der Rat der Volkskommissare eine Mitteilung, in der der berühmte Schauspieler Schaljapin des Ranaes eines Volkschauspielers verlustig erklärt wird. Der russische Besitz Schaljapins wird beschlagnahmt. Diese Maßnahme erfolge, weil Schaljapin Emigrantenorganisationen unterstützt habe.

Turnen, Spiel und Sport.

Länderkämpfe.

Neben den Meisterschaften, die in den einzelnen Sportzweigen in jedem Land ausgetragen werden, um den jeweils besten Vertreter der einzelnen Nationen oder Spielarten festzustellen, neben den Startis und Spielen gegen hervorragende Vertreter anderer Nationen, sei es im eigenen Land, sei es im Ausland, sind die Länderkämpfe die größten und wertvollsten sportlichen Ereignisse. Ihren Gipfelpunkt erreichen sie in den aller vier Jahre ausgetragenen Olympischen Spielen, zu denen die ganze Welt zusammenkommt, bei denen nicht nur Länder, sondern Kontinente untereinander um den höchsten Titel, den eines (inoffiziellen) Weltmeisters kämpfen.

Seitdem Deutschland wieder in den internationalen Sportverkehr eingetreten ist und unsere Großverbände mit geringen Ausnahmen den internationalen Verbänden wieder angehören, haben wir auch Gelegenheit, unser eigenes Können mit dem des Auslandes zu vergleichen. Wir sind noch stolz auf den oben erwähnten großen Erfolg im Leichtathletik-Länderkampf gegen Frankreich, wo unsere Mannschaft von 15 Wettbewerben 11 gewann und im Gesamtergebnis mit 89:62 Punkten, also einem Verhältnis von 3:2 siegte. Noch größer war der Erfolg, den unsere Leichtathleten gegen die Schweiz errangen, die sie mit 90,5:45,5, also in einem Verhältnis 2:1 schlugen. Auf einen ebenso prächtigen Sieg können unsere Schwimmer zurückblicken, die Ende Juli sich in Stockholm der stärksten Schwimmmannschaft Europas, den Schweden stellten und sie trotz eines Arne Borg mit 192:144 Punkten niederlängten. Auch den bevorstehenden Länderkampf gegen die Schweiz werden unsere Schwimmer, obwohl wir hier nur die süddeutsche Klasse zur Vertretung der deutschen Farben entsenden, gewinnen, und dann folgt die größte und schwerste Prüfung, die Europameisterschaften im Schwimmen, die in den ersten Septembertagen in Bologna ausgetragen werden. Deutschland hat dort den im vorigen Jahr in Budapest erstmals ausgetragenen und von uns erkämpften Europapokal zu verteidigen. Wir gehen mit begründeten Hoffnungen auch in diesen Kampf, der gleichzeitig über unsere Aussichten im nächsten Jahr bei den Olympischen Spielen in Amsterdam Aufschlüsse geben wird. Auch im Tennis steht bereits ein Länderkrieg Deutschlands im Sportjahrbuch 1927 verzeichnet. Die Schweiz mußte eine schwere 3:21-Niederlage von uns hinnehmen, obwohl wir mit Ausnahme Krotzheims noch nicht einmal unsere Extraklasse entsandten. Während die Schwimmer in Bologna um Deutschlands Sportfieg kämpfen, werden die Tennisspieler in Düsseldorf gegen die Auswahlmannschaft Hollands antreten. Der Deutsche Fußball-Bund hat gleichfalls sein Programm fertig, das erste Auslands spiel steigt Ende Oktober in Kopenhagen gegen Dänemark. Andere Verbände sind in ähnlichen Verhandlungen zwecks Vereinbarung von Länderspielen begriffen.

Welchen Zweck, welches Ziel und welchen Nutzen haben denn Länderspiele? Der Zweck liegt eigentlich klar auf der Hand: es soll ein Maßstab, ein Vergleich gefunden werden zwischen den Leistungen unserer Besten und denen eines anderen Landes. Im Sport gilt nicht derjenige am meisten, der die beste Zeit erläßt, den weitesten Wurf erzielt, die Meisterschaft seines Landes erringt, sondern wer, gleichgültig unter welchen Verhältnissen, den Gegner im Kampf niederringt. Nicht der Reford, sondern der Sieg im Kampf ist die wertvollere Leistung. Den Kampf gewinnt aber nur, wer vom größeren Siegeswillen beherrscht ist, wer nicht nur den Körper, sondern auch seine Nerven beisammen hat, wer nicht auf die Meßlatte, die Stoppuhr usw. achtet, sondern auf den Gegner, und wer sich um eines billigen Sieges willen nicht dem schwachen, sondern dem stärksten Konkurrenten zum Kopf stellt, den Löwen in seiner Höhle aufsucht. Aus alledem ergibt sich von selbst die Antwort auf die Frage, welchen Nutzen Länderkämpfe haben. Dieser Nutzen fängt bereits bei der Vorbereitung auf den Kampf an. Mit größter Sorgfältigkeit müssen die Vertreter des Landes auf einen solchen Länderkampf vorbereitet werden, mit größter Sorgfalt gilt es, sie während des Aufenthalts im fremden Land zu betreuen. Aber nicht nur dem einzelnen Sportler soll die Ehre, für sein Vaterland kämpfen zu dürfen, von Vorteil sein, nein, sein Sieg gilt in erster Linie dem Ansehen des Vaterlandes, der Achtung vor dem Können seines Volkes. So geht der Nutzen eines Länderkampfes weit über das hinaus, was eine Meisterschaft oder ein Reford bedeutet, denn ein Sportfieg hat eine hohe werbende Kraft, ist geeignet, das Ansehen derjenigen Nation zu steigern, die über Sportgrößen verfügt. Es ist dies umso mehr der Fall, da ein Länderkampf ja nicht die Leistung eines Einzelnen oder weniger überragender Kömner darstellt, sondern zeigt, wie hoch das Durchschnittskönnen liegt. Der Mannschaftsgeist, die breite Front erringen den Sieg, nicht der Einzelne. So spiegelt ein Länderfieg die Kraft der ganzen Nation wider.

Braucht man noch hinzuzufügen, daß nichts so geeignet ist, die gegenseitige Verständigung und Achtung zu erringen, zu steigern, als wenn in friedlich-sportlichem Wettstreit die Kräfte aneinander gemessen werden? Stellt nicht eine Ländermannschaft, sorgfältig ausgewählt, eine Repräsentation der Besten eines Volkes dar?

Und um so höher der Erfolg, um so größer die Ehre, je schwerer der Gegner, je schärfer der Kampf gewesen ist. In unserer Zeit, in der außer Wissenschaft und Kunst, außer Diplomatie und Technik auch die Kulturidee von der Pflicht der Leibeserziehung sich wieder den ihr gebührenden Platz erobert hat, stellen Länderkämpfe im Sport Ereignisse dar, die allgemeine Beachtung verdienen.

Sternfahrt des Niederschlesischen Automobil-Clubs

zur Gogali.

Zu der bereits angekündigten Veranstaltung des Niederschlesischen Automobil-Clubs am 9. und 10. September wird uns noch mitgeteilt, daß diese Veranstaltung die alljährlich stattfindende „Sternfahrt des ostdeutschen Automobil-Clubs nach Schlesien“ ist, an welcher unter Führung des „Schlesischen Automobil-Clubs“ beteiligt sind: der „Ostdeutsche Automobil-Club Königsberg“, der „Automobil-Club Danzig“, der „Pommersche Automobil-Club Stettin“, der „Niederschlesische Automobil-Club Hirschberg“ und die „Automobil-Clubs aus Cottbus und Görlitz“. Ferner nimmt als Gast teil der „Sächsische Automobil-Club Dresden“. Die Veranstaltungen werden am 9. September durch eine zwanglose Zusammenkunft im Weinrestaurant der Ausstellung, im „Rosenhof“, eingeleitet. Am 10. September früh findet eine Führung durch die Ausstellung statt, im Anschluß daran ist ein „schlesisches Frühstück“ vorgesehen. Am Nachmittag erfolgt dann die Weiterfahrt über die Gröbzigburg nach Bad Hünzberg und am 11. September schließt die Veranstaltung mit einem Essen auf der Teichmannbayde.

Von der Jugendbewegung.

W. Glas, 26. August. Seit Sonntag herrscht im benachbarten Jugendhof Haffs reges Leben. Vom preussischen Minister für Volkswohlfahrt zu einem Hauptlehrgang für Laienspiel einberufen, sind etwa 100 in Jugendpflege und Jugendbewegung führende Männer und Frauen aus allen Teilen Preußens — von Gumbinnen bis Trier, von Nordfriesland bis Hohenzollern — viele zum ersten Male in die schlesische Grenzmark geeilt, um neben dem Rüstzeug für die Jugend und Erneuerungarbeit auch Kenntnis von Land und Leuten der in Mittel- und Westdeutschland noch viel zu wenig bekannten Grafschaft Glas mit nach Hause zu nehmen. Am Sonntag wird im Jugendhof Haffs ein Volksfest abgehalten.

Das Frische Haff durchschwommen.

Das Frische Haff, das heimlichste Gewässer Ostpreußens, wurde am Mittwoch zum ersten Male von einer ostpreussischen Schwimmerin durchschwommen. Fräulein Anni Weynel aus Tapiau (Ostpreußen), die kürzlich erst durch die Umschwimmung Helgolands von sich reden machte, ist es gelungen, dieses schwierige Unternehmen fertig zu bringen. Morgens um 7.52 Uhr ist sie bei der Wachtone vor Pillau ins Wasser gestiegen. Der Wind wehte in Richtung West-Süd-West, Stärke 6. Der Strom stand gegen die Schwimmerin. Von 8 Uhr an flautete der Wind immer mehr ab, so daß gegen 15 Uhr vollständige Flarte eintrat. Dadurch machte sich der Gegenstrom immer stärker bemerkbar, da die Wellen Fräulein Weynel nicht mehr unterstützten. Das Wasser hatte eine Temperatur von 17 Grad. Um 17.13 Uhr erreichte die Schwimmerin zwischen Brandenburg und Palersort nach einer Schwimmzeit von 9 Stunden 21 Minuten das gegenüberliegende Ufer. Ein Zeichen für die Schwierigkeit des Unternehmens ist es, daß ein bekannter ostpreussischer Langstreckenschwimmer die Strecke nicht überwinden konnte, obwohl er zwei Versuche unternommen hat. Fräulein Weynel ging vollständig untrainiert, genau wie bei der Helgolandumschwimmung, an das Unternehmen heran. Fräulein Weynel gedenkt sich im nächsten Jahre einem Spezialtraining zu unterwerfen, um dann als erste Deutsche den Kermesskanal zu durchschwimmen.

— [Malis-Berlinungarischer Doppelmeister.] Bei den ungarischen Leichtathletikmeisterschaften siegte am Sonntag in Budapest Malis (Berliner SG.) im 100-Meter-Endlauf in 10,8 vor Raab (Budapest) 10,9 und Schölke II (BSC.) 11 Sek. Im 400-Meter-Laufen kam Wiese (Berliner SG.) als Erster vor Barfi und Geis ein, wurde jedoch wegen Bahnwechsels disqualifiziert.

Gerichtssaal.

o. Schmiedeberg, 24. August. Amtsgericht. Der Fuhrwerksbesitzer H. St. aus Erdmannsdorf war beschuldigt worden, sein Grundstück zweimal verkauft und sich dadurch des Betruges schuldig gemacht zu haben. Nach Klärung des Sachverhalts erfolgte seine Freisprechung. — Der Kaufmann M. Al. aus Petersdorf hatte einen Strafbefehl über 15 Mark erhalten, weil er am 24. Juni mit seinem Auto durch Krummhübel mit einer höheren als der zugelassenen Höchstgeschwindigkeit von 30 Kilometer gefahren sein sollte. Auf seinen Einspruch wurde er freigesprochen. — Dem Arbeiter B. H. aus Schmiedeberg war ein Strafbefehl über 15 Mark zugegangen, weil er ohne polizeiliche Anmeldung gewerbmäßig fremde Rechtsangelegenheiten besorgt hatte. Auf seinen Einspruch wurde die Strafe auf 3 Mark ermäßigt.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Eit.-Bur. M. Binde, Dresden 21.

14) Roman von Matthias Blant.

„Wollen Sie ihn grüßen? Von mir? Und ihm dabei sagen, daß ich jetzt öfter an ihn denke.“

„Warum gerade jetzt?“

Da stand Fürstin Ena rasch auf, als wäre ihr diese Frage unbequem geworden.

„Ich weiß es nicht. Ich freue mich, daß ich wenigstens die eine beruhigende Auskunft erhielt, daß er sich in sein Schicksal fügt. Und wenn Sie etwas für ihn tun können, möchten Sie das dann in meinem Namen für ihn tun?“

„Sehr gerne!“

„Ich danke Ihnen auch dafür, Herr Doktor.“

Dabei reichte sie ihm, der unterdessen gleichfalls aufgestanden war, ihre Hand. Heinz von Elmenhorst führte diese Hand leicht an seine Lippen.

„Hier finde ich Dich! Du scheinst mir wirklich aus dem Wege zu gehen!“ Dann erklärte die gleiche Stimme, aber im Tone ebenso scharf: „Verzeihen Sie, Herr Doktor, wenn ich störte. Ich suchte die Fürstin.“

In der Verbindungstür nach dem Musikzimmer stand Fürst Wula.

Er war im Smoking, Seidenweste und Lackstiefeln; die dünnen Lippen waren zusammengekniffen, als seine stechenden, schwarzen Augen bald über die Gestalt der Fürstin, dann über die von Heinz glitten.

„Ich hatte an Herrn von Elmenhorst einige Fragen zu richten. Ich dachte, Du seist im Speisezimmer.“

„Dachtest Du das?“

„Ja! Wenn ich gewußt hätte, daß Du mich suchen würdest, daß Du von mir etwas wünschtest —“

Da unterbrach er sie, ohne sie zu Ende sprechen zu lassen: „Ich wünsche, daß wir nach Hause fahren.“

„Aber es ist doch noch nicht spät!“

„Wenn Du vielleicht allein hierzulassen wünschtest?“

„Gewiß nicht.“

Dann wandte sich Fürstin Ena an Heinz: „Ich danke Ihnen nochmals für Ihre Mitteilung.“

„Aber ich habe so gerne Besuch gegeben.“

„Auf Wiedersehen! Und sollte ich mich von Ada nicht mehr verabschieden können, sie wird ja so viel verlangt, werden Sie ihr dann auch gleich meinen Dank für ihre liebenswürdige Einladung aussprechen?“

„Aber sehr gerne, Fürstin!“

„Das können Sie auch für mich tun, Herr Doktor.“

„Gewiß, Durchlaucht.“

Dann bot Fürst Wula der Fürstin seinen Arm; sie legte ihre Hand leicht in seinen Arm und nickte Heinz von Elmenhorst nochmals zu.

Die beiden waren nach dem Vestibül gegangen und warteten dort, bis das telephonisch verständigte Automobil vorfahren werde. Dabei war zwischen den beiden aber kein Wort gesprochen worden.

Sedoch verrieten die zuckenden, schwarzen Brauen, die über den Augen fischförmig und schmal wie Fingerringe lagen, die innere Erregung, die der Fürst zu verbergen bestrebt war. Ena fühlte es, und darüber war die Farbe ihres Gesichtes etwas bleicher geworden.

Als das Automobil gemeldet worden war, unterstützte sie der Fürst beim Einsteigen. Dann schlug der Wagenschlag zu.

Als die Fürstin Ena in die rechte Wagenende lehnte, kam ein ganz leichtes Aufsteigen über ihre Lippen.

Als das Rattern des Motors zu hören war und der Wagen leichtfedernd dahinkollte, zischte die Stimme des Fürsten: „Das war Dir natürlich bequem, als ich für einen Augenblick in das Speisezimmer getreten war. Sofort hattest Du diesen anderen gefunden.“

„Wula! Hast Du gar kein Empfinden dafür, wie sehr Du mich mit einem solchen Verdacht beschimpfst?“

„Ich habe Dich doch gesehen!“

„Im Hause Adas ist es unvermeidlich, ihm zu begegnen.“

„Er hat Dir die Hand geküßt.“

„Du weißt, daß dies nur eine Höflichkeitsform ist. Dies wird er bei jeder jungen Frau tun.“

„Ich verstehe das nicht! Hat ein Mann so wenig Recht auf seine Frau, daß er zusehen muß, wie jeder sie bewundern darf, und ihr Zärtlichkeiten erweist. Ich verstehe das nicht! Nur dem Gatten gehört sie.“

„Ich begreife Deine Eifersucht nicht.“

„In meiner Heimat ist die Frau heilig.“

„Sie ist es auch hier.“

„Und Ada? Duldet diese nicht, wenn sie von allen diese Zärtlichkeiten empfängt? Fordert sie diese nicht heraus? Habe ich Dir nicht erzählt, wie ich es beobachtet hatte, als sie mit diesem Mister Melbourne spielte? Eine solche Frau müßte in meiner Heimat sterben.“

„Es sind nicht alle Frauen gleich. Schätze Du mich nicht anders ein?“

„Ich kann nicht wider mein Blut! Und deshalb werde ich hier immer leben. Gehörst Du denn mir oder allen anderen auch?“

„Wula, Du weißt in Deiner Eifersucht nicht, was Du sprichst.“

„Was hast Du dann von ihm gewollt?“

Er beugte sich mit seinen glühenden Augen zu ihr hin.

„Immer das gleiche Mißtrauen. Deshalb nur? Du weißt nicht, wie weh Du mir tust.“

„Deshalb antwortest Du mir nicht?“

„Nach meinem Vetter Anton hatte ich gefragt.“

„Deshalb? Was kann Dich sein Schicksal kümmern? Du bist für ihn besorgt wie — wie für einen, den man — ersehnt.“

Was seine leidenschaftliche Eifersucht überall vermutete, das hatte er diesmal mit vorsichtigeren Worten ausgesprochen, ohne daß Ena deshalb den Vorwurf weniger zu fühlen hatte.

„Du weißt, daß mein Reichtum von ihm kommt. Deshalb möchte ich ihm manche Erleichterung gewähren. Heinz von Elmenhorst alaßt immer noch daran, daß er schuldlos ist.“

„Das Gericht hat ihn verurteilt.“

„Irrer ist menschlich. Der Doktor hat ihm trotz des Richterspruchs die Freundschaft bewahrt.“

„Der Doktor! Immer muß ich den zu vertraulichen Ton fühlen. Und Fürstin nennt er Dich, weiter nichts.“

„Du vergißt, daß seine Schwester meine Schwägerin ist, daß also eigentlich eine Verwandtschaft besteht, die ihm ein Recht geben würde, mich nur Ena zu nennen.“

„Ich werde das nie ertragen!“

„Habe ich Dir nur einmal Veranlassung gegeben, mich durch solche Verdächtigungen zu demütigen?“

Der Fürst antwortete nicht sofort; dann aber schien auch er zu empfinden, daß er sich zu sehr hatte hinreißen lassen, da seine Stimme nun wieder den bittenden, zärtlichen Ton fand, der Ena zuerst an Liebe hatte glauben lassen: „Verzeih! Aber ich kann es nicht fassen, daß andere ebenso Deine Schönheit bewundern und ihr huldigen dürfen. Meine Liebe, meine Leidenschaft ist es, die Dich allein besitzen will, Dich, ohne das Fremde auch in Deine Augen schauen und Zärtlichkeiten empfinden dürfen. Die Frau gehört dem Gatten, und wer sie berührt, ist des Todes. Das ist ein Gesetz meiner Heimat.“

„Willst Du mich zu einer Gefangenen machen?“

Da schwieg er; seine Gedanken schienen fortzuirren; er starrte dabei zum Fenster hinaus, wo im nächtlichen Dunkel die Lichter der Laternen vorüberschwirten.

Da erklärte Fürstin Ena wieder: „Wir leben in Deutschland, und hier mußst Du Dich deutschen Sitten fügen. Die Frau ist nicht Skavin, sondern freie Gefährtin des Gatten. Deshalb ist sie aus freiem Willen ebenso treu wie die Gefangenen Deiner Heimat.“

„Verzeih! Aber mein Blut stürmt, und da will es nichts von Deiner Schönheit anderen gönnen.“

Dann wandte er sich ihr zu, beugte sich über sie und überschüttete sie nun mit stürmischen Liebesworten, die aber nur eine duldende Gewährung fanden.

XVII.

Heinz von Elmenhorst hatte den beiden nachgesehen. Dabei lag auf seinem sonnenverbräuntem Gesichte ein ernster, grübelnder Ausdruck.

Sie war schön, die Fürstin! Aber in diesem Augenblicke hatte er nicht mehr daran glauben können, daß sie glücklich war; er hatte gefühlt, wie sie von einem jähen Erschrecken befallen wurde, als sie die Stimme ihres Mannes gehört hatte.

„Liebt die den Fürsten? Hatte sie ihn je geliebt?“

Heinz grübelte. Er selbst hatte gegen den Fürsten Vascaßlau stets Mißtrauen empfunden, ohne dafür aber bestimmte Ursachen zu haben; ihm war es stets gewesen, als wäre des Fürsten elegant-vornehmes Verhalten nur anerzogen, nur Angewohnheit, nur Feinheit, und er in seinen inneren Gefühlen doch der Halbstarke geblieben.

Seit jener eben erlebten Szene aber erschien es ihm noch mehr, als suchte der Fürst seine wahre Natur hinter äußerlichen Höflichkeiten zu verbergen.

Es war, als quälte er die junge, schöne Frau; und als litt sie darunter.

Aber war das seine Angelegenheit? Heinz mußte sich förmlich zwingen, von diesen Gedanken frei zu werden, während er nun nach den Räumen zurückkehrte, in denen die Gäste der Villa Regensperg sich aufhielten.

Sicherlich quälte der Fürst sie grundlos; hatte denn seine Stimme nicht geklungen, als wollte er sogar von ihm Rechenschaft fordern?

Und dabei hatte sie nur nach dem Schicksal Anton v. Regenspergs gefragt.

Hätte er ihr die Wahrheit sagen sollen? Nein, es war besser gewesen, daß er ihr den Glauben gelassen hatte, als hätte sich der Gefangene in sein Schicksal ergeben. Fürstin Ena hatte ein weiches Herz, das mit ihrem Vetter gelitten hätte.

Ob sie an dessen Schuld glaubte? Es war ihm eher erschienen, als litt sie unter Zweifeln, als wußte sie nicht, ob er zu verurteilen gewesen, oder ob er ungerecht leiden mußte.

Darüber zu urteilen war auch schwer! Die Anklage des Toten selbst war zu furchtbar. So waren seine Gedanken allmählich doch abgelenkt worden.

Sie waren nun bei Anton von Regensberg; er vergaß es nicht, wie schwer es für ihn war, immer noch an ihn zu glauben. Er hatte nach Zeugen geforscht, er hatte gesucht, er hatte alle bekannten Zeugen nochmals ausgefragt, aber trotzdem war er nicht einen Schritt weitergekommen; er stieß dabei wie gegen eine Mauer, die kein Hindurchkommen zuließ.

Einige Male war er von Gästen mit einem Zyniden begrüßt worden, ohne daß er darauf aufmerksam geworden wäre, so sehr war er in seine Gedanken vertieft. Er wurde von diesem Grubeln erst frei, als Ada zu ihm herantrat: „Hast Du für mich Zeit?“

„Gewiß!“

Die Antwort erfolgte wortkarg, so daß zu fühlen war, daß sich diese beiden Geschwister immer noch fremd geblieben waren und sich jetzt schließlich noch weniger verstanden als je vorher.

Als sie dann neben ihm ging, als sie dabei bald diesen und jenen Gästen zulächelte, sagte sie gegen ihn gewandt: „Du scheinst Dich bei mir nicht wohl zu fühlen! Wenigstens habe ich Dich eigentlich immer allein gesehen.“

Seine Antwort lautete etwas ausweichend: „Du hattest mich gebeten, nicht fernzubleiben.“

„Dies ist wohl so zu verstehen, daß Du dies letztere vorgezogen hättest?“

„Ja!“

„Das ist kein Kompliment für mich. Oder gilt es meinen Gästen?“

„Ich liebe diese Massenabfütterungen nicht. Verzeih mir, aber Dir ist doch meine Art nicht fremd. Ich fühle mich unter diesen vielen Gleichgültigen nicht wohl!“

„Ich verlangte keine Kritik!“

„Entschuldige, Du hattest mich gefragt, und ich hatte geantwortet.“

Sie waren dabei in das große Speisezimmer gekommen. Dort ging Frau Ada mit ihrem Bruder in eine Fensternische, wo sie bei einem Gespräch nicht belauscht werden konnten, und in der zu bemerken war, ob irgend jemand näher kommen würde.

Dort erst richtete sie an ihn die Frage: „Dir sind doch die meisten der Anwesenden bekannt?“

„Es wurden mir viele vorgestellte.“

„Jedenfalls kennst Du auch Mister Melburne?“

„Ja!“

„Was weißt Du von ihm?“

„Es wäre mir lieb, Du würdest von mir darüber lernen. Verschreib verlangen.“

„Warum?“

„Weil ich nur das eine weiß, daß er von Dir in einer Weise begünstigt wurde, wie ich es als Dein Gatte nie geduldet haben würde.“

„Ich habe mich nicht vergessen. Wie kannst Du Dir solche Worte erlauben? Einem Fremden müßte ich die Tür weisen.“

„Ich sagte Dir, Du solltest mich nicht fragen.“

„Das meinte ich nicht.“

Daraufhin zog Heinz nur die Schultern hoch und schwieg; dies brachte Frau Ada in eine gereizte Stimmung, in der sie nun mit scharfer Stimme erklärte: „Ich will hören, woher er kommt, wer er ist. Ich will etwas aus seiner Vergangenheit wissen. Du hast gewiß die Möglichkeit, darüber so manches zu erfahren.“

„Ich hätte eher einen Bescheid von Dir erwartet, denn in Deinem Hause habe ich ihn zum ersten Male gesehen.“

„Er war von einem anderen Gaste vorgestellt worden.“

„Jedenfalls hatte ich aus Deinem Benehmen geschlossen, daß er zu den bevorzugtesten Gästen gehören müsse.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Kampf mit Haien.

Von Walter Herrmann-München. *)

Von Süden her wehte eine frische Brise. Sie warf die schäumenden Wogen immer trohiger empor und jagte unser wackeres Boot, daß es eine Lust war, durch den sprühenden Gischt. Wer jemals in einem guten Boot vor einer solchen Brise gesegelt ist, weiß, wie froh und stolz sich da die Brust hebt, wie wohl einem da zu Mut ist, wie sich alle Muskeln straffen und spannen.

Vor uns lag das Ziel. Dort mußten wir in der von Sand- und Moorbänken sehr gefährdeten Mündung der „Bocca de Rábios“, des südlichsten und größten Ausflusses des Orinoco, einlaufen.

Diese gefährlichen Untiefen entstanden durch eine gewaltige Sturmflut in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Sie verschlang an der Nordostküste Südamerikas Tausende von Quadrat-

*) Diese Schilderung beruht auf eigenen Erlebnissen des Verfassers, der, 1912 von den Franzosen als Spion verhaftet, zwölf Jahre in der französischen Verbrechenskolonie „Guyana“ unter entsetzlichen Leiden zubachte.

kilometern des die ganze Küste bedeckenden Urwaldes. Die Urwaldriesen wurden entwurzelt und zerbrochen wie Streichhölzer. Die alten Unilden des Meeres und Stromes trohenden Stöde der Edelhölzer sind bei normalem Wasserstand eine für die Schifffahrt kaum auszubehende Gefahr. Wehe dem Schiffe oder Boote, das in Unkenntnis der Lage oder durch Sturm oder Strömung in diese Gegend der Bocca de Rábios vertrieben wird. Es ist dem sicheren Untergange geweiht. Des Meeres gefährliche Hyäne, der Hai, vereitelt hier jeden Rettungsversuch. Ein Wunder ist es, wenn es einem kleinen Boote gelingt, sich aus diesem furchterlichen Labyrinth zu retten.

So erging es auch uns. Wir hielten den Kurs etwa 10 Kilometer vom Strande in der Hoffnung, die Barre bei einer Mündungsbreite von etwa 40 Kilometer hier am leichtesten nehmen zu können.

Es mochte gegen 9 Uhr morgens sein. Der Himmel war bedeckt und ließ auf Regen schließen. Wir entschlossen uns daher, näher an die Küste heranzugehen, um sie nicht aus den Augen zu verlieren. Zunächst ging alles nach Wunsch. Wir waren der Küste schätzungsweise auf 5 Kilometer nahe gekommen, als sich inbessien die eintretende Ebbe stark bemerkbar machte. Wenn die Wellen ein wenig tief ausholten, kamen plötzlich hier und da schwarze Stümpfe zum Vorschein. Zunächst hielten wir sie für schwimmendes Holz, das ja jeder große Urwaldstrom mit sich führt. Bald aber wurden wir unseren Irrtum gewahr. „Kaum noch 1½ Meter Wasser!“ rief mein Gefährte. Ausweichen oder Weidrehen schien ebenso gefährlich wie ein weiteres Vordringen. Die einzige Rettung bestand darin, den Höchststand der Flut abzuwarten und dann hinaus ins Weite zu segeln.

Kurz entschlossen warfen wir Anker, reißten die Segel und hielten aufmerksam Umschau nach etwaigen „Stöcken“. Keine leichte Arbeit, da das Wasser vom mitführenden Erdbreich dunkelbraun und undurchsichtig war. Doch wir hatten Glück. Die nächsten Stümpfe waren 12 bis 15 Meter entfernt. Aber wir wurden bald von allen Seiten eingeschlossen. Langsam fiel das Wasser. Noch hatten wir 1 Meter Tiefe, als das Boot vor Anker zu treiben anfing. Der Anker hielt nicht; er war zu schwach, und außerdem bestand der Grund aus weichem Modder. Wollten wir unser Boot nicht verlieren, so mußte einer von uns ins Wasser und das Boot selbst halten.

Gedacht, getan! Etwa bis zum Knie sank ich nur in dem Modder ein, doch das Wasser reichte mir bis zur Brust. „Hier sind aber viele Tümler“, sagte mein Kamerad plötzlich. Sofort wurde ich aufmerksam, denn von den Kenntnissen einer Landratte über Seetiere hatte ich keine große Meinung. Konnte er doch leicht die Finne, das ist die Rückenfinne des Haies, für die eines Tümlers ansehen. — Und richtig, so war es auch! Möglicherweise sah ich kaum fünf Meter von mir entfernt die Finne eines Haies. Ein Zweifel war ausgeschlossen. In etwas größerer Entfernung beobachteten wir noch wenigstens ein Dutzend. Das waren meines Fremdes Tümler. Was tun? Das Boot durfte ich keinesfalls fahren lassen. Die Strömung, die jetzt außerordentlich stark war, warf es dann ohne Zweifel auf die nächsten sehr spizen Stöcke und — es war verloren und wir mit ihm. Unhaltbar schoß mir dieser Gedanke durch den Kopf. In Greifweite lag mein Buschmesser. Eine furchtbare Waffe in der Hand des Kundigen. Etwa 80 Zentimeter lang, breit wie eine Hand, kann man mit einem Hieb einen Bananenstamm damit fällen. Instinktiv griff ich danach und rief gleichzeitig meinem Gefährten zu, er solle mit einem Ruder aus Leibeskräften unausgesetzt auf das Wasser schlagen. Es war hohe Zeit. Die unheimlichen Bestien zogen immer engere Kreise um uns.

Da! Das Ruder zerbrach. Mein Freund hatte einen dieser gefährlichen Gefellen getroffen. Schnell griff er zu einem anderen und schlug damit weiter. Wir war noch kein Hai in erreichbare Nähe gekommen. Schon glaubte ich, das fallende Wasser würde die Haie verschrecken, als plötzlich eine respektvolle Rückenfinne, ungefähr einen Meter vor mir auftauchte und sich sogleich umlegte. Dieses Mal war es auf mich abgesehen. Ein banger Augenblick! Wußte ich doch aus Erfahrung, daß, wenn sich der Hai umlegt, er dies zur Erfassung seiner Beute tut. Der Fisch muß diese Bewegung machen, da das Maul, welches mit 5 bis 6 Reihen beweglicher Zähne bewehrt ist, sich etwa 20 bis 30 Zentimeter von der Kopfspitze entfernt, an der unteren Seite befindet.

Ich kam ihm zuvor. Wie ein Besessener schlug ich mit dem Buschmesser auf ihn ein. Die Hiebe saßen! Fast gleichzeitig erhielt ich jedoch einen gewaltigen Schlag, der mich aus dem Wasser hob und einige Schritte weit fortzuschleuderte. Der Hai, vor Schmerz rasend, hatte mich blitzschnell mit seinem Schwanzende getroffen. Als es mir gelang, mich wieder aufzurichten, konnte ich vor Schmerzen kaum atmen. Das, was ich aber jetzt sah, ließ mich meine Beschränkungen vergessen. In unmittelbarer Nähe des Bootes entstand nun im Wasser ein furchtbarer Kampf. Der getroffene Hai war durch meinen Schlag schwer verwundet worden und blutete stark. Die übrigen Haie nahmen dies — glücklicherweise für mich — zum Anlaß, über ihn herzufallen und ihn zu zerreißen. Immer mehr kamen herbei. Wir zählten wenigstens dreißig. Wie toll schossen sie in dem immer flacher werdenden Wasser hin und her. Wie aber sah der Kampfsplatz aus! Tiefe Furchen und Löcher waren in dem jähren Modder, hier und da noch Reste des blutigen, schmutzigen Wassers. Nirgend waren Ueberreste des verwundeten Haies zu sehen! Ich dankte meinem Schöpfer, so gnädig davongekommen zu sein. Stumm brüllte ich meinem Gefährten die Hand.

Bunte Zeitung.

Schweres Eisenbahnunglück auf einer französischen Alpenbahn.

Mehr als 15 Tote — viele Verletzte.

× Chamoni, 26. August. (Draht.)

Am Donnerstag nachmittag entgleiste ein Zug der Strecke Monteviers—Chamoni. Die Lokomotive und der erste Wagen stürzten in eine 15 Meter tiefe Schlucht. In dem Wagen sollen etwa 60 Reisende gewesen sein. Wie zu hören ist, hat der Zug 250 Meter nach der Abfahrt von Monteviers eine ungeheure Schnelligkeit entfaltet und ist bei der ersten Kurve an einem Viadukt entgleist. Der zweite Wagen blieb unbeschädigt, dank der Geistesgegenwart eines Touristen, der die Notbremse zog. Ueber die Zahl der Toten und Verletzten gehen die Meldungen weit auseinander. Fünfzehn Tote will man bereits gezählt haben. Man will wissen, daß sich unter den Opfern auch eine aus drei Personen bestehende deutsche Familie befinden soll. Die Ursache der Katastrophe ist angeblich auf das Versagen der automatischen Bremsvorrichtungen zurückzuführen. Nach anderen Meldungen ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß das Zahnrad der Maschine schon bei der Abfahrt nicht in die Mittelschiene eingriff, wodurch die rasende Geschwindigkeit des Zuges entstand, die dann zur Katastrophe führte.

Die Polizei in Chamoni erhielt auf Anfrage mitgeteilt, daß die Zahl der Toten auf 21 gestiegen ist. Ueber die Staatsangehörigkeit der Opfer können noch keine bestimmten Angaben gemacht werden.

Der Bau des neuen Ozean-Zeppelins.

Finanzielle Auslandshilfe?

Der neue Ozean-Zeppelin, mit dem die Zeppelin-Werke in Friedrichshafen die Reise um die Welt in vier Etappen machen wollen, wird leider nicht so schnell vollendet werden können, als man ursprünglich gehofft hatte. Bis jetzt sind drei Ringe des riesigen Luftschiffes fertiggestellt. Auch die Motoren in den Mahbach-Werken werden in nächster Zeit schon zusammengebaut und auf die Prüfstände zum Dauerlauf gebracht werden. Alles in Allem rechnet man damit, daß zum April nächsten Jahres die Metallkonstruktion fertiggestellt sein wird und daß bis Ende Mai die Gaszellen und die Hülle angebracht resp. eingebaut werden können. Anfang Juni sollen dann die Probefahrten beginnen, die entsprechend den großen Aufgaben des Luftschiffes wahrscheinlich über ganz Europa und weit in den Atlantischen Ozean hinaus unternommen werden.

Die wichtigste Frage für die Zeppelinwerke ist im Augenblick die Finanzierung des Unternehmens, die noch keineswegs gesichert erscheint. Bekanntlich hatte das Reich der Werft einen Zuschuß in Höhe von mehreren Millionen zugesagt; doch wurde die Beihilfe zu Beginn dieses Jahres von den Regierungsparteien aus dem Etat gestrichen und bis jetzt ist es nicht möglich gewesen, die ablehnende Haltung der Regierungsparteien zu ändern. Dr. Seener, der von Südamerika zurückgekehrt ist, wo er wegen des regelmäßigen transatlantischen Luftverkehrs längere Verhandlungen gepflogen hat, wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen schon in Berlin eintreffen, um mit der Reichsregierung und dem Reichsverkehrsministerium Fühlung zu nehmen. Man hofft in Friedrichshafen immer noch, daß es gelingen wird, vom Reich wenigstens die Mittel zu erhalten, die zur Fertigstellung des Baues notwendig sind, da man sich nur ungern wegen Aufnahme eines Kredits an das Ausland wenden möchte, das der Zeppelin-Gesellschaft bereits nach dieser Richtung hin Vorschläge gemacht hat.

Im Flugzeug um die Erde.

Drei auf einmal

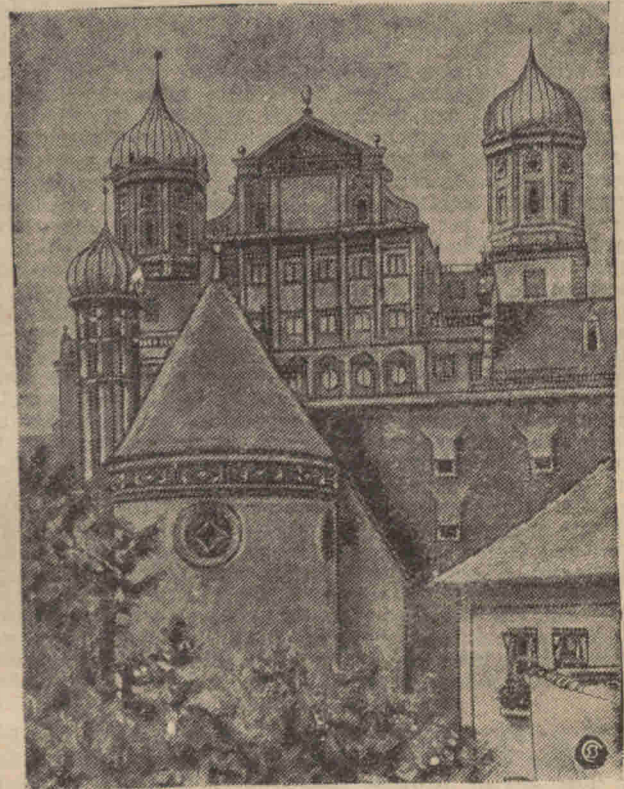
△ Detroit, 26. August. (Funk.) Die amerikanischen Flieger William Brock und Edward Schlee sind am Donnerstag auf einem Stinson-Detroit-Edinborough, der „Stolz von Detroit“ getauft ist, vom Flugplatz der Bordenwerke nach Old Orchard-Mains gestartet und dort gelandet. Dies ist die erste Etappe ihres Fluges nach Harbour Grace-Neufundland, von wo sie am Sonnabend ihren Flug um die Erde antreten wollen, der sie zunächst nach London führt. Für den Start zum Ozeanflug Neufundland—London ist in Harbour Grace eine besondere Ablaufbahn gebaut worden. Vom Londoner Flugplatz Croydon soll der Flug über München, Konstanti-

nopel, Bagdad, Kalkutta, Yokohama, Tokio, Honolulu nach San Francisco führen. Die Kabinenwände des Flugzeuges sind mit Balsemwolle gefüttert, die vor Kälte, Hitze und Lärm schützen soll. Kurz vor dem Abflug des „Stolz von Detroit“ aus Curtissfield ist der Eindecker „Sir John Carling“ mit dem Piloten Hauptmann Tully und Leutnant Medcalf nach Ontario gestartet. Die Flieger wollen von dort aus ebenfalls London zu erreichen suchen. Ein dritter Stinson-Detroit-Eindecker mit den Piloten Schiller und Wood soll nach Windsor (Ontario) abfliegen, um von dort aus ebenfalls den Flug nach England anzutreten. Es besteht die Möglichkeit, daß alle drei Flugzeuge zugleich zum Ozeanflug starten.

Neue deutsche Briefmarken.

Mit dem Wahrzeichen alter Städte.

Die deutsche Post wird demnächst einige neue Briefmarken herausgeben, deren Zeichnung diesmal nicht aus den Köpfen be-



rühmter Männer besteht, sondern aus den Wahrzeichen alter Städte. So sind bisher vorgesehen das Knochenhaus zu Sildesheim, der Roland zu Bremen und das Rathaus in Augsburg.

Unser Bild zeigt das Rathaus in Augsburg (erbaut 1615 bis 1620), von der Rückseite gesehen.

Ruhr in einer Kaserne.

rd. Stuttgart, 26. August. (Draht.) In der Kaserne des 18. Reiterregiments in Cannstadt ist die Ruhr ausgebrochen. 50 Soldaten, von denen schon einige gestorben sind, sind erkrankt. Die Aerzte erklären aber, daß die Epidemie jetzt zum Stillstand gekommen sei.

Brand in einem Wiener Amtshause.

□ Wien, 26. August. (Draht.) In dem neuen, dem Rathaus gegenüber liegenden Amtshause der Stadt Wien brach in der Nacht zum Freitag Feuer aus. Als gegen Mitternacht der Brand bemerkt wurde, muß er schon längere Zeit im Innern gewütet haben. Der Feuerwehrgelang es in fünfminütiger angestrengter Arbeit das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und die stark gefährdeten Nachbargebäude zu erhalten. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unbekannt. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. In dem zum Teil abgebrannten Gebäude waren die Geschäftszimmer des Wohlfahrtsamtes und der Lebensmittelversorgung untergebracht.

** Schwere Brandkatastrophe in einem russischen Kino. In Wugurusslan geriet ein Kino während der Vorstellung in Brand. Es entstand eine furchtbare Panik, in der zahlreiche Kinder und Frauen erdrückt wurden. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt.

Schreckensfahrt Schiffbrüchiger.

≠ Stockholm, 26. August. (Drahtn.) Der seit längerer Zeit vermischte schwedische Dampfer „Tryggev“ erlitt, wie jetzt bekannt wird, am 14. August im finnischen Meerbusen Schiffbruch und ging unter. Dabei ertranken vier Männer und zwei Frauen. Der Kapitän und die übrige Besatzung, darunter zwei Passagiere, gingen in ein Rettungsboot. Während das Boot in den folgenden Tagen auf dem Meere trieb, wurden die beiden Passagiere wahnsinnig und sprangen über Bord. Die Besatzung folgte ihnen nach. Zuletzt wurde der Kapitän wahnsinnig und wurde von dem noch überlebenden Matrosen über Bord geworfen. Der Matrose wurde später von einem finnischen Motorschoner geborgen und dem Krankenhaus zugeführt.

Allerlei Geschichten vom Apfel.

Der Apfel bekommt immer vollere und rundere Backen und da und dort findet eine frühe Sorte schon den Weg von luftiger Höhe in die Marktförbe, in denen er den Weg alles Fleisches antritt, wenn er nicht gar den direkten Weg vom grünen Zweig durch die Hand in den Mund findet. Da erinnert man sich gleich gerne mancher Geschichten und Sagen, die sich mit dieser nahrhaften Frucht befassen. Aber eine Sage erzählt uns, wie der Apfel dem Blutdurst einer dem Ehejoch abgeneigten Jungfrau Dalk gebot. Besagte Jungfrau, die schöne schnellfüßige Atalante, wollte nicht heiraten, weil die Götter unvernünftigerweise ihr für diesen Fall den Verlust ihrer reizenden Körperformen vorausgesagt hatten und die wahrscheinlich vom Mensendiebstahl und dergleichen keine Ahnung hatte, wimmelte ihre zahlreichen Verehrer dadurch ab, daß sie sich mit diesen im Wettlauf maß, in unerreichbarer Refordzeit lief, sie besiegte und sie mit dem Leben, den Wagemut der Werbung büßen ließ, und zwar durch ihre eigene Hand. Sie vertauschte nämlich ganz unweiblich die Rollen, ließ den jeweiligen Bewerber vorauslaufen, ließ ihm nach und durchbohrte ihn mit dem Speer. Doch einmal kam sie, wie es zu gehen pflegt an den „Letzten“, wie der Volksmund sagt, d. h. an einen, der zweifellos ein guter Frauentemner war. Dieser eine, Hippomones mit Namen, ließ während des Wettlaufes einige goldene Äpfel fallen. Die schöne Atalante brachte es nicht übers Herz, die glänzenden Früchte liegen zu lassen, hob sie auf, verlor Zeit und der schlaue Jüngling gewann Lauf und Braut. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, ist ein bekanntes anzügliches Sprichwort; weniger bekannt ist die Behauptung, daß eben dem Fall des Apfels die Entdeckung eines wichtigen wissenschaftlichen Gesetzes zu verdanken sei. Newton soll nämlich das Gesetz der Schwerkraft durch den Fall eines Apfels vom Baum gefunden haben. Apfel und Goldstück waren bei den Westgoten gewissermaßen Examinatoren. Einem Jungen, dessen Verstandeskraft und Gemütsverfassung geprüft werden sollte, legte man zur Auswahl einen Apfel und ein Goldstück hin. Wenn er nach dem Goldstück griff, so zeigte er damit, daß er bereits das Nützliche vom Angenehmen vorteilhaft zu unterscheiden verstand. Man übergab ihn dann den wehrfähigen Männern zur weiteren Erziehung und Ausbildung.

** Ueberschwemmungen in Berlin. Infolge des den ganzen Tag über anhaltenden Landregens sind am Donnerstag über Berlin so große Wassermassen niedergegangen, daß die Pumpstationen in den ersten Nachmittagsstunden die Notausläufe öffnen mußten. In einzelnen Straßen kam es zu Ueberschwemmungen, insbesondere wurden zahlreiche Keller unter Wasser gesetzt. Besonders bedrohlichen Charakter nahm eine Ueberschwemmung in der Stadthausstraße in Nichtenberg an, die für den gesamten Verkehr gesperrt werden mußte. In der Vorortgemeinde Wilhelmshafen war der Dorfteich über die Ufer getreten, so daß die Gefahr bestand, daß die angrenzenden Häuser unterstürzt und umgerissen werden könnten. Die Berliner Feuerwehr entsandte zwei Löschzüge zur Hilfeleistung.

** Eröffnung der Voruntersuchung gegen Ruppolt. Von der Staatsanwaltschaft ist gegen den früheren ungetreuen Berliner Nachlasspfleger Ruppolt Voruntersuchung wegen Betruges, Untreue und schwerer Urkundenfälschung vom Untersuchungsrichter eröffnet worden. Gegen Ruppolt ist ein Haftbefehl erlassen.

* Einen Kino-Monat will die Parufamet, die größte Filmverleih-Organisation Deutschlands als Parallele zu den Festspielveranstaltungen der Schauspiel- und Operbühnen einführen. In festlich angeordneten Vorführungen sollen dem deutschen Publikum während des Monats Oktober die besten Werke der Weltfilmproduktion gezeigt werden. Die Verechtigung zu dieser Veranstaltung zieht die Parufamet aus der Tatsache daß die Filmkunst in den letzten Jahren ungeheure Fortschritte gemacht hat. Die Filmproduktion beschäftigt die größten schauspielerischen Talente, die es in der Welt gibt. Der Kino-Monat Oktober soll die Höhe der Filmkunst zu bildhafter Anschauung bringen.

* Eine Abnormität. In Tiefenthal (Pfalz) wurde dieser Tage ein Kind geboren, dessen beide Füße je sechs Zehen aufwiesen. Die rechte Hand hatte sechs Finger, während der übrige Körper vollkommen normal entwickelt war. Die überflüssigen Glieder wurden auf operativem Wege entfernt.

* Den Fahrradreifen verbaut man einem Kinde. Der Luftreifen des Fahrrades ist von dem in Belfast lebenden Tierarzt Dunlop erfunden und in die Praxis eingeführt worden. Die Anregung zu dieser den Gebrauch des Fahrrades so ungemein erleichternden Erfindung erhielt aber Dunlop durch seinen kleinen Sohn, dem er ein Fahrrad zum Geschenk gemacht hatte. Der Junge radelte den ganzen Tag durch die Straßen der Stadt, mußte sich dabei aber bald überzeugen, daß das Radfahren zwar recht unterhaltsam, gleichzeitig aber auch recht anstrengend war; denn auf dem holperigen Pflaster von Belfast sah sich der radelnde Junge ständigen Erschütterungen ausgesetzt, die auch der dünne Vollgummi der Räder nicht wesentlich zu mildern vermochte. Er sann deshalb über Mittel nach, wie man sich diese „Knochenerschütterung“ erleichtern könne. Schließlich verfiel er auf die Idee, einen Gasschlauch aufzublasen und damit eines der Räder zu bereifen. Der Versuch gelang auch, die Stöße wurden zwar nicht ganz beseitigt, aber doch erheblich gemildert. Der Erfolg, den der Sohn mit diesem primitiven Mittel erzielt hatte, gab dem Vater dann Anlaß, sich weiter mit der Sache zu befassen. So erlangte er den pneumatischen Reifen, auf den er ein Patent nahm, und den er in der Folge dann noch weiter verbesserte. Es war eine der Erfindungen, deren ungeheure Tragweite ursprünglich nicht einmal geahnt wurde, und die ihre volle Bedeutung erst im Zeitalter des Automobils erhalten sollte.

* Wie Briand den Respekt seiner Wirtin verlor. Briand soll eine große Angst vor Interviewern haben, behaupten die französischen Zeitungen. Die Reporter der Pariser Blätter sind jedoch ein hartnäckiges Volk. Sie verfolgten ihr Opfer bis in den Frieden der Landeinsamkeit. So wurde vor kurzem Briand auf seinem normannischen Gut Cochelle überrascht. „Die Götter sind Zeugen“, rief der Ministerpräsident entsetzt aus, „wie ich dagegen gekämpft habe.“ Es half ihm aber nichts; er mußte dem Interviewer das Haus zeigen, in dem er wohnte. So entstand ein reizvoller Artikel „Briand auf Sommerurlaub“. Man erfährt daraus, daß der französische Ministerpräsident sehr anspruchslos ist und in einem kleinen Häuschen wohnt, dessen Räume nicht größer sind als Kajüten eines Torpedobootes. Während des Frühstückes erzählte Briand dem Reporter, daß es ihm sechs Jahre lang gelungen sei, in dieser Landeinsamkeit sein Intognito zu wahren. Er wohnte bei seiner Wirtin als ein Herr Bertrand. „Es war eine wunderbare Zeit“, erzählt Briand. „Ich ging auf die Jagd und genoß die vollkommene Einsamkeit. Eines schönen Tages erschienen bei meiner Wirtin mehrere Pariser und verlangten ein Frühstück. Meine Wirtin schlug es ihnen ab, darauf sagte einer: „Warum wollen Sie uns nicht servieren? Da sitzt ja auch der Minister Briand und frühstückt.“ — „Was für ein Minister“, erwiderte die Wirtin. „Das ist kein Minister, sondern ein ehrlicher Mensch, den ich schon seit sechs Jahren kenne.“ Sie ließ sich auch nicht überzeugen. Die Pariser gingen daraufhin weg. Ein paar Wochen später erhielt meine Wirtin eine illustrierte Zeitschrift, in der ich auf der Terrasse ihres Hauses beim Frühstück photographiert war. Die Unterschrift lautete: „Minister Briand in der Sommerfrische“. Seitdem ist mein Ansehen bei der Wirtin stark gesunken.“

* Ein Gericht muß sich selbst ausquartieren. Eine Rechtsarrotekte hat sich, wie aus Belgrad gemeldet wird, in Warasdin in Südslawien ereignet. Die dortigen Gerichte, Bezirksgericht, Kreisgericht und Staatsanwalt, verfügen über kein eigenes Gebäude, sondern antieren in einem Privatbau, dessen Eigentümer ein Graf Beroldingen ist. Auf Grund des neuen Wohnungsgesetzes forderte Graf Beroldingen einen höheren Mietzins vom Gericht. Der Staat verweigerte die Erhöhung. Der Hausbesitzer klagte nun bei dem Warasdiner Gericht, also bei seinem eigenen Mieter, und brachte die Räumungsklage ein. Das Gericht entschied, daß der erhöhte Mietzins zu bezahlen sei, wenn dies nicht geschehe, müsse das Gebäude am 1. August geräumt werden. Die höhere Instanz bestätigte das Urteil. Da das Gericht nicht auszog, hat der Hauswirt um die Ausquartierung angefragt. Diesem Ersuchen wird stattgegeben werden müssen. Die Behörden zerbrechen sich nun den Kopf, wo sie nach der Ausquartierung, die das Gericht über sich selbst verhängen wird, die Gerichtsstellen unterbringen werden, da in der ganzen Stadt kein leeres Gebäude zu finden ist.

* 11. August — Ernst August. In der Göttinger Gegend wird, so schreibt man dem „B. Z.“, folgender Vorfall erzählt. Am 10. August wurden die Gemeindevorsteher vom Landratsamt noch einmal daran erinnert, daß die öffentlichen Gebäude am Verfassungsktag zu flaggen hätten, und daß Versammlungsfeiern abzuhalten seien. Der Bauernmeister (Gemeindevorsteher) von Bollbrandschausen muß wohl am Fernsprecher statt „11. August“ „Ernst August“ verstanden haben, denn am 11. August wurde die Nachricht verbreitet, die Häuser müßten flaggen, denn der Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg komme durch den Ort. Allgemeine Freude! Man wartete drei Stunden am Ortseingang, wo sich auch der Deutschhannoversche Verein Bodensee mit einer Fahnenabordnung eingefunden hatte, aber Ernst August kam nicht. Schließlich wurde die Sache langweilig und verdächtig, und so fragte man denn beim Gemeindevorsteher in Bollbrandschausen an, wo man erfährt, daß der Verfassungsktag zu feiern sei. Dazu soll es dann allerdings in Bollbrandschausen nicht mehr gekommen sein.

* **Ein Liebeszauber mit unerwarteter Wirkung.** In einer Gemeinde bei Breßburg nahm eine junge Bauernbirne wahr, daß ihr der Geliebte die Treue nicht halte. Sie wendete sich in ihrer Verzweiflung an eine als Wabträgerin und Zauberin bekannte Zigeunerin des Dorfes, die ihr zu helfen versprach. Das Mädchen mußte in die Hütte der Zigeunerin kommen und sich entkleiden, ehe die Beschwörung unter allerlei mystischen Sprüchen begann. Schließlich schnitt die Zigeunerin dem Mädchen noch Haare ab, verpackte sie in ein Säckchen und befahl ihr, dieses dem Geliebten unbemerkt in eine Tasche seines Anzuges, am besten in die dem Herzen zunächst gelegene Tasche der Weste zu schmuggeln. Aber auch die Hosentasche genüge. Die Hoffnungsvolle versuchte nun gemäß dem Auftrage der Zigeunerin zu handeln, scheint aber ungeschickt vorgegangen zu sein, denn der Geliebte, der ihre Hand in seiner Tasche spürte — es war nicht die Westentasche — mißverstand den Zweck der Handlung und versetzte ihr einen Fußtritt. Nun gestand das Mädchen alles. Der ungetreue Liebhaber erstattete gegen die Zigeunerin die Betrugsanzeige, denn es stellte sich heraus, daß sie sich hatte für den Liebeszauber 375 Mark zahlen lassen.

* **Die fliegende Jazz-Kapelle.** Jazz auf dem Lande, auf dem Wasser, Jazz bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten, das kennen wir jetzt ja schon alle zur Genüge. Aber Jazz in der Luft? Diese neue Erfindung soll uns zu bringen, blieb wiederum den Amerikanern vorbehalten. Eine berühmte amerikanische Jazzband-Gruppe, die Victor-Band, die in ganz Amerika herumreist, um Gastspiele zu geben, war mit der langsamen Beförderung durch das veraltete Verkehrsmittel Eisenbahn nicht mehr zufrieden. Sie ermühten sich fünf Flugzeuge, mit denen sie nun von Stadt zu Stadt fliegen. Man sagt von ihnen, daß sie ebenso gute Piloten wie Musikanten seien. Ihre erste Luftfahrt machten sie nach Pittsburg. Ihre Ankunft war durch eine riesenhafte Reklame angekündigt, mit dem Erfolge, daß Tausende von Menschen die fliegenden Jazz-Künstler mit Spannung erwarteten. Sie kamen genau zur fahrplanmäßigen Zeit an und führten elegante und waghalsige Fliegerkunststücke vor. In Begeisterung brach aber die Menge aus, als das Surren der Motore und Propeller überhört wurde durch das lieblichen Weisen eines Saxophons und durch den Rhythmus des Schlagzeugs.

* **Das Wochenende mußte länger sein.** Der englische Schriftsteller G. H. Wells schreibt: „Man mußte die Woche länger und breiter machen. Wenn man sechs bis acht Tage hintereinander gearbeitet hat, mußte man sich drei bis vier Tage der Erholung und Lebensfreude widmen können.“ Mühte! Schön gesagt, aber können vor Lagen! Eigentlich könnte man sechs Tage lang faulenzen! und brauchte nur einen Tag in der Woche arbeiten, wenn man an diesem Tage so viel verdiente, daß man sechs Tage brauchte, um das Geld auszugeben. Leider verdienen diejenigen, welche arbeiten müssen, in sechs Tagen kaum so viel, um sich einen Tag amüsieren zu können. Also wollen wir es schon bei der guten alten Wochenendeinteilung lassen.

* **Eine Enttäuschung.** Ein junges Paar hatte kürzlich geheiratet und sich in einem Orte bei Eger in Böhmen ein kleines Haus mit Garten gekauft. Dieser Tage machte sich der junge Ehemann daran, den Garten umzugraben. Als er im heuer verheiratet war, fand er plötzlich ein Fünfstückstück, gleich darauf noch ein Fünfstückstück und eine einzelne Krone. Er rief seine Frau, die ihm riet, seine Arbeit sofort einzustellen und erst in der Dunkelheit wieder aufzunehmen, da er ohne Zweifel auf eine Stelle gestoßen sei, wo ein Geizhagen oder ein Verbrecher sein Geld vergraben hätte, was die Nachbarn ja schließlich nicht zu wissen brauchten. Nach Einbruch der Dunkelheit begann der Mann erneut nach dem Schatz zu graben und fand wirklich noch mehrere Geldstücke, zusammen fast 20 Kronen. Er würde ohne Zweifel den ganzen Garten weiß Gott wie tief umgegraben haben, wenn er nicht rechtzeitig bemerkt hätte, daß das Geld, welches er so eifrig sammelte, ihm während der Arbeit aus der Tasche gefallen war.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Niedrigland und Mittelgebirge: Aufreißender Nordwest, wolfig, Regenschauer, sehr kühl.

Hochgebirge: Frischer Nordwest, neblig, trübe, Regen- und Graupelschauer, Temperaturen nahe Null.

Ganz Zentraleuropa wird von maritimen Polarluftmassen überflutet. Die Temperaturen sind daher weiter zurückgegangen und liegen im Niedrigland in der Nähe von plus 10 Grad. In den Alpen fiel bis 1800 Meter Neuschnee. Die Zugspitze meldet heute morgen minus 7 Grad. Die Störung, deren Zentrum gestern morgen über Schlesien lag, hat sich nordwärts bewegt. Besonders in Mitteldeutschland ist es zu ungemein kräftigen Regenfällen gekommen, so in Berlin, wo während der vergangenen 24 Stunden 80 Liter auf 1 Quadratmeter Niederschlag fielen. Auch Sonnabend verbleiben wir im Bereiche der Kaltluftmassen und wir haben morgen meist einzelne Regenschauer zu erwarten.

Letzte Telegramme.

Verbot aller kommunistischen Veranstaltungen in Hamburg.

Hamburg, 26. Aug. Nachdem die Polizei bereits gestern die angesagte kommunistische Versammlung unter freiem Himmel verboten hatte, hat heute der Senat durch Verordnung alle Versammlungen und Umzüge der kommunistischen Organisationen verboten. Auch das Erscheinen der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung“ wurde bis auf weiteres verboten.

Börse und Handel.

Freitag-Börse.

© **Berlin, 26. August.** Die schon gestern angebahnte Besserung der Stimmung hat unter dem Einfluß der sich am kurzfristigen Geldmarkt weiter vollziehenden Erleichterung angehalten. Der Reichsbankausweis läßt eine weitere Zunahme der Rückflüsse erkennen und hinterließ daher einen befriedigenden Eindruck. Da auch die Ultimoliquidierung glatt zu verlaufen scheint, ist der Boden für die Stimmungsbesserung gegeben. Unter diesen Umständen nahm die Spekulation weitere Deckungen vor und die Abgeber verhielten sich zurückhaltend.

Das Geschäft ist etwas lebhafter geworden. Die Kursbesserungen betrugen durchschnittlich 1 bis 2 Prozent, vereinzelt, so bei Stolberger Zink, Boege, Vogt & Häfner 3 bis 4 Prozent und gingen bei den führenden Papieren am Elektrizitätsmarkt, der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Schuderer, Siemens & Halske, sowie bei Farbwerken bis 5 Prozent und im Verlaufe noch darüber.

Unter dem Einfluß der günstigen Mitteilungen in der heutigen Bemberg-Generalversammlung, in der die Verwaltung eine wesentliche höhere Dividende infolge des Anhaltens des günstigen Geschäftsganges in Aussicht stellte, zeigte sich starke Kauflust und im Anschluß nach für Vereinigte Glanzstoffe bei Kursbesserungen von 16 Prozent für erstere und zeitweise 25 Prozent für letztere. Auch für Montanwerte belebte sich das Interesse und verhalf den führenden Papieren, wie Gelsenkirchener, Rheinfahl und Phönix zu Kursbesserungen von teilweise 3 bis 4 Prozent.

Uebrigens handelt es sich bei dieser Bewegung um Deckungen der Spekulation. Das Publikum in seiner Gesamtheit bleibt nach wie vor abseits.

Auch Kalkaktien, wie Salzdetfurth, konnten von der Stimmungsbesserung Nutzen ziehen. Kursrückbußen von einigen Prozenten bei Scarotti, Fahlberg waren wohl mehr auf zufällige Verkaufsaufträge zurückzuführen und konnten daher den festen Grundcharakter nicht beeinträchtigen.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 26. August 1927

	25. 8.	26. 8.		25. 8.	26. 8.
Hamburg. Paketfahrt	149,25	150,13	Ges. f. elektr. Untern.	259,00	263,50
Norddeutscher Lloyd	150,75	151,00	Görlitz. Waggonfabr.	21,00	21,25
Allg. Deutsche Credit	145,09	145,25	F. H. Hammersen	165,00	164,00
Darmst. u. Nationalb.	228,50	228,00	Hansa Lloyd	45,75	46,00
Deutsche Bank	160,00	160,50	Harpener Bergbau	200,00	205,50
Diskonto-Ges.	156,00	157,00	Hartmann Masch.	27,88	27,50
Dresdner Bank	164,00	164,00	Hohenlohe-Werke	24,75	24,75
Reichsbank	174,00	174,00	Ilse Bergbau	267,50	267,50
Engelhardt-Br.	215,50	215,50	do. Genuß	125,00	125,25
Schultheiß-Patzenh.	427,50	434,00	Lahmeyer & Co.	174,50	177,25
Allg. Elektr.-Ges.	184,75	186,50	Laurahütte	85,00	88,00
Jul. Berger	289,00	288,50	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	197,00	198,50	Ludwig Loewe & Co.	278,00	280,00
Berl. Maschinenbau	138,00	139,00	Oberschl.Eisenb.Bed.	100,00	100,00
Charlthg. Wasser	154,75	147,50	do. Kokswerke	99,88	102,75
Chem. Heyden	127,38	126,50	Orenstein & Koppel	136,50	139,00
Contin. Caoutschouc	121,75	123,00	Ostwerke	406,00	414,00
Daimler Motoren	121,00	123,50	Phönix Bergbau	116,50	118,75
Deutsch Atl. Telegr.	111,00	113,00	Riebeck Montan	166,00	170,13
Deutscher Eisenhand.	89,00	90,00	Rütgerswerke	97,75	98,50
Donnersmarckhütte	114,00	114,00	Sachsenwerke	—	118,00
Elektr. Licht u. Kraft	205,00	206,50	Schles. Textil	109,50	108,50
L. G. Farben	293,75	299,50	Siemens & Halske	280,25	288,00
Feldmühle Papier	212,00	211,00	Leonhard Tietz	150,25	150,00
Gelsenkirchen.Bergw.	156,88	157,00	Deutsche Petroleum	80,00	80,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 26. August. 1 Dollar Geld 4,196, Brief 4,204, 1 englisches Pfund Geld 20,401, Brief 20,441, 100 holländische Gulden Geld 168,13, Brief 168,47, 100 tschechische Kronen Geld 12,435, Brief 12,455, 100 österreichische Schilling Geld 59,12, Brief 59,24, 100 schwedische Kronen Geld 112,02, Brief 112,84, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,40, Brief 58,52, 100 Schweizer Franken Geld 80,91, Brief 81,07, 100 französische Franken Geld 16,45, Brief 16,49.

Goldentse, 1932er 87,50, 1936er, große 94,25, kleine 100.—
Dollars. Auszahlung Warschau 46,825—47,025, Polen 46,80—47,00, große polnische Noten 46,75—47,15.

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

Breslau, 26. August. Die Stimmung an der heutigen Produktenbörse war weiter fest. Bei schwacher Kauflust blieben wegen des schwachen Angebotes die Umsätze unbedeutend. Bei schwacher Zufuhr lag Brotgeteide weiter fest. Für Weizen und Roggen konnten sich höhere Preise durchsetzen. Braugerste kam wenig heran, Mittelgerste war vorwiegend fest, Wintergerste fest und etwas höher behauptet, Hafer ohne Änderung. Weizen fest und höher.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 27,20, Roggen 71 Kilo 24,30, Hafer alt 25,30, neu 20, Braugerste 25, Wintergerste 20,50, Mittelgerste 20,70, Tendenz: Brotgeteide fest.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl neu 39, Roggenmehl neu 36, Auszugmehl alt 46, neu 44, Tendenz: Stramm.

Ölsaaten (100 Kilo): Winterraps 22, Leinsamen 35, Senfsamen 35, Blauohn 79, Tendenz: Geschäftlos.

Rauhfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,30, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 1,20, Gerste- und Haferdrabtpreßstroh 1,20, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 1,20, Roggenstroh (Breitdrusch) 1,80, Heu gut gesund trocken 3,00, Tendenz: Matt.

Süßfrüchte: Viktoriaerbsen 45—50, gelbe Mittel-erbsen 32—37, kleine gelbe Erbsen 29—33, grüne Erbsen 34—41, weiße Bohnen 26—29, Wicken 22—24, Lupinen gelb 17—18, Lupinen blau 17—18, Tendenz: Speisehülsenfrüchte behauptet.

Berlin, 25. August. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 277—281, September 283,75—284,75, Oktober 280 G., bis 282, Dezember 280 bis 280,50 G., sehr fest; Roggen, märk. 231—235, September 248—249,50, Oktober 247—248,50, Dezember 242,50—246, matt; Sommergerste 224—272, neue Wintergerste 209—209, fest; Hafer, märk. 202—214, Oktober 210, Dezember 206, ruhig; Mais 196—197, ruhig.

Weizenmehl 35,70—37,50, behauptet. Roggenmehl 32—33,70, fest. Weizenkleie 16, fest. Roggenkleie 15,25, stetig. Raps 200—205, stetig. Viktoriaerbsen 42—48, kleine Speiseerbsen 34—27, Futtererbsen 21—22, Pelusken 21—22, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24, Rapssamen 15,40—15,60, Weizenflocken 22,00—22,50, Trodenschnitzel 13,50—13,70, Sojaflocken 20—20,50, Kartoffelflocken 22,70—23,00.

Bremen, 25. August. Baumwolle 23,16, Elektrolytkupfer 126.

Hotel- und Gastwirtsanstaltung auf der Breslauer Herbstmesse. In der zur Zeit der Breslauer Herbstmesse in der Jahrhunderthalle veranstalteten Tagausstellung für das Hotel-

und Gastwirts-gewerbe (4. bis 11. September) werden so ziemlich alle Räume eines gutbürgerlichen Hotels in vorbildlichem Ausbau gezeigt werden. Die Grundzüge einer vernünftigen Raumeinteilung, die zweckmäßige Einrichtung der Kfz., Wohn- und Schlafräume, gehörige Entlüftung, ausgedehnte Belüftung werden in Musterzimmern durchgeführt werden, in denen das gute Alte mit fortschrittlichem Neuen sich vereinen wird zur Ermöglichung behaglicher Lebensweise. Zweifelloso verleiht das Musterhotel in der Jahrhunderthalle ein Ereignis für Breslau zu werden.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgericht Breslau.

Abkürzungen: Af.=Anmeldefrist, Wt.=Wahltermin, Prft.=Prüfungstermin, OffA.=Offener Arrest mit Anmeldefrist, GlB.=Gläubigerversammlung, VerA.=Vergleichstermin.

Breslau: Afm. Walter Feibel. — AVerf. aufgehoben.
Breslau: Afm. Heinrich Cohn. — AVerf. aufgehoben.
Breslau: Verft. Afm. Rudolf Ruch. — Af. 15. 10., GlB. 12. 9., Prft. 31. 10.

Breslau: Afm. Paul Schleif. — GlB. angeordnet.
Breslau: Wilhelm Povel, Inh. der Fa. Anna Stache. — Af. 30. 9., GlB. 15. 9., Prft. 14. 9.

Breslau: Afm. Ernst Sprung. — AVerf. eingestellt.
Breslau: Fa. Anna Stache, Inh. Wilhelm Povel. — GlB. aufgehoben.
Beuthen, OS.: Afm. Franz Macha in Rößberg. — AVerf. aufgehoben.
Beuthen, OS.: A. u. H. Schubert. — AVerf. aufgehoben.

Glogau: Afm. Hans Kappel. — Af. 16. 10., GlB. 16. 9., Prft. 8. 11.
Gladfeld: Afm. Anton Weiß in Pawlowitz. — AVerf. aufgehoben.
Görlitz: Friseurmeister Fritz Gerlach. — Af. 12. 9., GlB. u. Prft. 22. 9.

Görlitz: Afm. Bruno Leubner. — AVerf. aufgehoben.
Grottau: Pbl. Paul Standke in Giersdorf. — AVerf. aufgehoben.
Hindenburg, OS.: Fa. Haus- u. Industriebau G. m. b. H., für Ober-schlesien. — Af. 15. 10., GlB. 21. 9., Prft. 2. 11.

Kosel, OS.: H. Wolff u. Sohn, 2. Afm. Karl Wolff, 3. Afm. Bruno Wolff. — GlB. angeordnet.

Raubau: Baumfchulensbesitzer Fritz Reinhold. — Af. 30. 9., GlB. 8. 9., Prft. 12. 10.

Randshut, Schles.: Fa. Louise Aust. — AVerf. aufgehoben.
Siegnitz: Afm. Karl Kühne, Möbelhaus. — Die Vergütung des Konkurs-verwalters wird auf 800 RM. festgesetzt.

Oppeln: Afm. Paul Brylla. — AVerf. aufgehoben.
Ratibor: Josefina Dienias, Seltenerwarengeschäft. — GlB. u. Prft. 15. 9., OffA. 15. 9.

Strehlen, Schles.: Afm. Willi Muschner. — Af. 12. 10., GlB. 12. 9., Prft. 22. 10.

Strehlen: Afm. Willi Muschner. — GlB. aufgehoben.
Strehlen, Schles.: Guts- und Fabrikbesitzer Dr. Kurt Schneider in Gursch. — GlB. 27. 8.

Trebnitz, Schles.: Baumfchulensbesitzer Emil Peter. — GlB. beendet.
Waldenburg, Schles.: Paul Ramin u. Sohn. — AVerf. aufgehoben.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	24.	25.		24.	25.		24.	25.		24.	25.
Elektr. Hochbahn	99,63	99,00	Köln-Neuess. Bgw.	170,00	173,75	Fraustädter Zucker	185,00	184,50	Schles. Feuer-Vers.	75,00	74,00
Hamburg. Hochbahn	85,88	85,13	Mannesmannröhr.	177,00	177,00	Fröbelner Zucker	97,25	97,00	Viktoria Allg. Vers.	2105,0	2105,0
Bank-Aktien.			Mansfeld. Bergb.	136,00	129,88	Gruschwitz Textil	106,75	106,75	Festverz. Werte.		
Barmer Bankverein	147,00	147,13	Rhein. Braunk.	250,00	253,00	Heine & Co.	72,50	72,00	4% Ellis. Wb. Gold	3,90	3,85
Berl. Handels-Ges.	245,00	242,00	dto. Stahlwerke	195,00	199,25	Körtings Elektr.	126,00	126,25	4% Kronpr.-Rudf. sb.	7,00	6,95
Comm.- u. Privatb.	174,25	175,50	Salzdetfurth Kali	238,50	238,00	Leopoldgrube	101,00	101,00	4% dto. Salzkagutb.	3,65	3,60
Mitteld. Kredit-Bank	238,00	238,00	Schuckert & Co.	198,00	204,00	Magdeburg. Bergw.	121,00	121,00	Schles. Boden-Kredit. 1-5	11,70	11,60
Preussische Bodenkr.	133,00	132,00	Accumulat.-Fabrik	164,00	165,00	Marie, kons. Bwg.	—	—	5% Bosn. Eisenb. 1914	37,75	37,75
Schles. Boden-Kred.	136,00	135,25	Adler-Werke	115,00	115,38	Masch. Starke & H.	85,50	80,50	4 3/4% Schles. Rentenbr.	16,25	16,25
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsr. Ind.	81,50	83,50	Meyer Kauffmann	91,25	91,00	Ospr. landw. Gold-Plandbr. 8	98,75	98,60
Neptun, Dampfsch.	150,00	149,75	Bingwerke	23,00	23,50	Mix & Genest	150,00	150,88	Prov. Sächs. Idw. dto 8	99,25	99,25
Schl. Dampfsch.-Co.	—	110,00	Busch Wagg. Vrz.	98,00	97,50	Oberschl. Koks-G.	73,00	74,38	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	100,40	100,40
Hambg. Südam.-D.	222,00	223,75	Fahlberg List. Co.	135,00	134,00	E. F. Ohles Erben	40,00	40,25	dto. dto. dto. Em. 5	100,60	100,60
Hansa, Dampfsch.	223,00	223,50	Th. Goldschmidt	132,00	132,00	Rückforth Nachf.	100,50	102,25	dto. dto. dto. Em. 2	80,50	81,00
Allg. Dtsch. Eisenb.	86,00	88,00	Guano-Werke	105,00	106,50	Rasquin Farben	107,50	107,50	Schles. Bakred. Gold-Kom. Em. 1	2,31	2,31
Brauereien.			Harbg. Gum. Ph.	94,25	93,13	Ruscheweyh	134,00	139,00	Schles. Landwirtsch. Ragg. 5	8,00	7,95
Reichelbräu	320,50	320,00	Hirsch Kupfer	113,50	113,00	Schles. Cellulose	159,00	156,00	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Löwenbräu-Böhm.	312,00	310,00	Hohenloherwerke	24,00	24,75	dto. Elektr. La. B	173,70	174,50	Nr. 1-30000	56,75	56,50
Industr.-Werte.			C. Lorenz	124,50	125,00	dto. Leinen-Kram.	92,38	92,00	dto. 30001-60000	58,10	58,00
Berl. Neurod. Kunst	108,50	109,00	J. D. Riedel	65,00	63,13	dto. Mühlenw.	66,00	66,00	oh. Auslos.-Recht	15,40	15,25
Buderus Eisenw.	111,25	112,00	Sarotti	187,00	187,75	dto. Portlid.-Zem.	210,00	209,50	7% Pr. Centr.-Bod.	100,00	99,00
Dessauer Gas	201,50	202,00	Schles. Bergbau	124,00	123,50	Schl. Textilw. Gnbe	86,75	85,00	Goldpfandbriefe	—	—
Deutsches Erdöl	153,75	155,00	dto. Bergw. Beuthen	169,50	169,00	Siegersdorf. Werke	112,75	113,00	7% Pr. Centr.-Bod.	98,00	98,00
dto. Maschinen	92,00	93,00	Schubert & Salzer	372,50	371,00	Stettiner El. Werke	155,25	155,25	Gold.-K.-Schuld.	26,88	—
Dynamit A. Nobel	139,50	142,00	Stöhr & Co. Kamg.	151,00	150,50	Stoewer Nähmasch.	68,25	70,00	4% Oester. Goldrente	—	1,90
D. Post- u. Eis.-Verk.	45,00	46,00	Stolberger Zink	230,00	229,00	Tack & Cie.	122,25	122,25	4% dto. Kronrente	5,50	5,20
Elektriz.-Liefer.	188,00	191,50	Tel. J. Berliner	88,00	85,00	Tempelhoter Feld	100,00	99,50	4% dto. Silberrente	9,10	9,13
Essner Steinkohlen	167,00	166,00	Vogel Tel.-Draht	108,00	108,25	Thüringer Elektrizität u. Gas	150,00	150,50	4% Türk. Adm.-Anl. 08	13,40	13,40
Felten & Guill.	139,00	140,75	Braunkohl. u. Brik.	190,25	190,00	Varziner Papier	140,00	140,00	4% dto. Zoll-Oblig.	25,00	25,10
G. Genschow & Co.	84,50	85,50	Caroline Braunkohle	205,00	209,00	Ver. Dt. Nickelwerke	175,00	173,00	4% Ung Goldrente	2,30	2,25
Hamburg. Elkt.-Wk.	163,00	165,00	Chem. Ind. Gelsenk.	82,25	81,25	Ver. Glanzst. Elberfd.	674,50	686,00	4% dto. Kronrente	—	—
Harkort Bergwerk	28,25	28,13	dto. Wk. Brockhues	88,00	87,00	Ver. Smyrna-Tepp.	141,00	141,00	3 1/2% Schles. Altlandsch. dtl.	17,00	17,00
Hoesch, Eis. u. Stahl	176,00	179,00	Deutsch. Tel. u. Kabel	106,25	107,00	E. Wunderlich & Co.	150,00	149,75	4% Schl. Ldsch. A	—	—
Kaliwerk Aschersl.	176,50	175,50	Deutsche Wolle	56,00	57,00	Zeitzer Maschinen	176,00	178,50	3 1/2% > C	—	—
Glöckner-Werke	156,50	157,75	Eintracht Braunk.	169,00	170,00	Zellst. Waldh. VLa B	97,00	97,00	3% > D	—	—
			Elektr. Werke Schles.	168,00	169,50	Vers.-Aktien.			Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 4	106,00	106,00
			Erdmannsd. Spinn.	122,00	122,50	Allianz	271,00	280,00	dto. dto. dto. R. 1	88,50	88,50
						NordsternAllg.-Vers.	83,00	82,00			

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1191

Girsberg im Riesengebirge

1927

Vom 5. deutschen Gartenbautag.

Der Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. hielt in München seinen 5. Deutschen Gartenbautag ab. Nahezu sämtliche deutsche Landwirtschaftskammern, die gärtnerischen Lehranstalten, eine große Anzahl von Verbänden, die Behörden des Reiches und der Länder Hessen, Bayern, Preußen und Thüringen hatten ihre Vertreter entsandt. Präsident des Reichsverbandes, Gärtnereibesitzer Max Schetelig, Lübeck, wies in seiner Eröffnungsansprache auf den schweren Kampf hin, den der deutsche Gartenbau im Wettbewerb mit dem Ausland zu bestehen habe, und richtete an den Handel und die Verbraucher die Aufforderung, durch Bevorzugung deutscher Erzeugnisse die Bestrebungen des Gartenbaues zur Versorgung des deutschen Volkes aus heimischer Scholle nach Kräften zu unterstützen und an die Regierung die Forderung, dem Gartenbau den zu seiner Wettbewerbsfähigkeit notwendigen Schutz zu gewähren.

Als Vertreter der Reichs- und Länderregierungen gab der bayrische Landwirtschaftsminister Fehr unter Anerkennung der von dem Berufe selbst bereits ergriffenen Maßnahmen zur Steigerung der Leistungsfähigkeit der Betriebe der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Gartenbau gelingen werde, in absehbarer Zeit der Konkurrenz des Auslandes wirkungsvoll entgegenzutreten und daß die Regierungen des Reiches und der Länder diese Bestrebungen nach Kräften unterstützen würden.

Reichstagsabg. Giese behandelte in seinem Vortrag „Der Gartenbau in den Arbeiten der Parlamente“ insbesondere die Stellung des deutschen Gartenbaues in der Handelspolitik. Der deutsche Gartenbau müsse, wenn er mit Erfolg seine Bemühungen zur Versorgung des deutschen Marktes mit heimischen Erzeugnissen fortsetzen solle, die Sicherheit haben, daß nicht nur bei handelspolitischen Maßnahmen der Gartenbau als wichtiger volkswirtschaftlicher Berufsweig gefördert werde, sondern daß vor allen Dingen auch alle übrigen Maßnahmen, insbesondere die steuer- und sozialpolitische Gesetzgebung so eingerichtet würden, daß sie den besonderen Verhältnissen des Berufes Rechnung trügen.

Dr. Ebert, Leiter der Gartenbauausstellung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin stellte in seinem Vortrage über das Thema „Wie es ist und wie es sein soll“ drei Grundforderungen auf: Planmäßige Bewirtschaftung des Betriebes unter dem Gesichtspunkt größter Produktionskosten-Ersparnis, planmäßiger Ausbau des Absatzes in der Belieferung der Kunden, richtige Einstellung der Arbeitnehmer-Schaft unter starker Auswahl geeigneter Kräfte.

Zur Erhaltung des schlesischen Flachsbauers.

In der diesjährigen Generalversammlung des Vereins schlesischer Landwirte Schlesiens in Breslau sprach Oekonomierat Hoffmeister (Schweidnitz) über die Lage auf dem Flachsmarkt und die zur Erhaltung und Wiederbelebung des schlesischen Flachsbauers unternommenen Schritte. Bei den in Berlin mit Vertretern der Reichsregierung, der Parteien und der Gewerkschaften, sowie mit einzelnen Ministern geführten Verhandlungen zeigte sich allenthalben Verständnis für die Bedeutung des Flachsbauers und der Flachsverwertung, sowie für die Notwendigkeit der Ergreifung von Hilfsmassnahmen. Die Reichsregierung beabsichtigt zur Hebung des Flachsbauers die Einführung einer Anbauprämie. Für jeden direkt an eine inländische Aufbereitungsanstalt verkauften Zentner Strohflachs sollen demnach an jeden schlesischen Landwirt zwei Mark Prämie gezahlt werden. Es wird indessen schwierig sein, die Anbauprämie in den Parlamenten durchzubringen. Vorerst sind diese Massnahmen noch nicht über den Stand ihrer Erträglichkeit hinausgekommen. Man sprach weiter über Flachsaaten und empfahl den Gedenborfer Frühflachs, der in diesem Jahre den höchsten Ertrag gebracht habe.

Zur Zeit liegen 75 Prozent der deutschen Möstanstalten still; eine Gesundung ist im Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft zu erhoffen, besonders durch Einführung der Anbauprämien.

Beachtet die Monilia der Obstbäume!

Während der Ernte des Stein- und des Kernobstes soll man auch sein Augenmerk auf moniliafranke Früchte lenken. Die an Monilia oder „Obstfäule“ erkrankten Früchte zeigen zuerst scharf abgegrenzte faulige Stellen von meist hellbrauner Farbe. Später entstehen an denselben Stellen zahlreiche etwa stecknadelkopfgroße Köpfchen von hellgrauer oder gelber Färbung. Oft sind diese Flecken in konzentrischen Kreisen angeordnet. Weiterhin ergreift die Fäulnis die ganze Frucht. Schließlich trocknet dieselbe ein und bleibt dann als verschrumpftes Restchen oft bis in das nächste Frühjahr hinein am Baume hängen. Dann bildet jede dieser Früchte einen Anflugherd, von dem aus die mikroskopischen Pilzsporen ausschwärmen und neuerdings Blüten, Blätter und Früchte anfallen. — Es ist also notwendig, die frankten Früchte so bald als möglich zu entfernen. Tut man dies gleich beim Blühen des Obstes, verhindert man das Abfallen dieser Krankheitsträger und weiteres Ausbreiten des Schädlings. Man muß aber die frankten Früchte ganz gesondert sammeln und sobald als möglich verbrennen. — Uebrigens kann man auch die Früchte so lange hängen lassen, bis die Blätter abgefallen sind. Dann kommen auch die moniliafranken Blätter und Blüten zum Vorschein, welche gleichfalls als verdorrte Nester an den Zweigen hängen bleiben. Alle diese erkrankten Teile werden im Spätherbst sauber abgelesen und verbrannt. — Darauf werden alle erkrankten und gefährdeten Obstbäume mit einer zehn- bis fünfzehnprozentigen Lösung von wasserlöslichem Obstbaumkarbolineum gesprüht.

Sollten sich trotz dieser Herbst- und Winterbehandlung im Frühjahr und Sommer doch noch Anzeichen von Monilia bemerkbar machen, muß dann eine Behandlung mit Kupferkalkbrühe einsetzen. Und zwar spritzt man vor der Blüte mit einprozentiger Kupferkalkbrühe, nach der Blüte mit zweiprozentiger. In schlimmen Fällen muß die Spritzung alle vier Wochen wiederholt werden.

Ausbildung im Fußbeschlage.

Die nächsten Termine für den Beginn der 4 Monate betragenden Lehrgänge bei den Lehrschmieden sind folgende:

1. Zentralfußbeschlagelehrgang der Kammer Breslau (Technischer Direktor Marschner) 15. September 1927.
2. Lehrschmiede Glogau (Lehrschmiedemeister Polasth) 3. Oktober 1927 und 2. Januar 1928.
3. Oberlausitzer Lehrschmiede Görlitz (Lehrschmiedemeister Kunze) 1. November 1927.

Die Geflügelfarm in Grunau.

Die Geflügelfarm des Herrn Stedel erregt, so schreibt man dem Landboten aus Grunau, das Interesse aller vorübergehenden oder fahrenden Landwirte und Geflügeliebhaber, und das mit Recht. Die bunte Schar der Hasehühner setzt sich zusammen aus Sumatra, Amerikanischen Leghorn, weißen Reichshühnern, Orpington, bunten Brahma, Blaugold und Weißgold Bhandotten und Gold-Bhandotten. Als die fleißigsten Legehühner werden fortan Amerikanische Leghorn und die weißen Reichshühner in der Zucht bevorzugt. Das Ausbrüten besorgen Kluden, weil durch künstliches Ausbrüten die Kluden leicht verweichlicht werden. Ebenso ist die ganze Hühnerschar in einem besonderen Stall für sich untergebracht, nicht mit anderem Vieh zusammen, damit sie abgehärtet und die Temperatur-Unterschiede während der kalten Jahreszeit leichter überstehen. Recht zweckmäßig wird auch in der Ernährung der Hühner verfahren. Gegenwärtig erhalten sie das 1. Futter (Weichfutter: Kartoffeln mit Weizenkleie und Fischmehl) schon um 5 Uhr, das 2. um 8 Uhr, bestehend aus den verschiedensten Getreidearten mit Mais; Fütterung mit einer Getreideart wirkt einseitig. Fischfutter dürfen nur Legehühner erhalten, weil dasselbe die Legetätigkeit fördert. Junge Hühner sollen nicht zu frühzeitig zum Legen angeregt werden, bevor nicht ihr körperliches Wachstum beendet ist. Das Weichfutter wird aus Futterkörben dargeboten, um das Verscharrten zu verhindern. Den Hühnern stehen noch in Kästen: Sand mit Gritt (eine Art Kalk) und Holzasche zur Verfügung. Holzasche verhindert den Durchfall. Es ist selbstverständlich, daß die Hühner nur in Stallnester legen und jedes Huhn mit einem Fußring mit Nummer versehen ist, damit fortwährend eine Kontrolle über das Legen ausgeübt werden kann.

Neuzeitliche Schweinemast.

Die deutsche Landwirtschaft ist erneut vor die Aufgabe gestellt, die Schweinemast zu verbessern und zu verbilligen. In den Hauptfragen sind die Methoden, dank einer 20jährigen Arbeit, festgelegt. Der Frohwüchsigkeit der Schweine entsprechend benutzt man entweder die reine Schnellmast oder die Schnellmast mit Mastvorbereitung. Beide Arten lassen sich nach Nährstoffbedarf, aber auch in Futterbeispielen schildern. Bezüglich der Futtermittel gilt, wie Geh. Regierungsrat Professor Dr. Lehmann-Göttingen in der Futterabteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausführte, der Satz, daß sie hochverdaulich sein müssen; im Nährstoffbedarf ist die Hauptsache ein genügender Betrag an Eiweiß. Fett ist eine Funktion des Futterüberschusses; es bildet sich nahezu in dem Verhältnis, wie dieser gesteigert werden kann.

Entscheidend ist bei fleischwüchsigen Schweinen die Höhe der Eiweißzufuhr. Allein wir wissen heute, daß der Wert der Eiweißstoffe verschieden ist, deshalb mußten die Futtermittel einer neuen Prüfung, nach dieser Richtung hin, unterzogen werden. Die wichtigsten Eiweißfuttermittel haben sich als vollwertig erwiesen, so Magermilch, Trockenhefe und Fischmehl. Von Hülsenfrüchten sind Erbsen und Bohnen nicht vollwertig, haben aber immerhin noch dreiviertel Eiweißwert. Lupinen haben sich als etwas geringer erwiesen. Die Wertigkeit der Eiweißfuttermittel läßt sich praktisch nicht von der Vitaminfrage trennen. Durch Steigerung der Vitamine kann unter Umständen der Fleischansatz vermehrt werden. Alles in allem lassen sich heute schon genügend sichere Normen über die Eiweißbeigabe aufstellen.

Da, wo mit Körnern gemästet wird, ist zu entscheiden, ob Trockenfütterung oder Mischung des Futters mit Wasser ratsamer ist. Die Trockenfütterung hat sich in der Futterverwertung als besser erwiesen, auch die neueren Lehmann'schen Versuche haben das bestätigt; jedoch brauchen die Schweine eine etwas längere Zeit zur Ausmästung. Neue Untersuchungen über die Zerkleinerung der Körner haben gezeigt, daß ganze Körner von den Schweinen bevorzugt werden; die Ausnutzung bleibt jedoch gegenüber dem Schrot zurück. Ob das Schrot mittelfein oder bis zu Mehl zerkleinert verabreicht wird, ist gleichgültig; die Versuche ergeben nur eine Differenz von einem Prozent zugunsten des Mehles. Kleie kann jedoch durch die Zerkleinerung um 5 Prozent der organischen Substanz verbessert werden.

Körnermast und reine Schnellmast sind in der Hauptsache die Methoden der Mastanstalten. In der Landwirtschaft empfiehlt sich dagegen die Mastvorbereitung und zwar zweimonatige, wenn Landschweine, und dreimonatige, wenn Edelschweine erzielt werden sollen. Hier ist die Stelle der Verwertung niedrigverdaulicher Futtermittel, wie Kleie und Grünfütter. Die beste und fast in ganz Deutschland gebotene Mast ist die Kartoffelmast.

Es ist Zeit zur Erdbeerenspflanzung.

Für Erdbeerbette verwendet man junge, aus den Ausläufern gezogene Pflänzlinge. Zu erfolgreicher Erdbeersucht muß ein möglichst sonnig gelegenes, reich gedüngtes und tief gegrabenes Beet ausgesucht werden. Dort, wo Früherbsen, Frühkartoffeln, Kohlrabi, Salat gestanden haben, kann man mit Vorteil Erdbeerbette anlegen. Man vermeide, alte Erdbeerbette von neuem mit jungen Pflanzen zu besetzen.

Großfrüchtige Erdbeeren werden mit 40 Zentimeter, kleinfrüchtige, sogenannte Monatserdbeeren, mit 30 Zentimeter gegenseitigem Abstand gepflanzt. Die gepflanzten Erdbeeren werden gut angedrückt, damit sie der Winterfrosts nicht aus dem Boden hebt. Tritt später Frost ein, so überziehe man die Beete mit kurzem Pflaster, der im Frühjahr leicht untergehacht wird. Jetzt angelegte Erdbeerplantagen liefern schon im kommenden Jahre einen kleinen Ertrag. Der Hauptertrag fällt in das zweite und dritte Jahr. Länger als vier Jahre sollte ein Erdbeerbett nicht bestehen bleiben. Es ist gut, sich in jedem Jahre einige neue Beete anzulegen, um ständig Beete mit vollem Ertrage zu haben.

Allerlei.

Kos. Die Zimmerlinde nimmt unter den Zimmerpflanzen eine hervorragende Stelle ein. Sie kann das ganze Jahr über in der Stube gehalten werden und wächst dort im Gegensatz zu ihrem sonstigen starken Trieb verhältnismäßig langsam, entwickelt aber trotzdem ungewöhnlich große Blätter, die ihr den Charakter einer Blattpflanze verleihen. Sie muß während des Sommers stets in der Nähe des geöffneten Fensters stehen, da sie aber auch so noch stark treibt und viel Nahrung verbraucht, so muß sie zweimal im Jahre umgepflanzt werden. Im Winter steht sie am besten in einem kühlen Zimmer, in einem wärmeren muß sie sehr auf Ungeziefer geachtet werden. Alles in allem ist die Zimmerlinde eine sehr empfehlenswerte Zimmerpflanze, und wer einen harten Pflanzenstumpf wünscht, der trotz geringer Pflege gut gedeiht, der wähle sie sich als dankbaren Alimergenossen.

lw. Für Kakteenstecklinge ist Sand der beste Boden, oder sandige Erde oder Kotsabfall. Schon nach 2 bis 3 Wochen zeigen sich die ersten Wurzeln. Darauf kann man sie in Töpfe mit Abzugslöchern flach verpflanzen, also höchstens 2 bis 3 Zentimeter tief; man stelle sie dem Lichte möglichst nahe hinter ein Fenster. Die Bewurzelung vollzieht sich etwas schneller, wenn man die Stecklinge mit einer Glasscheibe, einem Glase oder einer Glasglocke bedeckt, jedoch so, daß die Luft nicht ganz abgesperrt wird. Bis die Stecklinge angewurzelt sind, ist nur mäßig zu gießen, später mehr. Nach eingetretener guter Bewurzelung können die Stecklinge in nahrhafteren Boden verpflanzt werden.

lw. Wechsel der Mistbeeterde. Man hat seit längerem die Beobachtung gemacht, daß die ausgesäten und bestockten (pikierten) Pflanzen in den Frühbeeten ganz anders gedeihen, wenn man zu der für sie erforderlichen Frühbeeterde nicht diejenige vom vorigen Jahre verwendet, sondern solche vom vorvorigen Jahre. Wenn man also gewissermaßen die Frühbeeterde ein Jahr ausruhen läßt. In diesem „Ruhejahr“ verwertet man sie zum Frühkartoffelbau. Und erst im darauffolgenden Jahre kommen wieder Anzuchtspflanzen (Kohl-, Salat-, Gurken-, Sellerie-, Tomatenpflänzchen) hinein. — Für dieses Frühjahr wird es ja nun allerdings nicht möglich sein, noch zur Aussaat von Anzuchtspflanzen solche „doppelte Erde“ zu verwenden, da die Aussaaten meist schon erfolgt sind und man keine Erde vom Vorjahre aufstreuen können. Um so mehr sollte man den Versuch wagen und einige Frühbeete, die noch nicht besät und bepflanzt sind, liegen lassen und mit Frühkartoffeln bestellen. Diese Erde wird dann im nächsten Winter als Frühbeeterde verwendet.

lw. Drahtkörbe sind für solche Pflanzen zu empfehlen, die den Sommer über im Freien ausgepflanzt sind und während des Winters in Räumen eingeschlagen oder in andere Töpfe gepflanzt werden. Es ist selbstverständlich, daß sich in diesen Drahtkörben die Wurzelballen gut halten und daß das Um- und Auspflanzen das Wachstum wenig beeinträchtigt.

wl. Elektrische Gebläse beim Dreschen des Getreides. Im „Elektrohof“ beschreibt der schwedische Ingenieur Ekström die Einrichtung von elektrischen Erhaufstoren an Dreschmaschinen, wie sie in Schweden schon in mehreren hundert landwirtschaftlichen Betrieben vorhanden sind. Durch diese Erhaufstoren wird nicht nur — wie das auch anderwärts schon geschieht — die Spreu Hunderte von Metern bis zu ihrem Aufbewahrungsort geblasen, auch das Stroh wird, sowie es hinten aus der Dreschmaschine kommt, weggeblasen. Es fällt unmittelbar von der Maschine in einen Trichter hinein, gelangt durch ihn in ein mächtiges wagerechtes Rohr und wird durch dasselbe auf die Spitze der Strohmiete geblasen, wo es ein Mann breit macht. — Ekström hat in seinem Betriebe aber auch einen Erhaufstor und eine Rohrleitung für den Transport von Getreide, sowie es aus der Dreschmaschine fällt. Bei ihm wird das schwere Getreide 60 Meter weit bis auf den Getreide Speicher geblasen. Diese Einrichtungen ermöglichen es, daß in Jahren, wo das Getreide auf abgetrocknet vom Felde kommt, die ganze Ernte bereits gedroschen ist, wenn die letzte Last vom Felde eingefahren und abgeladen ist, unter ausschließlicher Verwendung der normalen Arbeitsstärke des Gutes. — Tatsächlich sind also solche Einrichtungen bereits vorhanden! Sie wären, wenn sie allgemeiner werden könnten, dazu angetan, die gesamte landwirtschaftliche Betriebsführung von Grund auf umzugestalten.

lw. Einige Futterrezepte für Geflügel (nach der Geflügel-Börse-Leipzig):

für Auktiere:	für Legetiere:
20 g grobe Weizenkleie,	20 g grobe Weizenkleie,
20 g Hafermehl,	20 g Maismehl,
10 g Maismehl,	10 g Hafermehl,
10 g Gerstenschrot,	10 g Weizenmehl,
10 g Fischmehl,	10 g Hafermehl,
5 g Knochenmehl	10 g Gerstenschrot,
	20 g Fischmehl,

dazu 65 g Körner, (je $\frac{1}{2}$ Gerste, Hafer und Weizen und zwar morgens 20 g, abends 40 g). Als Getränk sollte ab und zu einmal Buttermilch mit gereicht werden. Solstohle (fördert die Verdauung und reinigt den Darm) sollte stets in einem besonderen Küßchen zur Verfügung stehen. Etwas Chinolins ins Trinkwasser ist das beste Vorbeugungsmittel für die meisten Geflügelkrankheiten, besonders aber für die Erkältungskrankheiten.

lw. Zur Bekämpfung der Rattenplage. Die überall in Schlesien herrschende Rattenplage gibt der Landwirtschaftskammer Veranlassung, auf die von ihr erhältlichen Rattenvertilgungsmittel „Rattentoxin“, „Rattin“ und „Ratulin“ aufmerksam zu machen. Die Verendung erfolgt nur an Interessenten in der Provinz Schlesien durch das bakteriologische Institut (Tierseuchenamt) der Landwirtschaftskammer, Breslau 16, Kaiserstraße 56.

Büchertisch.

= Das amtliche Leipziger Mesadreßbuch. Herbstmesse 1927 (28. August bis 3. September) ist soeben erschienen. Es besteht aus drei Bänden: Band I: Mustermesse; Band II: Technische Messe und Baumeße; Band III: Textil messe, die sowohl geschlossen in einer Sammelmappe als auch einzeln käuflich sind. Diese drei wichtigen Adressenwerke umfassen etwa 10 000 Firmen fast aller Industriezweige. Das Amtliche Leipziger Mesadreßbuch wird vom Verlage des Leipziger Mesamts herausgegeben und ist zu beziehen durch: Heinrich Springer, Buchhandlung, Hirschberg, Msb., Schildauer Straße 27.

Hauptgeschäftsführer Paul Wertz. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ H. W. Paul Kessler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Genossenschaft, Handel, Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horak. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

Die Mercedes-Benz-Kolonnen in Hirschberg i. Msb. Die Mercedes-Benz-Kolonnen trafen am Mittwoch früh mit 14 Fahrzeugen in Hirschberg ein und nahmen auf dem Gelände der Mercedes-Benz-Vertretung Otto Knauer, Komm.-Ges., in der Vollenhainer Straße Aufstellung. Sämtliche Fahrzeuge sind bei Schönheitskonkurrenzen: Baden-Baden, Wiesbaden, Wien etc. mit ersten und zweiten Preisen ausgezeichnet worden. Die Schönheit der Karosserieformen erregte immer wieder die Bewunderung des Publikums. Hervorzuheben sind besonders die neuen 8/38 und 12/55 P. S. Typen. Unter den 14 ausgestellten Fahrzeugen war für jeden Geschmack und in jeder Preislage etwas zu finden, vom einfachsten Gebrauchswagen bis zum schönsten Luxuswagen. Der starke

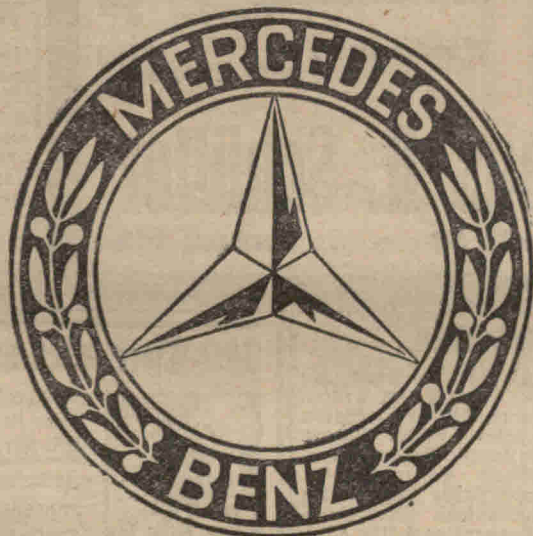
Besuch der Ausstellung bewies zur Genüge das rege Interesse, welches der Marke „Mercedes-Benz“ entgegengebracht wird. Donnerstag früh fuhr die Kolonne nach Breslau weiter.

Geschäftserweiterung. Die Fa. August Degenhardt, Warmbrunner Platz, Spezial-Ausstattungshaus für Innen-Decorations, Möbelsstoffe, Gardinen, Teppiche vergrößert ihren Betrieb durch Aufbau der ersten Etage. Dieser durch Umbau neu geschaffene Raum wird voraussichtlich Mitte September eröffnet.

Die Wärmetechnik auf der Guggi. Die Gewerbeausstellung auf der Schlesischen Gewerbe- und Gartenbau-Ausstellung in Riegitz zeigt interessante Einblicke in die moderne Wärmetechnik. Besonders berücksichtigt ist der neuzeitliche Schlichtereibetrieb, der an vorbildlichen Apparaten die gerade in diesem Gewerbe so wesentlichen hygienischen und wirtschaftlichen Vorzüge der Gasheizung zeigt, sowie alle Arten industrieller Gasfeuerungen. Man sieht die neuesten Modelle von Schmelzöfen, Kammeröfen, Schweißfeuer für Preßluft- und Niederdruckgasheizung. Die vielgestaltige Aufgabe, die das Gas im Haushalt erfüllt, ist an ausgezeichneten Konstruktionen solider Herde, Warmwassererhitzer, Badeöfen und Heizungen illustriert. Die Großgasföfen für Hotelbetriebe beweisen in großem Stille die Leistungsfähigkeit der Gasgeräte bauenden Industrie.

Wolffhanda Olüflorjyn

und ständig steigende Verbreitung sind das Kennzeichen des Boten aus dem Riesengebirge.

**Der Deutsche****1½ Tonne****= Last- und Lieferwagen =**

Verlangen Sie ausführliche Kostenanschläge!

Daimler-Benz-A.-G.**Otto Knauer, Kommandit-Gesellschaft Hirschberg i. Rsgh.**

Bolkenhainer Straße 5a-7

Fernruf 122

für telephonisch aufgegebene

Anzeigen

müssen wir jede Beanstandung ablehnen. Es kommen in der Verhängung Fehler vor, die für die Auftraggeber und auch für uns unangenehm sind. Wir bitten deshalb unsere gesch. Kundschaft nur in besonderen Fällen sich des Telefons zu bedienen und uns möglichst die Anzeigen-Aufträge schriftlich zukommen zu lassen.

Der „Bote a. d. Riesengeb.“

Anzeigen-Abteilung.

Telephon 36.

Telephon 36.

Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst beseitigen kann: Fidel, Mitesser, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe harte Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürrtöge, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselröte, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stülp-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten, (Strunzrunzeln, Krähenfüße usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, absteigende Ohren, sowie alle anderen Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt diskret in geschlossenem Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 73, Bornalsche Straße 41.

Werdende Mütter

Frauen und Mädchen

finden liebevolle Aufnahme im

Mütterheim

Hirschberg, Hospitalstraße 3

Meldungen werden dort entgegengenommen.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für die dargebrachten Kranzspenden, Liebe und Verehrung auf seinem letzten Wege sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Hirschberg-Barian,
den 23. August 1927.

Pauline Krause geb. Tietze
nebst Kindern u. Enkelkindern.

Heute, vormittag 6 1/4 Uhr, verschied sanft nach langem, qualvoll. Leiden meine gute, unvergeßliche Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,
Fräulein

Helene Schneider

im Alter von 28 1/2 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen zeigen dies Schmerzerfüllt an

Pauline Schneider geb. Sommer
und Kinder.

Hirschberg i. Nsgb.,
den 25. August 1927.

Die Beerdigung findet Montag, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Statt besonderer Meldung!

Am 24. August 1927 verschied ganz plötzlich und unerwartet meine liebe Gattin, Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin,

Frau

Ernestine Zöfel

geb. Opitz

im Alter von 72 Jahren.

Dies zeigen betrübt an
die trauernden Anverwandten.

Blumendorf-Hindorf.

Beerdigung findet Sonntag, den 28. August 1927, nachmittags 3 Uhr, statt.

Wagen- und Stockwinden Bolzenschneider, Ketten

Carl Saelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215

Frühkartoffeln und Winterkartoffeln

— nur erstklassige Sorte —

Futterkartoffeln, Salat, Bohnen verkt.
die **Domnitzer Milchkalle**,

Schützenstraße,

Martin Krieg.



HERREN ARTIKEL

Oberhemden
Perkal und Zephir 6.90 4.95 **395**

Oberhemden
mit Trikolin-Einsatz **590**

Herren-Garnituren
bunt **395**

Umlege-Kragen, steif **70**
moderne Form 1.00 85

Sport-Kragen, weich **28**
75 50

Sport-Stutzen 2.75 2.25 **195**

Sport-Strümpfe 5.50 4.50 **350**

Herren-Schirme 6.90 5.90 **345**

Windjacken 16.50 13.50 **1150**

Kaufhaus R. Schüller

Bahnhofstraße 58

Fernruf 143

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde Hirschberg. Amtswoche vom 28. 8. bis 3. 9. in der Stadt Pastor Prüfer, auf dem Lande Superintendent Vte. Warfo. Sonntag 7 Uhr Gottesdienst Pastor Mayne. 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle Pastor Mayne. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst Pastor Prüfer. 11 Uhr Kindergottesdienst Pastor Prüfer. In Goschdorf 9 1/2 Uhr Gottesdienst Superintendent Vte. Warfo. — Donnerstag 8 Uhr abds. Bibelstunde in der Kapelle Ober-Ing. Banf.

Evgl. Gem. Hirschberg-Ennersdorf. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. 10 1/2 Uhr Taufen. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Teaband der Frauenhilfe in der Andraasschänke (Vortrag Gewerbe-Oberlehrer Wasner: „Die deutschen Familiennamen“, Volksliedervorträge des Kirchenchores). — Donnerstag abends 8 Uhr: Jungmännerabend.

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des Müttervereins. 8 Uhr Predigt und Singmesse. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr hl. Segen, danach Standespredigt für den Mütterverein.

Christl. Gemeinschaft Hirschb. Promenade 20b. Sonntag vormittag 11 1/2 Uhr Kinderstunde. Abends 8 Uhr Evangell.-Vortrag. Mittwochs abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbund f. junge Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für la. Männer.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Aula der Volksschule II, Schützenstraße 11. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Ev.-luth. Kirche in Hirschdorf. Vorm. 9 1/2 Uhr Segensgottesdienst in Hirschdorf. Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt in Schosdorf, Pastor Kuhlmann. Donnerstag nachm. 5 Uhr Bibelstunde in Hirschdorf.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Möbel-Müller

Markt 16.

Preisw. Gr. Auswahl.

Süßche, El. Blondine E. 20, int., wandel., ev., w. Ged.-Aust. m. geb. Herrn (a. Reichswehr), ehrend. Ch., zwecks späterer

Heirat

Antw. erb. u. S 675 an den „Boten“.

Bessere, tücht. Haus-angestellte v. Lande, 34 Jhr., möchte alt. Herrn zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Angeb. unt. K 646 an den „Boten“ erb.

Am 26. August, (heute vor einem Jahr), braunte unsere Scheune infolge Blitzschlag nieder. All. wert. Freunden u. Vereinen, die uns in der Zeit der Not zur Seite gestanden haben, nochmals herzlichsten Dank. Seiffersdorf, im August 1927. Familie Herrmann.

Ihre Tiere leben auf und bleiben von



Schuhmarke

Knochenkrankheiten verschont, wenn sie den altbewährten **W. Brodmann's** gewürzt.

Futterfakt **„Zwerg-Marke“**

(Mischung) ins Futter erhält.

Die Qualität macht's! Nur echt in Orig.-Pack. — nie lose — in

Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Interessante Druckschriften kostenfrei! Wo nicht, durch

W. Brodmann, Chem. Fabrik m. b. H.,

Leipzig-Eutritz 6b.

Brodmann's Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan“

verhütet Lähme, Steifbeinigkeit! Wirkt sicher!

Hausfrauen eilt!

Böhmische Bettfedern!!

Schulstrasse 3,

„Goldener Anker“

Sonntag: Letzter Verkaufstag.

Gelenkheilkunst! Fabrikneue, noch nicht gebrauchte

Herren-Fahrräder, Damen-Fahrräder

Einheitspreis Mk. 73

pro Stück bei 8 Mk.

Anzahl. und 1,50 Mk.

Wochenrate abzugeben.

Barthel-Gesellschaft

Oberhausen, Nsgb.

ELEKTROPAN
ALFR. JENSON
HIRSCHBERG i. Nsgb.
With Sir. & Syd. Healer.

Anodenbatterien
Taschenbatterien

TEL 504

● Extra billiges Jahrmarkts-Angebot! ●

1 Kaffeesieb	10	1 Reibeisen	45	1 Besteckorb	70	1 Emaille-Essenträger	95
1 Mustatzeibe	10	2 Paar Fülllinge	50	1 Emailleschüssel	70	1 Emaille-Kaffeekrug	95
3 Quirle	25	4 Frühstücksteller	50	1 Rinderhemd	75	1 Emaille-Schmortopf	95
1 Schenertuch	25	3 gute Schnitz	50	1 Satz Schüsseln	75	1 Emaille-Milchtanne	95
1 Kupen Sticker	25	3 Emaille-Typfchen	50	1 Grotterhandtuch	75	3 P. Porzell.-Tassen	95
1 Gurkenhobel	25	1 Rehrschäufel	50	1 Nermelplättbrett	75	2 Lagen gt. Wolle	95
1 Paar Sockenhalter	35	1 Blumenvase	50	1 Handtuchhalter	75	3 Weingläser	95
1 Schock Klammern	35	6 Kleiderbügel	50	1 Semmelforb	75	1 Rinder-Rucksack	95
1 Schenurbürste	35	1 Schrubber	50	1 Emaille-Kochtopf	75	1 Riesentasse	95
1 Butterglocke	35	1 Gummiunterlage	50	1 Besen (groß)	75	1 Wagentischen	95
1 Suppenteller	35	1 Emaille-Kaffeeflasche	55	6 Bierbecher	75	1 Holztafel, groß	120
1 P. Erstlingsstrümpfe	40	6 Eßlöffel	60	1 Fußmatte	75	1 Fruchtresse	120
6 Kaffeelöffel	40	6 Eßgabeln	60	1 Rönigstuchen-Form	85	1 Quirl-Garnitur	120
3 Schneidebrettchen	40	1 Wäscheleine	50	1 Mädchenschürze	95	1 Kohlenkasten	150
1 Emaille-Siegel	40	1 Leinwandteller	60	2 Erstlingsjackchen und		1 P. Plüschpantoffeln	170
2 Haarschleifen	45	1 Knabenschürze	65	1 Sticker-Lächchen	95	1 Emaille-Wasserkanne	195
1 Paar Florstrümpfe	45	1 P. Erstlingsschuhchen	65	2 Erstlingshemdchen und		1 1/2 Mtr. Inlett	195
1 Erstlings-Milchchen	45	1 stark. Taschenmesser	65	1 Wickelschnur	95	1 Badetuch	195
1 Handseger	45	1 Springform	65	1 Paar Hosenträger	95	1 Gewürzspind	225
1 großes Brühfieb	45	1 Stuhlisch	65	1 Einkaufsbeutel	95	1 Kaffee-Service, 5tlg.,	295

Berliner Partiewaren-Haus

Hirschberg i. Riesengeb., Lichte Burgstr. 8, im „Goldenen Greif“

Gemitt. Roh-Zelle

kaufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Burgstr. 18.

Linoleum

in allen Breiten.
Engel, Warndbrunn

Tapeten

in den schönsten und
neuesten Mustern. Man
verlange kostenfrei
Musterbuch Nr. 396.

Gebr. Klegler,
Büchsbura.

Reizende Voden
ohne Brennsch. Abends
besucht mit „Voden-
krenzel-Elizier“, mor-
gens die schönsten Voden
und Wellen. Haltbar,
unschädlich. Erfolg garan-
tiert. Flasche (8 Mon.
reichend) Mk. 2,25 und
Porto.

Franz J. Blocherer,
Augsburg 2/50,
Stadlberger Straße 118

Preiswerter
Mittagsisch,
ab 1. D. von 4 Pers.
gel. Nähe Jägerdenk-
mal. Ang. u. U 633
an den „Boten“ erb.

Motorrad

N. S. U., Baujahr
25/26, tadellos im
Aussehen, wenig gef.
9/14 P. S., weg. An-
schaffung ein. Wag.
sch. preisw. z. vli.
Näher. unt. D 640
an den „Boten“ erb.

Holz- Verkaufsbude

zu kaufen gesucht,
Größe, Beschaffenheit
und Preis erb. unt.
Z 636 an den „Bo-
ten“ erbeten.



SIGURD-FAHRRÄDER
auch gegen
TEILZAHLUNG

GARANTIE-RAD mit Lauf „68“
SPEZIAL-RAD „44“
Katalog gratis von der
SIGURD-GESELLSCHAFT, KASSEL 894

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu En-
groß-Preisen in la ge-
waschener u. staubfreier
Ware: Ungeschliffene,
weiß und blassig, Mt.
1,75 per Pfund. Ange-
schliffene, beste Sorte,
Mt. 2,75 p. Pf. Ge-
schliffene graue Mt.
2,50 per Pfund. Ge-
schliffene weiße Mt.
3,20 und 4,20 p. Pf.
Weiße Halbdaune Mt.
6,- per Pfund. Gänse-
schweifdaune, weiß, p. Pf.
Mt. 7,50 u. 9,-. Mu-
ster und ausführliche
Preisliste gratis. Ver-
sand und Nachnahme v.
5 Pfund an franko.
Daunenstoppdecken v.
Mt. 38,- an p. Stk. Nicht-
gefallende Ware nehme
zurück.

Commerische
Bettfedernfabrik
Otto Lubs,
Stettin-Grabow, 20.

Achtung!

Gebr., noch sehr gut
erhaltenen

Kartoffelgraber

fast neu, verk. bill.
Heinrich Mühliger,
Maschinenhandlung,
Gerischdorf i. Nbg.,
Mittelweg. Ferner
empfehlen wir zur
Kartoffelernte

neue Kartoffelgraber

jeden Systems zu
billigsten Preisen.

Echten Weizenform

hochfeine, milde
Qualität
empfehlen

Gebrüder Cassel

A.-G.,
Markt

Greilhaberger Str. 20/22

Glasweiser Ausschank

nur
Greilhaberger Str. 20/22

3000 Stück

Zaunstengel

hat abzugeben.
Forstverwaltung
Schreibendorf,
Kreis Landeshut in
Schlesien.

Empfehle Sonnabend
auf dem Markt
extrafarbes

Ghlacht - Geflügel

W. Vogel,
Handelsmann,
Kienbere Burgstraße 9a

Ein gut erhaltener
Gardwagen
zu verkaufen.
Hirschberg i. Nbg.,
Hofenau 4.

Die neuen Moden Herbst und Winter

Favorit — Ullstein — Beyer — Vobach
Lyon — Elegante Wienerin sind
eingetroffen!

Heinrich Springer's Buch-
handlung
Hirschberg Schildauer Straße 27.

Verwirrend



ist die Fülle der heute an-
gepriesenen Waschmittel.
Halten Sie fest an dem be-
währten Rezept: erst
einweichen, dann waschen!
Die patentierte Erfindung
eines deutschen Chemikers
hat in dem bekannten
Burnus das Einweichmittel
geschaffen, das ohne Ihr
Zutun den Schmutz der
Wäsche über Nacht auf-
löst. Leichtestes Waschen,
blendende Wäsche bei
absoluter Schonung
erzielen Sie durch das

Organische
Wäsche-Einweichmittel

BURNUS

1 kleine Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pfg.
1 große " " " 100 " " 60 "

Formulare! Plakate!

Adressen (weiß und gelb)
Arbeitsblätter f. männl. u. weibl. Pers.
Ausweis für Stellenvermittler
Erdbeer-Bowle
Erdbeerkuchen
Fieberkurven
Fremdenzettel für die Stadt
Fremdenmeldezettel (Steilig)
Geldhinterlegungsscheine d. Amtsger.
Glückspiele nicht gekattet
Guter Mittagstisch
Herzlich willkommen
Impfsscheine
Jede Arbeit an beweglich. Erzieherwerken
Kostenanschläge
Kontobücher
Kubiktabellen
Laden zu vermieten
Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse
Lehrverträge
Lehrbriefe
Lieferscheine
Logis zu vergeben
Man bitte nach Gebrauch
Maul- und Klauenfeuche
Männliche Personen unter 17 Jahren
Mietsverträge
Mietsquittungs-Bücher
Mitteilungsblätter
Möbliertes Zimmer zu vermieten
Nachsch.-Inventar
Pachtverträge
Preisliste für Lebensmittel
Preisliste für Milchprodukte
Preisliste für Pferdefleisch
Preisliste für Gemüsehändler
Prozessvollmachten
Quittungsblätter
Revisionsbücher für Bierdruckapparate
Rechnungen
Rentenquittungen
Ruhezeit im Gastwirts-gewerbe
Schüler-Leberweisungsfarten
Schulabgangs-Zeugnisse
Schweinschlachten
Statistiken
Speisenkarten
Stundenpläne
Toilettenkarten: Damen — Herren
Totenscheine
Trichinenzettel
Unfallanzeigen
Viehkontrollbücher
Verzeichnis des Vermögens
Verzeichnis der Hausarbeiter I u. II
Vormundschafts-Rechnungen
Wechsel, Prima- und Sola-
Weintarten
Wochenlisten
Wochenzettel, groß und klein
Wohnung für Fremde
Wohnung für Sommergäste
Wohnung zu vermieten
Zahlungsbefehle
Zinsquittungsblätter
Zollinhalts-Erklärungen

Sämtliche oben angeführten Drucksachen
sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bote aus dem Riesengebirge

**Öffentliche
Steuermahnung.**
Wer die im August
fälligen Beträge an
Staatssteuern vom
Grundvermögen und
Hauszins, den Ge-
meindeaufschlag zur
Grundvermögenssteuer,
das Schulgeld und die
Müllabfuhrgebühren f.
April/Juni 1927, die
Grubenräumungs-Ge-
bühren für Mai und
Juni 1927, die Ge-
werbekapital- und Er-
tragsteuer-Vorauszah-
lung für das 2. Vier-
teljahr 1927, die Ge-
werbekapitalsteuer-
Nachzahlung für 1925
und 1926 und die Ge-
meindeabgaben für das
1. und 2. Vierteljahr
1927 bisher nicht ge-
zahlt hat, wird aufge-
fordert, diese Beträge
bis spätestens 31. Aug.
1927 (Mathaus, Zim-
mer 3, Stadthauptkasse)
zu entrichten. Vom 1.
Sept. 1927 ab wer-
den die Rückstände
zwangsweise beigetrie-
ben werden. Mahn-
zettel werden nicht be-
hängt.
Bei Zahlung auf bar-
geldlosem Wege oder
durch die Post muß d.
Betrag spätestens an
dem obengenannten
Tage der Kasse porto-
und gebührenfrei zuge-
stellt sein.
Durch Einlegung von
Rechtsmitteln wird die
Erhebung der ange-
forderten Steuern nicht
aufgehalten.
Giersdorf, 26. Aug. 27.
Der Magistrat.
Dr. Riedel.

Zwangsversteigerung
Sonabend, d. 27. 8.
1927, nachm. 3 Uhr, soll
im Gasthof d. Selter-
schänke:
1 Schreibstisch m. Auf-
satz, 1 elektr. Schreib-
stischlampe
öffentlich meistbietend
gegen sofortige Bar-
zahlung zwangsweise
versteigert werden.
Giersdorf, d. 26. 8. 27
Der Gemeindevorsteher
gez. Koser.

Zwangsversteigerung
Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll am 27.
Oktober 1927, vormitt.
11 Uhr — an der Ge-
richtsstelle — Zimmer
Nr. 14 — versteigert
werden das im Grund-
buche von Giersdorf
(eingetrag. Eigentümer
am 24. März 1927, dem
Tage der Eintragung
des Versteigerungsver-
merks; der Kaufmann
Alfred Herfort aus
Giersdorf) eingetrag.
Grundstück Bd. 11 Bl.
424, Gemarkung Giers-
dorf Kartenbl. 2, Par-
zelle 915/58, 7 a 66 qm
groß, Reinertrag —
Grundsteuer mitterrolle
Nr. 450, Nutzungswert
424 RM., Gebäude-
steuerrolle Nr. 282 Ader
am Dorfe, bebauter
Hofraum, Hausgarten.
Giersdorf u. R.,
den 18. August 1927.
Amtsgericht.

Meiner geehrten Kundschaft von Hirschberg und Umgegend
zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem
Grundstück **Straupitzer Straße 1**, ein

Textil-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur gute und
reelle Waren zu den **billigsten Preisen** zu liefern, und bitte
mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Gustav Reimann
Hirschberg Straupitzer Straße 1

Ich habe die größte Auswahl in prachtvoller Damen-, Herren-
Bett- und Tischwäsche, sowie prima Inletts - Wolle
Strickjacken - Klubwesten und Strümpfe in aller Art

Sommer- sprossen

auch in den hartnädig-
sten Fällen werden in eini-
gen Tagen

unter Garantie
d. d. echte unschädliche
Leinwandverschönerungs-
mittel Venus Stärke
B (gef. gesch.)
beseitigt.

Keine Schädigung. Preis
Mk. 2,75. Nur zu
haben bei

Drogerie am Markt
Ed. Bettauer.

Böhmische Bettfedern

von der Quelle am
billigsten. Christliche
Firma. 1 Pfd. grauen
Halbschleif M. 1, Halb-
schleif M. 1,25, weiß
schleif M. 1,25, Schleif
2, 2,40 u. 3 M., bessere
M. 3,40 u. 4, Herr-
schaftsschlammfleisch M.
4,50 u. 5, feinst. Halb-
schlammfleisch M. 6,
Weißer Schlamm Rusp
M. 8, 8,50 u. 4, besser
4,50. Versand gegen
Nachnahme. Umtausch
gestattet. Von 10 Pfd.
an franko und zollfrei.
Muster auf Wunsch
gratis.

Bettfedernexport
Eng. Komann,
Neuern, Böhmerwald.

Erfinder

erhält. Patentscheine
über Patent-Ge-
brauchsmuster u. Waren-
zeichen im In- u. Aus-
land durch ausfl. Pro-
schüre geg. Einsendung
von 20 Pfa. Porto.

Patent-Ingenieur-Büro

Fritz Barthaler,
Breslau 24.

Fleisch- Transportwagen

leicht u. gut erhalt.,
verkauft billigst
Schöbter,
Dinkelschlag 28.

Holzpanzern

en gros u. en det.,
empfehl. preiswert
Erich Altmann,
Giersdorf 1. Hofg.,
Pfortengasse 9.

Magen-

tee Nr. 38 777 seit vie-
len Jahren b. Appetit-
losigkeit. Erhält d. Ma-
gen und Unterleib
ohnmachtig u. Schwin-
delanfällen bestens be-
währt. Nur echt mit d.
Nr. 38 777, allein er-
hältlich Germ.-Drog.
M. Dese.

Damen- Filzhüte!!

f. Straße u. Reise ver-
kauft zu bekannt billig.
Preisen v. 5 Mk. an
Wetterfeste

Herren - Lodenhüte
7,50 Mk.

Klapphüte
von 18 Mk. an.

Haupte, Huff.,
Kaiser-Friedr.-Str. 18.

Geldverkehr

Darlehen ohne Bürgen
zu 7% Jahreszinsen,
Rückzahlg. in Monats-
raten, an Staats- und
Kommunalbeamte, auch
Angestellte der Bahn,
Post etc. und Penso-
nisten zu vergeben.
Zuschrift. unt. P 566
an den „Boten“ erbet.

200 RMk.

zur Anschaffung einer
Maschine, von jung-
strebenden Handwer-
ker sof. zu leih. gef.
Zuschr. unt. J 667
an den „Boten“ erbet.

1500-3000 Mk.

aus Privatbank zu
guten Zinsen bald
oder 1. Okt. gesucht.
Angeb. unt. M 670
an den „Boten“ erbet.

3000-5000 Mark

auf goldsch. Hypothek
nur vom Selbstgeber
auf mindest. 2 Jhr.
fest, zu hoch. Zinsen
f. 1. Okt. od. 1.1.1.
Jan. 1928 gesucht.
Angeb. unt. N 671
an den „Boten“ erbet.

Logierhaus

im Riesengebirge — mit Baden be-
vorzugt — gesucht.

Ausführliche Angebote unter P 673
an den „Boten“ erbeten.

Nebenberufende

Damen

für vornehme Propaganda finden bei uns lohnenden Verdienst.

Angebote unter Z 176 an die Geschäftsstelle des „Voten a. d. Rsgb.“ erbeten.

Stellengesuche männliche

General- oder Bezirksverzeiher

für Rdr.-Schles., evtl. mit Vager gesucht. Raum vorhanden. Zuschr. unt. M 648 an den „Voten“ erb.

Jünger Bäckermeister sucht a. Antr. f. 1. d. Stellung in meisteis. lof. Betrieb od. als Werkmeister

in hies. Gegend evtl. a. kl. Pachtbäckerei. Angeb. u. E. G. 100 postl. Bitterthal.

Jünger, tüchtiger

Schuhmachergeh.

der an sauberes und selbständiges Arbeit. gewöhnt ist, sucht p. bald Stellung. Angebote erbeten an Herbert Schramm, Ober-Krummhübel, Villa Viktoria, Telephon 321.

Stellenangebote weibliche

Gewandte

Stenotypistin

mit mehrjähr. Praxis von größ. Wert zum baldigsten Antr. gef. Ausführl. Bewerberg. mit Zeugnisabschrift. ufw. unter S 409 an den „Voten“ erb.

Für ältere Dame wird eine

Pflegerin

gesucht. Pastor Jeller, Voigtshof i. Rsgb.

Mädchen

v. 14-15 J., a. bald. Antritt od. 16. Sept. gef. Fr. Matern, Richte Burgstraße 10.

Tüchtiges, gewandtes

Fräulein

f. Büfett u. Schreibmaschine mit guten Zeugnis, m. Bild u. Anspr. b. freier Stat. zum bald. Antr. gef. Hotel Lindenhof, D.-Schreibergasse i. R.

Ein anständ., saubere,

Mädchen

in Gastwirtschaft, am liebst. vom Bande p. bald od. 16. Sept. gef. Zimmers Gasthof, Gotschdorf b. Hirschberg.

Gesucht a. 1. d. sol. in all. Hauswirtsch. Arbeiten erfahrendes

Mädchen

für Dauerstellung. Aug. m. Vohnford. u. A 637 a. d. Voten.

Mädchen

sofort gesucht, Frau Bauer, Bad Glindberg, Schl., Anrstraße.

Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges

Mädchen

Erfahrung in Hausarbeit, a. etw. Kochkenntnisse erwünscht. Frau Direktor Schirmacher, Lieban i. Schles., Landeshuter Str. 34.

Suche f. sofort tücht.

Hausmädchen

(Alleinmädchen), sol. und zuverlässig, für kinderl. Haushalt, 2 Person. kl. Pension. Pers. Vorstell. erw. Haus Dorn, Brückenberg i. Rsgb.

Christliches, sauberes

Stubenmädchen

das gut Zimmer aufräumen und plätten kann, sucht für bald oder 1. September 27 Frau G. Jägermann, Domtalum Neuen, Kreis Döbeln.

Zum 1. Sept. cr., f. für kleine Wirtschaft (5 Räume), tüchtiges Mädchen, das gut mess. kann, bei gutem Lohn. Meld. m. Zeugnisabschr. u. Vohnanspr. unt. U 677 an den „Voten“ erbeten.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für Zimmer u. Küche zum sof. Antr. gef. Gasthaus a. Abendburg, Ober-Schreibergasse.

Mädch. o. Burschen bis zu 18 Jhr., in kleinere Landwirtschaft. bei gut. Behandlg. u. Lohn (Fam.-Anschl.), f. 1. d. spät. 15. d. gef. Näheres Bäckerei Alte Herrenstr. 2.

Suche a. bald. Antr. ein tücht., katholisch, kinderliebendes

Mädchen

zu Kindern b. Fam.-Anschl. Angeb. unt. Z 680 an den „Voten“ erb.

Jüngeres Mädchen

in kl. Landwirtschaft. a. 16. d. od. 1. 10. gef. Anforge, Friedberg, Döbeln, Rumpstraße.

Suche a. bald. Antr. eine tüchtige

Biehschlepperin

welche gut melken k., für kl. Viehbestand. Angeb. unt. A 681 an den „Voten“ erb.

Stellengesuche weibliche

Jünger Mädchen im Alter von 15½ Jhr., sucht Stellung zur Ausbildung als

Freiense.

Frau Emilie Dier, Landeshuter, Stiftsweg 2

Anst., ehrlich. Mädch. 21 Jahre alt, sucht 1. September Stellg. a.

Alleinmädchen

in besserem Hause. Gute Zeugn. vorh. Gf. Angeb. m. Vohnangabe unt. E 641 an den „Voten“ erb.

Suche Stellung als

Wirtschafterin

od. Köchin, am liebsten Geschäfts- oder Gutshaus a. 15. d. oder später. Angeb. unt. J 645 an den „Voten“ erb.

Kinderloses Ehepaar sucht f. bald o. spät.

beschlagnahmefreie kleine Wohnung

zahlte Miete im voraus o. gebe Darlehen. Ang. unt. G 643 an den „Voten“ erb.

Fräulein

40er Jahre, in allen Zweig. d. Haushalts erf., gute Köchin, vora. Zeugnisse, sucht a. 1. 10. Stellung. Zuschr. unt. B 638 an den „Voten“ erb.

Jünger Mädchen

für Küche gesucht. Hotel Deutsches Haus, Lieban.

Suche für m. 18 Jhr. Tochter Stellung als

Haustochter

zum 15. d. 1927 in besserem Haushalt. Taschengeld. Beding. Fam.-Anschl. Werte Angebote an Frau Kaufmann J. Stante, Goldberg, Schles., Sälzerstraße 10.

Mädchen, 26 J. alt, sucht Stellung als

Stube

zu ein. selbst. Betätigung, gleich weichen Berufs, a. liebsten für Geschäft. Angeb. unt. P 629 an den „Voten“ erb.

Vermietungen

Logis mit Kost frei. Privat-Mittagstisch. Mühlgrabenstr. 35, II

4-Zimm. Wohn.

Bad Warmbr., a. v. m. Erf. 5000 Mk. Hyp. Mß. Dreher, Hirschberg, Schmiedeb. Str. 18, I.

Mietsgesuche

Kinderloses Ehepaar f.

1-2 möbl. Zimm.

f. dauernd ab 1. d. cr. mit Küchenbenutzung. Angeb. unt. C 149 an den „Voten“ erb.

Ja, berufst. Dame sucht ant möbliertes

Zimmer.

Angeb. m. Prsang. u. F 642 an Voten.

Jung., kinderl. Ehepaar sucht p. bald beschlagnahmefreie

Stube

evtl. mit Küche. Angeb. unt. C 689 an den „Voten“ erb.

Stadttheater Hirschberg

Lezte Gastspiele des Kurtheaters Bad Warmbrunn.

Dienstag, 30. August, abds. 8 Uhr:

Neu! Größter Pacherfolg! Neu!

Die Glatze u. der Bubikopf

Lustspiel von Larino.

Kleine Preise: 0,50 bis 2,50 Mark.

Donnerstag, 8 September 1927, 8 Uhr abends:

Großer Operettenerfolg! Leo Fall's letztes Werk:

Jugend im Mai

Gewöhnliche Operettenpreise. Vorverkauf: Buchhandlung Röske u. eine Stunde vor Beginn an der Tageskasse.

Theater-Café

Täglich

Astrid Classen

sowie

Carl Heinz Neander

mit ihrem neuen Programm

Verein der Handwerksmeister von Bad Warmbrunn und Umgegend. Sonntag, d. 28. d. M., vorm. 10,30 Uhr, findet im Saale des „Schles. Adlers“ die Ausgabe von Prämien

für die Lehrlinge im Bezirk der Warmbrunner Innungen statt. Die hierbei Beteiligten werden gebeten, pünktl. zu erscheinen. Nachmittags 1,30 Uhr:

Ausflug mit Familie nach Gonsdorf

Brauerei — Sammelplatz „Auf dem Neumarkt“ — Der Vorstand.

Hotel „Zur Linde“

Bad Warmbrunn —: Telephon 12.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen.

Von der Gartenterrasse schönste Aussicht über den ganzen Riesengebirgsstamm. Reichhaltige Mittags- u. Abendkarte. :: Gutgepflegte Biere und Weine :: Um glütigen Besuch bitten

Rudolf Babel und Frau.

Forelle' Fischbach

Sonntag, 28. August, abds. 8½ U.:

Gastspiel Bresl. Bühnenkünstler.

Aus dem Tagebuch einer Verlorenen

Richard Dreyers Meisterwerk in 4 Akten.

Eintrittspr. 1. Platz 1,00, 2 Platz 0,70. Anschließend und nachmitt. ab 4 Uhr: B A B B.

Gute eigene Musik Gute eigene Musik

Arb.-Radf.-Bund „Solidarität“ Ortsgruppe Hain i. Rsgb.

feiert am Sonntag, den 28. August,
im Hotel „Zur Walbmühle“
sein diesjähriges

Sommer-Vergnügen

verbunden mit
Reigenfahren und BALL.

Es laden freundlichst ein
der Wirt. der Vorstand.
— Anfang 16 Uhr. —

Hotel „Rosengarten“

Bad Warmbrunn i. Rsgb.

Sonnabend, 27. August 1927, und
Sonntag, den 28. August 1927:

Saisonschluß-Feier

verbunden mit Kirmesessen.

Es laden freundlichst ein
Richard Wenige und Frau.

Franke's Gasthaus Fischbach

Sonntag, 28. Aug., nachm. 4 Uhr:

Musikal. Unterhaltung

mit Tanzeinlagen.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Arb.-Radfahrer-Verein Bärndorf

feiert

morgen Sonntag, den 28. August 1927,
sein

5jähr. Stiftungs-Fest

verbunden mit Volksbelustigung und

Reigenfahren auf Einrädern

in Peiers Gasthaus, Bärndorf.

Hierzu laden alle ergebenst ein
der Vorstand. der Wirt.

Arb.-Radf.-Berein „Solidarität“

Ortsgruppe Stonsdorf

feiert am Sonntag, den 28. August,
sein diesjähriges

Stiftungsfest

verbunden mit

Preischoro :— Gartenkonzert
— Volksbelustigung. —

Empfang der Vereine nachm. 1 Uhr.

.. Tanz in beiden Lokalen. ..

Es ladet freundlichst ein
der Festausschuß.

Ramberg bei Seiferschau i. R.

Morgen Sonntag, 28. August 27,
von 4 Uhr nachmittags ab:

TANZ!

Soeben erschienen:

9. See u. Song

Band 9

wieder 20 d. bef.

Wettischlager.

Preis f. Klavier

3,50 Mk.,

für Cello 2 Mk.,

für Violine 2 Mk.

Stets vorrätig

Ernst Baumgart,

Buch- und Musik-

Handlung,

Girschberg, Rsgb.,

Seiderhaus,

Telefon 817,

Postfach, Breslau

52 621.

Verfand n. ausw.

Ein gut erhaltenes

Planen. u. Seltenebr.,

Görlitz, aegr. 1908.

Ein gut erhaltenes

B-Tenorhorn

Lubaforn, Norm.-

Sta., sucht zu kaufen.

Kurtav Schmidt,

Wiersdorf-Priebenthal

Bez. Piesnitz.

Ein gut erhaltenes

B-Tenorhorn

Lubaforn, Norm.-

Sta., sucht zu kaufen.

Kurtav Schmidt,

Wiersdorf-Priebenthal

Bez. Piesnitz.

Ein gut erhaltenes

B-Tenorhorn

Lubaforn, Norm.-

Sta., sucht zu kaufen.

Kurtav Schmidt,

Wiersdorf-Priebenthal

Bez. Piesnitz.

Ein gut erhaltenes

B-Tenorhorn

Lubaforn, Norm.-

Sta., sucht zu kaufen.

Kurtav Schmidt,

Wiersdorf-Priebenthal

Bez. Piesnitz.

Ein gut erhaltenes

B-Tenorhorn

Lubaforn, Norm.-

Sta., sucht zu kaufen.

Kurtav Schmidt,

Wiersdorf-Priebenthal

Bez. Piesnitz.

Ein gut erhaltenes

B-Tenorhorn

Lubaforn, Norm.-

Sta., sucht zu kaufen.

Kurtav Schmidt,

Wiersdorf-Priebenthal

Bez. Piesnitz.

Ein gut erhaltenes

B-Tenorhorn

Lubaforn, Norm.-

Sta., sucht zu kaufen.

Kurtav Schmidt,

Ausweise bitte mitbringen

Damen- u. Herren-Garderoben

auf äußerst bequeme

TEILZAHLUNG

nur im BERLINER CREDITHAUS der Firma
GEBR. METZKER, FIL. HIRSCHBERG I. R.

Jetzt nur Schulstraße 9

Ausweise bitte mitbringen

Schauburg - Restauration

Sonnabend, den 27. August 1927:

Einweihungsfeier

der künstlerisch neu renovierten Lokalitäten!!

Verstärktes Orchester

unter Leitung des Kapellmeisters M. Holte

Eintritt frei Beginn abends 7 Uhr

Jungen Damen ohne Begleitung

ist der Eintritt nicht gestattet!!!

Warmbrunner Lichtspiele.

Bad Warmbrunn i. Rsgb., Schloßplatz.

Sonntag und Montag, den 28. und 29. August 1927:

„Kopf hoch, Charly!“

Nach dem gleichnamigen Roman der Berliner Illustrierten Zeitung: In diesem Film, der den Stoff aus einem Sensationsroman schöpft in dem Ellen Richter die Hauptrolle spielt, und Michael Bohnen, der größte Sänger der Gegenwart mitwirkt, finden wir alles, was wir in den Stunden der Entspannung suchen. Ein Film von Abenteurern, Hochstaplern, Glücksrittern und einer wunderschönen Frau.

Im Programm: Die neueste Hlawka und „Ginter den Küssen“.

Mittwoch und Donnerstag, 31. August und 1. September:

„Die Königin des Weltbades“

Der Film einer großen Liebe in dem wunderschönen Weltbad Baden-Baden und in der Stadt der großen Modetellers und Mannequins — Paris. In den führenden Rollen: Imogene Robertson, Milla, Pavanelli, Ferd Fort, Ida Wist, Camilla von Hollay, Eva Speyer.

Im Programm: Eine Groteske „Nachtbetrieb“.

Beginn: Sonntag 4, 6, 8 Uhr, wochentags 6 und 8 Uhr.

Gerichtskretscham Schildau

Morgen Sonntag, 28. August 27:

Erntekirmes

Tanzbeginn 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Fritz Trautmann und Frau.

Rosenbaude bei Ketschdorf

Morgen Sonntag, 28. August 27:

Großer Tanz

Streichmusik.

Es laden freundlichst ein

Arthur Pätzold.

Seiferschau

Großes Preisbolzenschießen

ab 27. 8. Wagentrechts Gasthaus.

Schildau Milchers Gasthaus

Sonnabend, den 27. August 1927,

abends 8½ Uhr:

Gastspiel Bresl. Bühnenkünstler.

Eine tolle Sache

Schwank in 3 Akten v. Hermann.

Eintrittspr. 1. Platz 1,00, 2. Platz 0,75.

Anschließend: Ball.

Gute eigene Musik Gute eigene Musik

Morgen Sonntag, 28. August 27,

veranstaltet der

Arbeit.-Radfahr.-Berein „Solidarität“

Ortsgruppe Berthelsdorf

im „Deutschen Hof“ sein

Gommervergnügen.

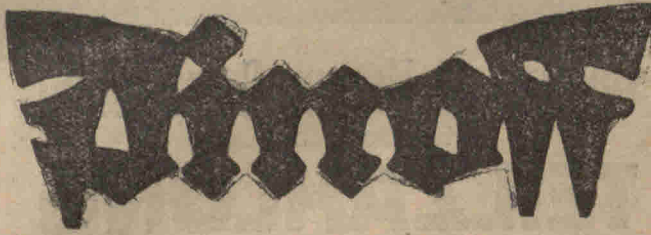
Von nachmittags 2 Uhr an:

Preis-Bolzenschießen.

Hierzu laden Gäste und Mitglieder

freundlichst ein

der Vorstand. das Komitee.



Zum Jahrmarkt

besonders vorteilhaftes Angebot!

1 Posten kräftige, waschichte Züden 80 cm 0.90, 130 cm 1.50
Handtücher weiß mit bunter Kante $\frac{48}{100}$ cm 0.68
Handtücher grau, farbig, gestreift 0.68
Mitteldecke bunt gemustert, $\frac{80}{100}$ cm 0.48
Tischdecke $\frac{108}{108}$ cm $\neq$ 1.10
Tischdecke bunt, $\frac{180}{130}$ cm 3.90
Bettlaken aus prima Rohnessel, $\frac{140}{200}$ cm . . 2.60
Etamin-Garnituren $\frac{80}{310}$ cm, $\frac{35}{140}$ cm 2.70
Scheibengardinen Paar 0.80
Wachstuche 85 cm 1.25, 115 cm 1.75
Frottierhandtuch $\frac{50}{100}$ cm 0.95
Schürzen enorme Auswahl
1 Posten Hemdenbarchent . . 0.58
1 Posten Wachstuchreste sehr preiswert

Frauenstrümpfe schwarz, kräftig, Paar 0.95
Strickwolle Kammgarn, grau u. schwarz, 50 g 0.34
Leinenzwirn weiß u. schwarz, 3 Sterne . . 0.10
Strumpf-Gummiband-Abschnitte 0.15
Haarbänder in Taft und Kunstseide . . . 0.50
Leinenknöpfe sortiert, Karte 3 Dtzd. . . 0.16
Einbindetuch $\frac{80}{80}$ gr. 0.55
Kopftuch $\frac{80}{80}$ gr., hell und dunkel 0.90
Damenhemd mit Stickerei, gute Qualität . 1.35
Unterleibchen fein gestrickt 0.35
Prinzeßrock in Kunstseide, schöne Farben 2.50
Einsatzhemd in Trikot, weiß, Gr. 4 . . . 1.75
Ripskragen für Herren, alle Gr. 0.25
Socken gestrickt, grau und braun 0.65

Wirtschaftsartikel zum Einheitspreis 25 und 50 Pfennige

Blumenhaus Polte

Am Hauptfriedhof

Eröffnung: Heute Sonnabend!

Verkaufsstelle, mit neuer Gärtnerei in Entwicklung, gegenüber der Stadtgärtnerei. Prächtige Blumenflor. Blumen und Blumengewinde für Freud und Leid. Entwurf u. Anlage von Prachtgärten. — Ich bitte recht herzlich um verge Unterstützung meines neuen Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Karl Polte, Hirschberg i. R.

Stonsdorfer Straße

Stonsdorfer Straße

Butter-Maschinen

für Motor- und Handbetrieb, aller Art und Größen, auch an Wiederverkäufer liefert billig

Hermann Hoffmann, Landeshut i. Schl.,

Großbäckerei,
 Liebauer Straße 40-41.
 Teilzahlung gestattet.

Hütten- u. Gasbrech-Koks

für Zentral- und Raumheizung, infolge Massenabschluß jetzt noch äußerst billig. Bei der in Kürze zu erwartenden Kohlenpreiserhöhung steigt auch der Preis für Koks, und ist daher baldiger Bezug zu empfehlen.

Gustav Rüster, Kohlenhandlung,
 Untere Promenade — am Brausebad.

Prima Molkereibutter

p. Pfd. Rmk. 2.05, in $\frac{1}{2}$ -Pfd.-Stücken, sowie alle Sorten besseren

Fett-Käse

hat jedes Quantum abzugeben.

Carl Varisch,
 Schönan a. d. Ratzbach.

Achtung! Stellfische billiger

Kühn, Markt 32

TEE und TANZ

20 der bekanntesten Weltschlager! BAND

Inhalt u. a.:

Was macht der Maler am Himalaya

Ilona, Blues oder Tango

Wenn die Sahara schläft

Der Wirt vom Heidekrug

Pearl of Malabar

Santa Fé — Singapore

Das war in Heidelberg

für Klavier 3.50 Mk., für Violine und Cello je 2.— Mk.

H. Springer's Buch- u. Musikalienhandlung

Schildauer Straße 27

Bestellen Sie rechtzeitig den reichhalt.

Weisser's

Zeitschriften - Lesezirkel

Mappen von A 2.00 monatlich an. Prompte Zustellung — regelmäßige Fortsetzung der Hefte.

Lieferung nach allen Orten des Rgb.

Weisser's Zeitschrift.-belegzirk.

Bad Warmbrunn.



Getragene Herren-Garderoben

kauft Volksbekleidung, Band 4.

Felle

aller Arten

kauft z. hoh. Preis.

Herm. Hirschstein,

Markt 5,

im Hause von Variser.

Zu verkaufen:

2 Panzerschränke,
 Bettstelle m. Matr.,
 Kleiderstuhl, ar. Küch-
 Tisch, sehr gut erh.
 Angeb. unt. H 644
 an den „Boten“ erb.